

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
Institut für Ernährung und Markt



Jahresbericht 2011

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weihenstephan
Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: Institut für Ernährung und Markt
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: ErnaehrungundMarkt@LfL.bayern.de
Telefon: 089 17800-333

Bildnachweis: LfL, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

1. Auflage: Juli 2012

Druck: LfL, Abteilung Information und Wissensmanagement

© LfL

Jahresbericht 2011

Ursula Aubele
Ralf Bundschuh
Josef Dick
Angela Dietz
Johannes Enzler
Herbert Goldhofer
Eva-Maria Gokel
Siegfried Graser
Walburga Haas
Veronika Herfellner
Ulrike Heyne
Josef Huber
Ludwig Huber
Luzia Kick
Renate Matterstock
Angelika Miller
Eva Rosenfeld
Josef Schnell
Peter Sutor
Anne Uhl
Anke Wehking

Sylvia Haaser-Schmid (Schriftleitung und Layout)
Franzua Engert (Layout)

Inhalt

	Seite
Vorwort	6
1 Organisation	7
1.1 Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft	7
1.2 Organisationsplan IEM	8
1.3 Personal	9
2 Aufgaben und Ziele	10
3 Zentrale Aufgaben	11
3.1 Agrarmarktanalyse	11
3.2 Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft.....	15
3.3 Obst und Gemüse	18
3.4 Kartoffeln	22
3.4 Fischetikettierung	24
3.5 Vieh und Fleischwirtschaft.....	27
3.6 Eier und Geflügelwirtschaft	31
3.7 Milch- und Molkereiwirtschaft	33
3.8 Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft.....	37
3.9 Ernährung	42
3.10 Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern.....	43
3.11 Geschützte Herkunftsbezeichnungen	47
4 Projekte	49
4.1 Stark im Markt – Kompetenzseminare "Milch" als spezielles Angebot für die bayerischen Milcherzeuger.....	49
4.2 Der Chart-Vergleich: ein interaktives Informationsangebot zur grafischen Darstellung von Marktentwicklungen	51
4.3 Bergprodukte – Marktvolumen und Potentialabschöpfung in Bayern.....	53
4.4 Untersuchung der einzelnen Einkaufsstätten nach Absatzmengen	55
4.5 Teilprojekt im Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfutterfuttermittel“: Markt - Wertschöpfung - Transparenz	57
4.6 10 Jahre Geprüfte Qualität - Bayern.....	59
4.7 Informationsplattform und Eigenkontrollsystem „GQS-Bayern“	62
4.8 Marktentwicklung von Öko-Produkten in Bayern	64
4.9 Vernetzung von Erzeugern und Verbrauchern in der regionalen Vermarktung.....	65
4.10 Gesamtkonzept Obst und Gemüse im Rahmen des Clusters Ernährung	66

4.11	Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ in den Bereichen Ernährung und Bewegung.....	69
4.12	Gesundheitsförderliche Verpflegung in Kindertageseinrichtungen.....	73
4.13	Absatzmarkt islamische Welt – Chancen und Herausforderungen für Lebensmittel aus Bayern	76
5	Veröffentlichungen und Fachinformationen	78
5.1	Veröffentlichungen.....	78
5.2	Vorträge.....	82
5.3	Tagungen und Veranstaltungen.....	87
5.4	Ausstellungen, Führungen und Exkursionen	88
5.5	Aus- und Fortbildung	89
5.6	Mitgliedschaften.....	91

Vorwort



Das Jahr 2011 war durch eine verbesserte absatzwirtschaftliche Situation im Agrarsektor gekennzeichnet. Damit setzte sich die im Jahr 2010 begonnene Konsolidierung der Agrarmärkte fort. Weltweit konnte eine vermehrte Nachfrage nach Agrar- und ernährungswirtschaftlichen Gütern beobachtet werden. Die Märkte waren 2011 im Wesentlichen durch eine positive Preisentwicklung geprägt. Betroffen waren davon neben den Marktfrüchten auch Veredelungsprodukte wie Milch und Fleisch. Dieser Entwicklung standen deutlich steigende Erzeugungskosten gegenüber. Die Gemüsebranche erlitt dagegen schwere finanzielle Einbußen durch die EHEC-Krise, von denen sie sich bis heute nur langsam erholt.

Insgesamt setzte sich der Trend zu höherwertigen, veredelten und weiter verarbeiteten Lebensmitteln wie Milchprodukten, Fleisch und Eier fort. Der Export agrarischer Rohstoffe sowie hochwertiger Lebensmittel konnte 2011 daher deutlicher wachsen als die Importe. Die weltweite Liberalisierung und Vernetzung der Agrarmärkte sowie die fortschreitende Deregulierung im Rahmen der Europäischen Agrarpolitik bestimmen zunehmend das Marktgeschehen in Süddeutschland. Landwirte, Ernährungswirtschaft, Handel und Verbraucher müssen sich künftig jedoch verstärkt auf unsichere Marktentwicklungen und schwankende Agrarpreise einstellen.

Gleichzeitig steht der Globalisierung der Märkte der Trend zu regional erzeugten und verarbeiteten Produkten gegenüber, die von den Verbrauchern immer öfter nachgefragt werden.

Neben den Vollzugsaufgaben war es deshalb auch 2011 eine der Schwerpunktaufgaben des Institutes, durch die Bereitstellung von Marktinformationen, die Durchführung von Seminaren und Seminarreihen, die Erstattung von Vorträgen auf den verschiedensten Veranstaltungen sowie die Durchführung des LfL-Marktforums die Marktkompetenz der Erzeuger zu verbessern.

Dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Vertretern aus der Politik, den Verbänden, den Selbsthilfeeinrichtungen und der Verwaltung sei an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit, das gewährte Vertrauen und die Unterstützung gedankt.

Besonders bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts für die vorbehaltlose, vertrauensvolle Zusammenarbeit, die große Unterstützung und das große Engagement, die hervorragende Kollegialität und die teamorientierte Arbeit, ohne die die erfolgreiche Bewältigung der vielfältigen Aufgaben des Instituts nicht zu leisten wären.

Dr. Peter Sutor
Komm. Leiter des Instituts

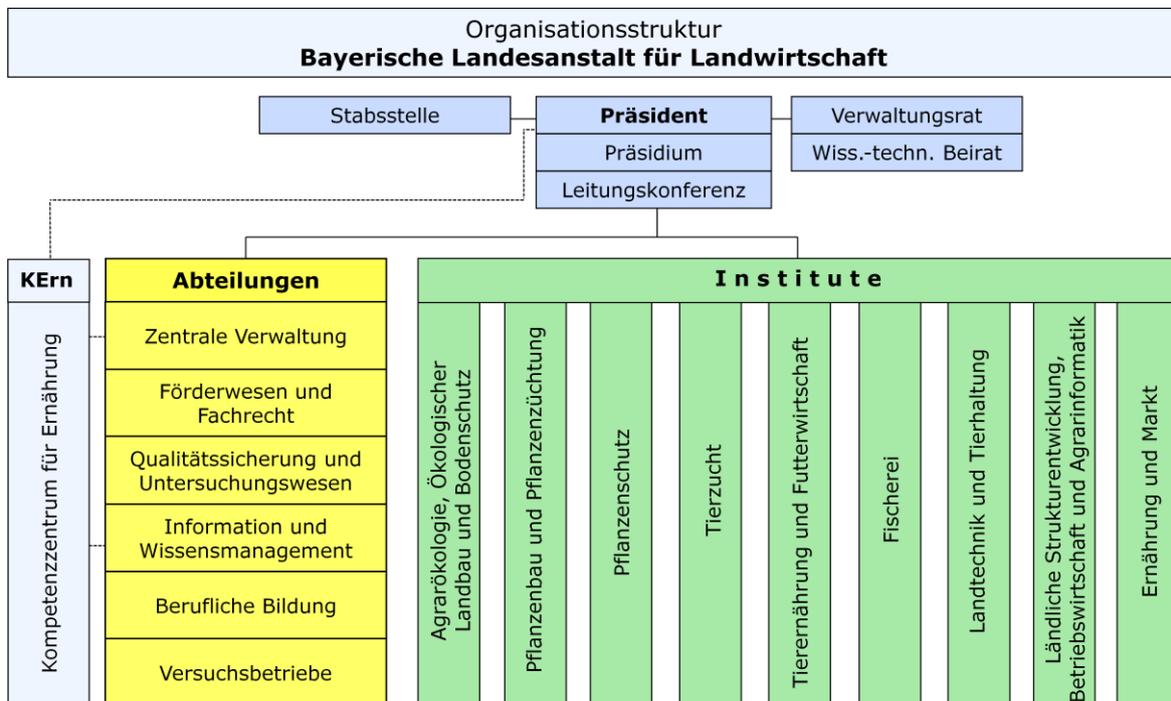
1 Organisation

1.1 Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

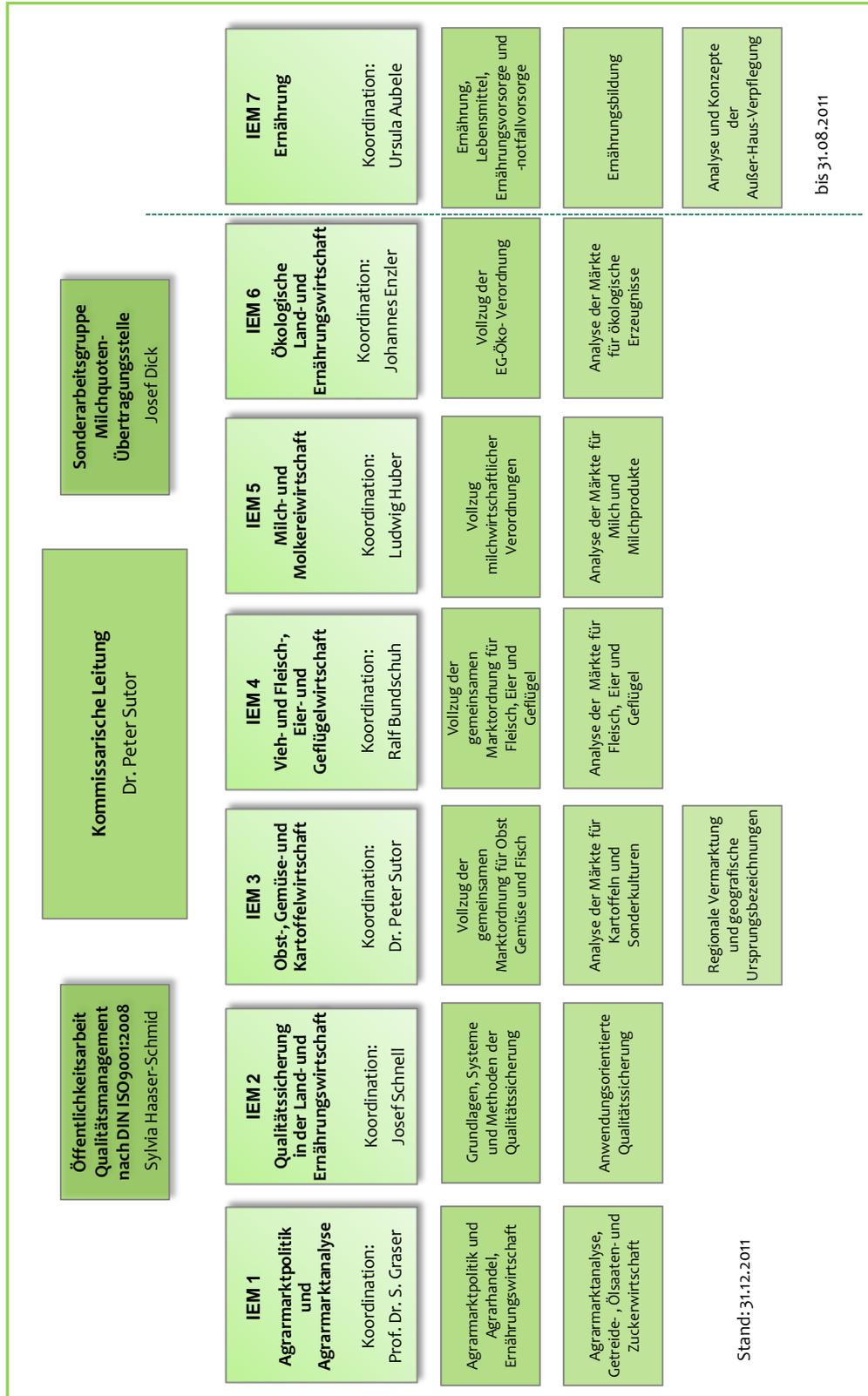
Am 1. Januar 2003 wurde die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) gegründet und neu strukturiert: Die bisherigen Landesanstalten für Bodenkultur und Pflanzenbau, Tierzucht, Ernährung, Betriebswirtschaft und Agrarstruktur, Landtechnik sowie Fischerei, die Lehr- und Versuchsanstalten für Tierhaltung Almesbach, Kringell, Schwarzenau, Spitalhof und Achselschwang, die Versuchsgüterverwaltungen Achselschwang, Freising und Grub, die Lehr- und Versuchsanstalten für Milchwirtschaft Kempten und Triesdorf sowie das Haupt- und Landgestüt Schwaiganger wurden zu einem modernen Wissens- und Dienstleistungszentrum für eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Landbewirtschaftung und Nahrungsmittelproduktion zusammengeführt. Damit wurden die organisatorischen Voraussetzungen für die Weiterführung der für die Entwicklung der bayerischen Landwirtschaft unentbehrlichen und praxisnahen Forschungsarbeit geschaffen.

Die Umsetzung erfolgt in neun Instituten. Eines davon ist das Institut für Ernährung und Markt.

Im September 2011 wurde das Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) gegründet und organisatorisch an die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft angegliedert.



1.2 Organisationsplan IEM



1.3 Personal

Zum Jahresbeginn waren am Institut für Ernährung und Markt insgesamt 58 Mitarbeiter, davon 27 in Teilzeit beschäftigt. Zum Jahresende (31.12.2011) belief sich die Zahl der Mitarbeiter auf 50, davon 25 in Vollzeit.

Im Jahresverlauf waren folgende Veränderungen zu verzeichnen:

Den Dienst am Institut für Ernährung und Markt haben begonnen:

VA Moritz KLEMMANN	am 01.02.2011	MÜSB
VA Martina BULETTA-GEHRKE	am 01.05.2011	IEM Verwaltung
VA Matthias MAIER	am 01.06.2011	IEM 4
VA Kemal AYDOGAN	am 01.07.2011	IEM 3
VA Katrin BRAND	am 01.07.2011	IEM 4
VA Anne UHL	am 01.07.2011	IEM 2
VA Alexander GÖTZE	am 01.08.2011	IEM 4
VA Dr. Corina JANTKE	am 01.12.2011	IEM 5

Den Dienst am Institut haben beendet:

VA Moritz KLEMMANN	am 30.04.2011	
VA Arne SCHUFFENHAUER	am 30.04.2011	
DLfL Dr. Elisabeth VIECHTL	am 30.06.2011	Abordnung an StMELF
VA Peter WEITMANN	am 30.06.2011	
ORRin Ursula AUBELE	am 31.08.2011	durch Versetzung an das Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn)
VA Gerlinde BERGMANN	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
VA Angela DIETZ	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
ORRin Dr. Eva-Maria GOKEL	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
RRin Ursula HAAS	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
RDin Luzia KICK	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
VA Eva ROSENFELD	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
ORRin Gabriele LANGER	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
ORRin Lydia SCHMIDT-WAGON	am 31.08.2011	durch Versetzung an KErn
VA Sonja KALCHNER	am 30.11.2011	Eintritt in den Ruhestand

Als Praktikant bzw. studentische Hilfskraft waren vorübergehend am Institut beschäftigt:

Benedikt SOHN / Praktikant	01.09.2010 – 28.02.2011
Matthias MAIER / Studentische Hilfskraft	01.10.2010 – 30.04.2011
Christina SCHANZ / Diplomandin	01.08.2011-14.12.2011
Karin KOBSIK / Praktikantin	15.11.2011-31.12.2011

2 Aufgaben und Ziele

Das Institut befasst sich mit den Märkten der Land- und Ernährungswirtschaft, ihren Bestimmungsfaktoren und Entwicklungstendenzen. Es trägt mit einer effizient organisierten Vollzugsabwicklung der einschlägigen Rechtsvorschriften dazu bei, dass handelsrechtliche und marktordnende Bestimmungen sowie Vorschriften zu besonderen Produktionsweisen wie z.B. des ökologischen Landbaus umgesetzt und eingehalten werden. Durch den unmittelbaren Kontakt mit den Beteiligten auf allen Stufen der Wertschöpfungskette, den Erzeugern, den Vermarktern und Verarbeitern sowie durch die regelmäßig eingehenden Preis-, Markt- und Qualitätsdaten fließen wertvolle Informationen zur Einschätzung der landwirtschaftlichen Märkte im Institut zusammen. Diese sind Voraussetzung für die Schaffung von Markttransparenz sowie Grundlage für die Preisfindung.

Im Bereich „Qualitätssicherung“ stellt das Institut einen Überblick über relevante Rechtsvorschriften, Qualitätssicherungs- und Zertifizierungssysteme in der Landwirtschaft zur Verfügung.

Mit der Einführung der Internet basierten Chart-Analyse als interaktives Instrument zur Beurteilung von Marktentwicklungen auf Preis- und Mengenbasis hat das Institut ein neues zukunftsträchtiges Produkt auf den Weg gebracht, das in den nächsten Jahren verstärkt ausgebaut werden soll.

Mit der Gründung des Kompetenzzentrums für Ernährung (KErn) wurde der in 2010 neu hinzugekommene Bereich der Ernährungsbildung und Außer-Haus-Verpflegung an dieses abgetreten.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt ist die Erarbeitung von Unterlagen und Entscheidungshilfen für das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Behörden der Landwirtschaftsverwaltung, für die Landwirte sowie die Vertreter der Ernährungswirtschaft.

Im Rahmen der zugewiesenen Aufgaben verfolgt das Institut folgende Ziele:

- Stärkung der Wettbewerbsposition der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft auf den Agrar- und Lebensmittelmärkten
- Verbesserung der Markttransparenz durch Aufbereitung und zeitnahe Veröffentlichung marktwirtschaftlicher Informationen für die Land- und Ernährungswirtschaft sowie die Agrarverwaltung
- Schaffung von Transparenz und Grundlagen für die Preisfindung durch Überwachungstätigkeiten
- Information über Qualitätssicherungssysteme in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie Hilfen für deren praxisorientierte Umsetzung
- Schaffung von Voraussetzungen zur Verbesserung des Marktzugangs
- Effiziente Abwicklung von hoheitlichen Aufgaben

3 Zentrale Aufgaben

3.1 Agrarmarktanalyse

Die Entwicklungen an den globalen Handelsplätzen und Produktbörsen üben in Folge der schwindenden staatlichen Marktregulierung einen immer stärkeren Einfluss auf die Preisbildung an den regionalen Agrarmärkten aus. Aufgabe des Instituts ist es, die Markt bestimmenden Faktoren zu analysieren und ihren Einfluss auf die Entwicklung der heimischen Märkte zu bewerten.

Für den Preistrend am Weltmarkt sind mittlerweile die unterschiedlichsten Faktoren ausschlaggebend, die oft mit dem eigentlichen Produkt nur indirekt in Zusammenhang stehen und damit schwer einschätzbar sind, wie z. B. die Entwicklung der Rohölnotierungen oder der Frachtraten. Vor allem aber die Einflüsse der Kapitalmärkte und das Wirken der Finanzinvestoren bestimmen neben den klassischen fundamentalen Daten von Angebot und Nachfrage mittlerweile die Preisentwicklungen an den internationalen Handelsplätzen. Je knapper Märkte versorgt sind, umso höher ist das spekulative Potential.

Analyse des Weizen- und Rapsmarkts zum Jahreswechsel 2011/12

Der globale Weizenmarkt zeigte sich zu Jahreswechsel ausgesprochen komfortabel versorgt. Alle international angesehenen Analysen prognostizierten zum Ende des Wirtschaftsjahres 2011/12 einen deutlichen Aufbau der Bestände, das amerikanische Landwirtschaftsministerium (USDA) beziffert ihn auf rund 10 Mio. t gegenüber dem Vorjahr. Mit insgesamt 210 Mio. t soll damit am Saisonende knapp ein Drittel des globalen Jahresverbrauchs Weizen in den Silos dieser Welt lagern. Die Weizenpreise am Weltmarkt konnten deshalb keine große Eigendynamik nach oben entwickeln. Dagegen wird die Weizenbilanz in der EU-27 im laufenden Wirtschaftsjahr weitgehend ausgeglichen sein. Nach einer Schätzung der Europäischen Kommission steht einem Angebot von 144,1 Mio. t (Erzeugung 135,9 Mio. t, Import 8,2 Mio. t) eine Nachfrage von 144,2 Mio. t (Verbrauch 128,2 Mio. t, Export 16,0 Mio. t) gegenüber. Diese Konstellation hat sicher dazu beigetragen, dass sich die Preise am heimischen Weizenmarkt bis Ende 2011 auf einem relativ stabilen Niveau zwischen 170 €/t und 200 €/t bewegten, wenn auch seit der Ernte mit leicht rückläufiger Tendenz. Dies ist gerade vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass Russland, Kasachstan und die Ukraine nach der letzten Ernte den Weltmarkt wieder mit Exportweizen zu Billigpreisen fluteten. Der EU-Export von Weizen wird in der Saison 2011/12 folglich die Vorjahresmengen nicht erreichen können.

Die Einschätzung des Marktes bleibt jedoch weiterhin schwierig, da schon kleine Verschiebungen bei Angebot und Nachfrage eine enorme Hebelwirkung auf den Preis entwickeln können.

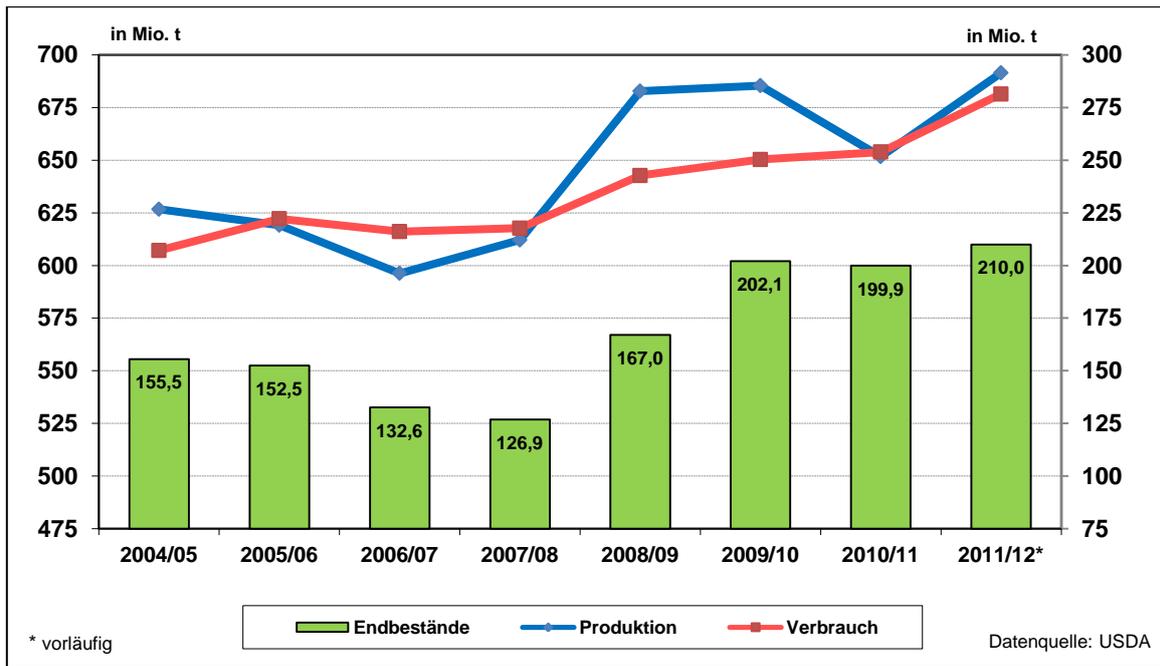


Abb. 1: Entwicklung der Welt-Weizenversorgung

2012 verheißt auch am Rapsmarkt wieder ein schwieriges Jahr zu werden. Ein schwaches Angebot aus der EU-Ernte 2011, eine folglich knappe Versorgungslage am europäischen Binnenmarkt und sehr zurückhaltende Prognosen zur Aussaatfläche von Winterraps für die kommende Ernte wären eigentlich gute Voraussetzungen für steigende Preise gewesen. Doch diese fundamentalen Marktfaktoren konnten nach der Ernte 2011 ihre Wirkung zunächst nicht entfalten. Anders als im Vorjahr tendierten die Rapspreise an den Börsen und auf Erzeugerebene nach der zurückliegenden Ernte sogar leicht nach unten, was die Abgabebereitschaft der Erzeuger zunehmend hemmte. Erst ab Mitte Dezember hat sich der Rapsmarkt spürbar belebt. Dabei spielten vor allem Negativmeldungen zur südamerikanischen Sojabohnenernte, ein anhaltend hoher Rohölpreis in Verbindung mit dem angekündigten EU-Ölembargo gegen den Iran und die intensiver werdenden Ängste vor erheblichen Auswinterungsschäden auf Rapsflächen in Osteuropa eine entscheidende Rolle. Aber auch die Versorgungsbilanz der Ernte 2011 rückte wieder mehr in den Fokus der Marktteilnehmer. Die globalen Lagervorräte an Raps werden zum zweiten Mal in Folge deutlich sinken und zum Ende des aktuellen Wirtschaftsjahres bei voraussichtlich unter 10% des jährlichen Bedarfs von rund 60,4 Mio. t liegen. In der EU werden Ende Juni 2012 möglicherweise nur noch etwa 1 Mio. t Raps und damit weniger als 5% des Jahresverbrauchs vorrätig sein. Dies eröffnete die Spekulation darüber, wie gut oder knapp die Ölmöhlen bis zur kommenden Ernte überhaupt versorgt sind und es mehren sich die Stimmen, dass Bedarfskäufe im zweiten Quartal des Jahres 2012 den Markt nochmals nach oben bewegen könnten.

Tab. 1: Versorgungsbilanz Raps in der EU-27

Mio. t	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12 ¹⁾
Anfangsbestände	1,30	0,72	1,59	1,45	1,25
Produktion	18,45	19,08	21,73	20,53	19,12
Importe	0,69	3,24	2,18	2,73	3,26
Gesamt-Angebot	20,44	23,04	25,50	24,71	23,63
Verarbeitung	18,48	20,44	22,96	22,44	21,66
Export	0,40	0,10	0,16	0,19	0,09
sonstiger Verbrauch	0,84	0,91	0,93	0,83	0,82
Gesamt-Nachfrage	19,72	21,45	24,05	23,46	22,57
Endbestände	0,72	1,59	1,45	1,25	1,06

¹⁾ vorläufig

Quelle: OilWorld

Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte in Bayern

Für die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft ist der Export ein wichtiger Absatzkanal. Das Einkommen bzw. der Gewinn der Landwirtschaft und des produzierenden Ernährungsgewerbes wird nachhaltig von den Exportmöglichkeiten und Exportchancen bestimmt. Über 20 % der Umsätze werden mit der Ausfuhr erwirtschaftet. Das Institut analysiert und bewertet regelmäßig die Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Exporte Bayerns. Für das Jahr 2011 ergab sich dabei folgendes Bild:

Nach den vorläufigen Zahlen des Bayerischen Statistischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung stieg der Export von Produkten der bayerischen Ernährungswirtschaft 2011 um 12,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf 7,75 Mrd. €. Dies ist bisher der größte vorläufige ernährungswirtschaftliche Ausfuhrwert Bayerns.

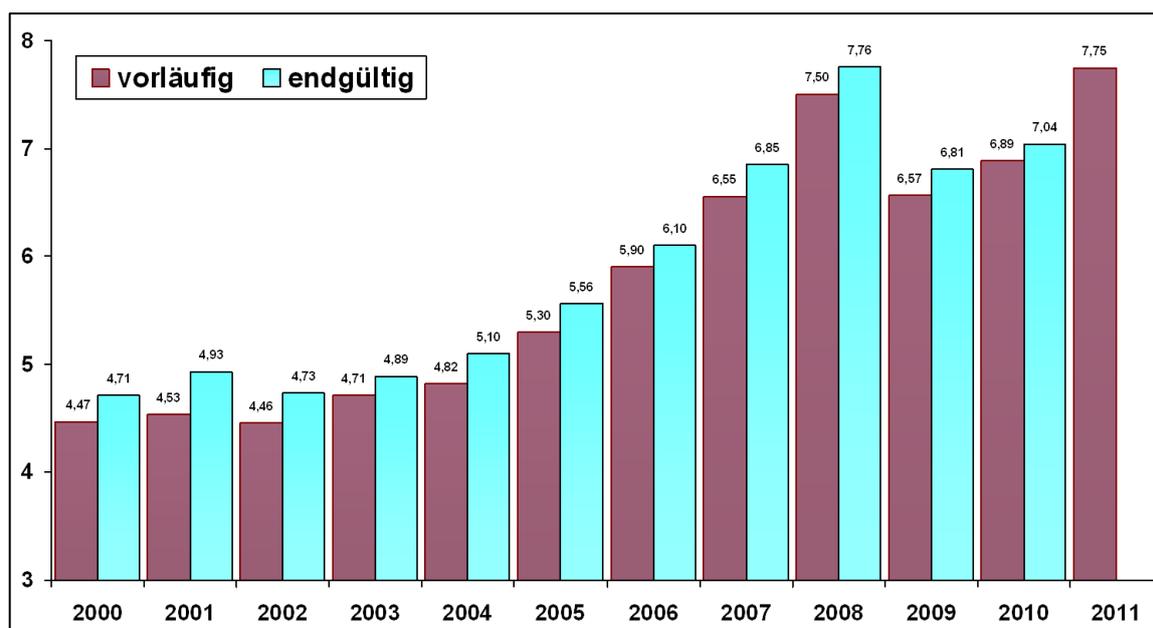


Abb. 2: Entwicklung der ernährungswirtschaftlichen Ausfuhr Bayerns seit 2000 in Mrd. €

Von 2000 bis 2010 waren die endgültigen Werte immer höher als die vorläufigen (Abb. 2), weshalb auch für 2011 ein neuer Jahreshöchstwert erwartet wird. Der Einbruch im Jahr 2009 (Abb. 2) in Folge der Finanz- und Wirtschaftskrise ist damit überwunden. Die gesamte bayerische Ausfuhr verzeichnete im selben Zeitraum einen Anstieg um 10,1 %.

Die drei mit Abstand wichtigsten Produkte Käse (1,4 Mrd. €), Milch und Milcherzeugnisse (1,15 Mrd. €) sowie Fleisch und Fleischwaren (1,06 Mrd. €) machen 46,8 % der gesamten Agrarausfuhr aus. Das wichtigste Ausfuhrland ist Italien (1,9 Mrd. €), gefolgt von Österreich (0,98 Mrd. €) und den Niederlanden (0,65 Mrd. €). Kein Importland kaufte weniger bayerische Waren als im Vorjahreszeitraum.

Die ernährungswirtschaftlichen Ausfuhren Bayerns stiegen auf Grund der insgesamt positiven wirtschaftlichen Entwicklung 2011 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erheblich an und erreichten einen neuen Rekordwert. Bei den einzelnen Produkten stachen vor allem die hohen absoluten Exportzuwächse für Käse sowie Milch und Milcherzeugnisse hervor. Bei den fünf Ländern mit den höchsten relativen Steigerungen handelte es sich ausschließlich um Staaten außerhalb der Eurozone. Die wichtigsten Drittlandsmärkte waren die Schweiz und Russland. Verantwortlich für die erfreuliche Entwicklung waren vor allem die höheren Preise.

Für das Jahr 2012 ist die Entwicklung der Schuldenkrise von zentraler Bedeutung. Deren Auswirkungen auf das Verbraucherverhalten und die Konsumstimmung bei den Handelspartnern ist die größte Unsicherheit für die zukünftige Exportentwicklung. Der für Mitte des Jahres 2012 beschlossene WTO-Beitritt Russlands könnte dem Außenhandel einen zusätzlichen Impuls geben.

Erstellen des Kompendiums „Agrarmärkte“

Wichtige Voraussetzung für den Erfolg am Markt ist die Kenntnis der Bestimmungsfaktoren des Marktes sowie die Kenntnis der Marktzusammenhänge. Um einen umfassenden Überblick über das Marktgeschehen zu vermitteln, erstellt das Institut jährlich in Kooperation mit der Landesstelle für landwirtschaftliche Marktkunde an der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume in Baden-Württemberg (LEL) das Kompendium „Agrarmärkte“. Die LfL-Schrift enthält umfangreiche Informationen zu allen Produktbereichen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene. Ziel ist es, den Landwirten, den landwirtschaftlichen Ausbildern und den Studierenden der Fachschulen eine Handreichung zu geben, damit sie Marktchancen erkennen und nutzen können. Das Kompendium ist in 2011 zum siebten Mal erschienen.

Das Gesamtdokument sowie alle Einzelkapitel stehen zum Herunterladen unter www.lfl.bayern.de/iem/agrarmarktpolitik/41384 zur Verfügung.

3.2 Qualitätssicherung in der Land- und Ernährungswirtschaft

Arbeitsvorhaben „Praxisorientierte Informations- und Beratungsangebote“

Für die Umsetzung der Qualitätssicherung in der Praxis ist die Kenntnis und Akzeptanz der gesetzlichen und privatwirtschaftlichen Vorgaben auf allen Ebenen der Lebensmittelkette von elementarer Bedeutung. Kernaufgabe ist daher, mit Hilfe von Informations- und Beratungsangeboten einen effektiven und transparenten Überblick über die zahlreichen Rechtsvorschriften sowie relevanten Qualitätssicherungs-/Zertifizierungs-Systeme in der Land- und Ernährungswirtschaft zu ermöglichen und Entscheidungshilfen für die Beratung und Praxis zu erarbeiten.

Im Rahmen des laufenden Arbeitsvorhabens „Praxisorientierte Informations- und Beratungsangebote“ wurden 2011 die bestehenden Informationsunterlagen aktualisiert und ergänzt.

Qualitätssicherungs- und -managementsysteme

Unter www.lfl.bayern.de/iem/qualitaetssicherung wird eine umfangreiche, fachlich abgestimmte und staatlich neutrale Informationsplattform angeboten. Diese beinhaltet zahlreiche Faltblätter zu den wichtigsten Qualitätssicherungs-Systemen sowie einem branchenspezifischen Abkürzungsverzeichnis für Begriffe aus der land- und ernährungswirtschaftlichen Qualitätssicherung. Auf der Internet-Seite „Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement“ wurden 2011 im Bereich „Umwelt und Nachhaltigkeit“ die Biokraftstoff-Nachhaltigkeits-verordnungen mit den entsprechenden Zertifizierungssystemen ergänzt und aktualisiert. Der Bereich für Islam-konforme und koschere Lebensmittel wurde erweitert.

Tab. 2: Internetabrufe zum Thema Qualitätssicherung

Internetangebot:	Seitenzugriffe 2011
Information „Qualitätsmanagement- und Qualitätssicherungssysteme“	2.848
Information „Institutionen mit Aufgaben der Qualitätssicherung“	1.676
„Geprüfte Qualität – Bayern“ – Qualitäts- und Herkunftssicherung	3.474
Aktuelles aus der Qualitätssicherung	3.096
Information Halal/Koschere-Lebensmittel	2.466
Biokraftstoff-Nachhaltigkeits-Verordnung	2.413
Abkürzungsverzeichnis	876
Seitenzugriffe auf alle Qualitätssicherungsangebote	45.294

Fachrecht und Cross Compliance (CC)

Als "Cross-Compliance" wird die Bindung der EU-Agrarzahlungen an Verpflichtungen im Umweltschutz, bei der Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit, bei Tiergesundheit und im Tierschutz bezeichnet.

Seit 2005 ist die Cross Compliance-Beratung eine Kernaufgabe der Landwirtschaftsverwaltung mit dem Ziel, die Landwirte praxisgerecht und umfassend zu informieren und damit die Zahl der Beanstandungen möglichst zu minimieren.

In Absprache mit den zuständigen Fachverwaltungen wurden Merkblätter über aktuelle landwirtschaftliche Fachrechtsänderungen sowie weitere Informationsangebote zu CC aktualisiert, die über die landwirtschaftliche Praxis und die einzuhaltenden Verpflichtungen informieren.

Diese Unterlagen sind sowohl über www.lfl.bayern.de/iem/qualitaetssicherung als auch über die GQS-Bayern-Informationsplattform www.gqs.bayern.de (Gesamtbetriebliches Qualitätssicherungs-System für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern; siehe Punkt 4.7) abrufbar.

Tab. 3: Abrufe der Internetangebote zum Thema CC und Fachrecht

Internetangebot:	Seitenzugriffe 2011
Cross Compliance 2011 (Übersichtsseite)	11.741
Abrufe der CC-Checklisten	43.927
Kurz- Checkliste zu CC- und Fachrechtsanforderungen	4.236
Wer kontrolliert was? (<i>Beitrag in Schule und Beratung</i>)	5.847
Neue Salmonellen-Verordnung	3.755
Landwirtschaftliche Tiertransporte	4.547
Erzeugererklärung zur Lebensmittelsicherheit	4.292
Eigenverbrauchstankstellen in der Landwirtschaft	1.560
Seitenzugriffe auf alle CC- und Fachrechtsangebote	95.308

CC-Checkliste

In Zusammenarbeit mit dem StMELF (ab 2006 auch mit dem StMUG) wird eine CC-Checkliste auf Basis der CC-Broschüre angeboten. 2011 wurde auf die CC-Checkliste 44.000 mal online zugegriffen. Seit 2005 wurde sie 397.000 mal im Internet aufgerufen und bis 2008 auch als Druckversion (Auflage bis zu 40.000) verteilt.

Die zahlreichen Internetangebote (inkl. CC-Broschüre, GQS-Bayern) sowie die Beratungsangebote der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie der Kreisverwaltungsbehörden gewährleisten in Bayern ein dichtes, staatliches und kostenfreies CC- und Fachrechts-Beratungsnetz.

CC-Beratersammlung

Der Vollzug der Cross Compliance-Vorgaben stellt im Rahmen der Agrarreform einen wichtigen Aufgabenbereich der Fachverwaltungen in Landwirtschaft, Umwelt und Veterinärwesen dar.

Mit der „Cross Compliance Beratersammlung“ wird den MitarbeiterInnen der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) sowie der Kreisverwaltungsbehörden (KVB) nicht nur eine Sammlung von Rechts- und Verwaltungsvorschriften, sondern auch fachliche Unterlagen für die praktische Beratung sowie für die Aus- und Fortbildung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus fördert die Beratersammlung den Informationsstand unter den beteiligten staatlichen Stellen.

Das Institut für Ernährung und Markt ist mit der Pflege und Koordinierung der Materialsammlung beauftragt. Im Jahr 2011 wurde dieses Angebot über 2.500 mal (einzelne Seitenzugriffe: ca. 14.000) von den MitarbeiterInnen der verschiedenen Verwaltungen genutzt.

Runder Tisch „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“

Die Zusammenführung der Interessen aller an der Qualitätssicherung in Bayern Beteiligten erfolgt über die ständige Arbeitsgruppe „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“, die vom Arbeitsbereich koordiniert wird.

In der Arbeitsgruppe nehmen regelmäßig Vertreter der staatlichen Verwaltung/Beratung (StMELF, StMUG, LfL, FüAk), der Selbsthilfeeinrichtungen (LKP, LKV, KBM, Hopfenring), des Berufsstandes (BBV) sowie der Zertifizierungsinstitutionen (QAL, MPR, TMS) und der GQ-Bayern-Lizenznehmer (LKP, LQB, Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft) sowie geladene Experten/Institutionen teil. Sowohl die Erzeugerstufe als auch Verbände sowie staatliche und private Institutionen sind dabei vertreten.

Der Runde Tisch hat als neutrale Einrichtung die Funktion, Gedanken und Informationen auszutauschen, sich abzustimmen und Handlungsempfehlungen zu entwickeln, ohne bereits politischen Einschränkungen zu unterliegen.

In der Sitzung des Jahres 2011 wurden schwerpunktmäßig über das bayerische Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfuttermittel“ und die „Ohne Gentechnik-Kennzeichnung“ diskutiert.



Abb. 3: Runder Tisch „Qualitätssicherung & Markt in Bayern“ am 27.10.2011

3.3 Obst und Gemüse

Marktbeobachtung und -bewertung

Die Anbaufläche der durchgängig erhobenen Feldgemüsearten hat sich von rund 7.150 ha (1990) auf nun 12.808 ha (2011) erhöht. Damit verbunden ist auch eine erhebliche Erhöhung des durchschnittlichen Gemüseertrags um insgesamt 64 % von 261 dt/ha (1990) auf rund 485 dt/ha in 2011. Diese Ertragserhöhung ist zum einen auf die Fruchtart bezogenen Ertragszuwächse zurückzuführen. Zum anderen spielte auch die Spezialisierung auf besonders wettbewerbsfähige Gemüsearten eine entscheidende Rolle. Dies führte dazu, dass die Erntemenge bei den wichtigen Gemüsearten 2011 auf geschätzte 515.000 t angestiegen ist (Abb. 4).

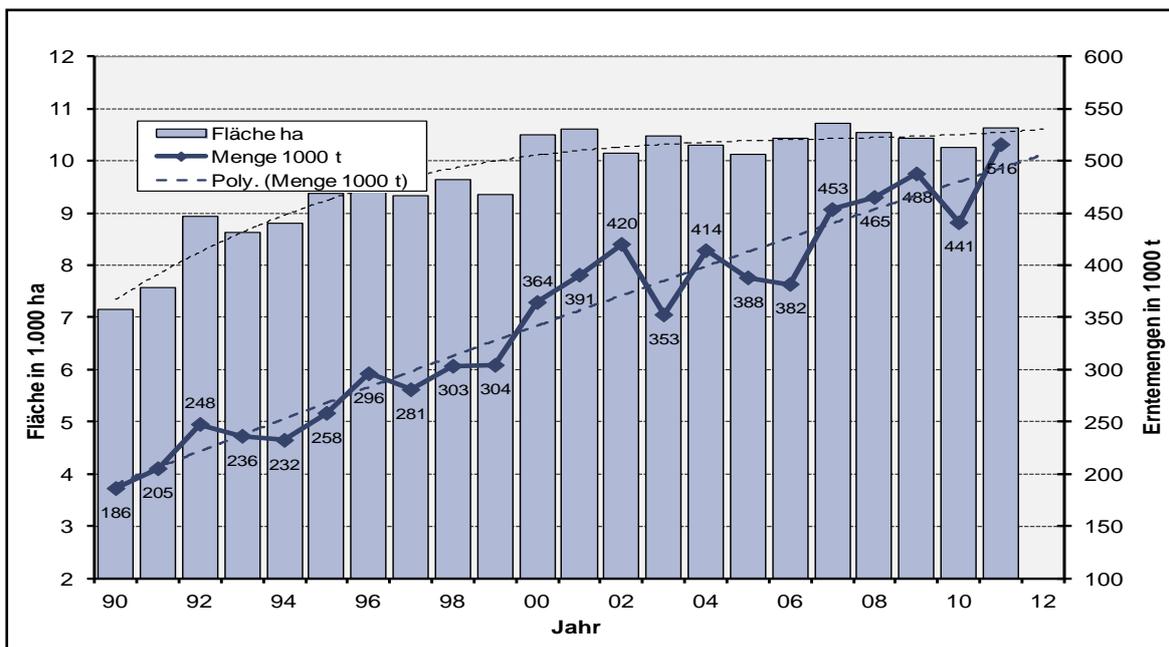


Abb. 4: Flächen- und Ertragsentwicklung des bayerischen Freilandgemüseanbaus 1990 bis 2011

Nach drei rückläufigen Jahren wurde 2011 erstmals wieder der Gemüseanbau in geringem Umfang ausgeweitet. Deutlich zugenommen haben die in 2011 erreichten Erträge. Die mengenmäßigen Ertragszuwächse wurden vor allem durch die besonders stark gestiegenen Zwiebelerträge mit 565 dt/ha (Vorjahr 430 dt/ha) verursacht. Erstmals wurde bei den Zwiebelerträgen die Grenze von 1000 dt/ha Grenze bei guten Betrieben in der Praxis überschritten. Die umfangreichen Niederschläge ab dem Juli sorgten bei Zwiebeln, aber auch bei anderen Erzeugnissen, darunter auch Kartoffeln, zu einem überaus starken Massenwachstum. Aufgrund des Überangebotes konnten Zwiebeln zeitweise nicht vermarktet werden.

Die Produktionsmenge von Einlegegurken übertrifft den bayerischen Bedarf um rund das vierfache. Die Lagergemüsearten wie Kohl, Möhren, Rote Bete und Speisewiebeln werden in ausreichender Menge produziert, so dass theoretisch fast alle bayerischen Einwohner ihren Bedarf über regionale Produkte decken könnten. Bei Saisongemüsearten wie Kopfsalat, Eissalat und Lauch wird der Bedarf nur gut zu einem Drittel gedeckt. Aufgrund des ausgeprägten und in dieser Statistik nicht erfassten Erzeuger-Verbraucher-

Direktverkehrs dürften bei Spargel rund 60-70 % aus dem heimischen Anbau stammen. Dagegen ist die Gemüseproduktion unter Glas für den bayerischen Bedarf deutlich zu niedrig. Im Vergleich zum Freilandgemüse liegt sie sogar auf äußerst niedrigem Niveau. Der bayerische Regionalversorgungsgrad für Gemüsepaprika lag im Jahr 2011 bei 2 %, der für Tomaten bei 5 % und der für frische Gurken bei 16 %. Hier könnte eine Ausweitung des Anbaus sinnvoll sein.

Die Märkte für Gemüse waren trotz großer Witterungseinflüsse viel stärker durch das gehäufte Auftreten von Infektionen durch das Bakterium „Enterohämorrhagische Escherichia coli (EHEC)“ geprägt als durch andere Faktoren. Der bayerische Gemüseanbau war durch das Auftreten des EHEC-Krankheitserregers bei den Lieferungen an den Lebensmitteleinzelhandel stark betroffen. Mitte Mai brach der Absatz von Freilandsalaten, die zu diesem Zeitpunkt erstmals aus heimischem Anbau auf den Markt kamen, praktisch vollständig ein. Dies galt auch für den Anbau von Gurken und Tomaten unter Glas, deren Produktionsperiode ebenfalls gerade begonnen hatte. Weniger betroffen waren Gärtnereien mit einer kleinräumigen Vermarktung über Märkte und Hofläden. Die in Bayern ausbezahlten Entschädigungen an eine Erzeugerorganisation und 124 Erzeuger betragen 1,86 Mio. €. Da nur höchstens 50 % entschädigt werden konnte, belief sich der amtlich festgestellte Schaden auf mindestens 3,7 Mio. €. Im Rahmen der Schadensbeihilfe wurden weitere Zuschüsse in Höhe von 35.000 € für in Bayern ansässige und geschädigte Sprossenbetriebe gewährt. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass eine Reihe heimischer Salatarten aufgrund der bestehenden gesetzlichen Regelungen nicht entschädigt werden konnten.

Mit der Erfassung und der Abwicklung der Schäden der EHEC-Krise wurde die Landesanstalt für Landwirtschaft beauftragt. Dabei hat das Institut für Ernährung und Markt mit Unterstützung der Landesanstalt für Wein- und Gartenbau sowie den Gartenbauzentren in Bayern die Schadensfeststellung und die Abteilung Förderwesen und Fachrecht die finanzielle Abwicklung übernommen. Der überwiegende Anteil der Schäden wurden im Rahmen der gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse (VO (EG) Nr. 585/2011) abgewickelt.

Qualitätskontrollen bei Obst und Gemüse auf den verschiedenen Vermarktungsstufen

Seit 01.07.2009 gelten neue, vereinfachte Normen zur Sicherstellung einer ausreichenden Qualität und zur Kennzeichnung von frischem Obst und Gemüse im Handel.

Fairer Handel mit Produkten setzt voraus, dass allgemein anerkannte Qualitätsstandards – also Normen – existieren, auf deren Grundlage die Produktion ausgerichtet und der Handel mit Obst und Gemüse abgewickelt werden. Durch die Kennzeichnung, Klassifizierung und Kalibrierung der Erzeugnisse nach einheitlichen Merkmalen wird eine ausreichende Übersicht über die Beschaffenheit der Produkte – in der Fachsprache „Markttransparenz“ – erreicht. Damit legen Normen die Grundlagen für einen ausreichenden Wettbewerb sowie für die notwendige Marktkenntnis und gewährleisten den Erzeugern den Zugang zu den Märkten für Obst und Gemüse. Normen bilden zudem die Basis für die Preisfindung, indem sie die Möglichkeit schaffen, Qualitäten objektiv zu beurteilen und entsprechend zu bezahlen.

Zwischenzeitlich zeichnen sich die ersten Ergebnisse aus der Reform der Vermarktungsnormen ab. Lediglich 10 spezielle Vermarktungsnormen, die allerdings rund 75 % des Warenverkehrs ausmachen, nämlich für Äpfel, Birnen, Erdbeeren, Gemüsepaprika, Kiwis,

Pfirsiche/Nektarinen, Salate, krause Endivie/Eskariol, Tafeltrauben, Tomaten und Zitrusfrüchte sind noch verbindlich. Alle anderen Obst- und Gemüsearten unterliegen der Allgemeinen Vermarktungsnorm, die die Einhaltung der Mindesteigenschaften sowie die Angabe des Herkunftslandes vorsieht. Folgende Tendenzen konnten dabei beobachtet werden:

- Die Allgemeine Vermarktungsnorm wird vor allem im regionalen Handel verwendet.
- Der Lebensmitteleinzelhandel fordert in der Regel die Einhaltung von speziellen, produktbezogenen Normen mit Klassen- und Sortierangaben. Dort, wo es keine speziellen Vermarktungsnormen gibt, werden grundsätzlich die UNECE-Normen als Basis der Produktbeschaffenheit gefordert. Damit hat die Zahl der praktisch verwendeten Normen erheblich zugenommen.
- Bei speziellen Fruchtarten, wie z. B. dem Spargel, wird oft die allgemeine Vermarktungsnorm angewendet und die Dickensortierung sowie die Ausfärbungen wie bei der speziellen Norm angegeben. Die Länge des Spargels nimmt bei diesen Angeboten, die nach der Allgemeinen Vermarktungsnorm ausgelobt sind, meist von 22 cm auf 24 cm zu. Die dann nicht mehr erlaubte Klassenangabe „Klasse I“ wird meist durch den unbestimmten Begriff „Premium“ ersetzt.
- Dem Handel sind die neuen Regelungen nicht bzw. nur schwer verständlich zu machen.

Aus der nachstehenden Übersicht (Tab. 4) können die 2011 durchgeführten Handelsklassenkontrollen nach Anzahl und Ergebnis entnommen werden. Der zeitliche und thematische Schwerpunkt der Kontrollen erstreckt sich auf die „Flaschenhalse“ im Obst-, Gemüse- und Speisekartoffelhandel. Das sind der Versandhandel einschließlich der Abpackbetriebe sowie die Zentralläger des Lebensmitteleinzelhandels. Mit rund 35 Zentrallägern verfügt Bayern nach Nordrhein-Westfalen über die zweitgrößte Dichte von Verteilereinrichtungen für Lebensmittel in Deutschland.

Im Bereich des Endverkaufs von Obst, Gemüse und Speisekartoffeln wurden 2011 alle auffindbaren LEH-Geschäfte in ausgewählten Städten und Landkreisen kontrolliert. Dabei mussten erhebliche Beanstandungsraten festgestellt werden. Größtes Problem im Lebensmitteleinzelhandel waren unzureichende, fehlende oder falsche Kennzeichnungen der Erzeugnisse, gefolgt von Beanstandungen wegen Krankheiten und Fäulnis mit 12 % und physiologischen Mängeln mit 4 %. In vielen Fällen wurden die Mängel durch fehlende Frische der Ware auf der Stufe des Einzelhandels verursacht.

Als weiteres Ergebnis kann festgehalten werden, dass der Handel praktisch nur eine Qualität – in der Regel die Klasse I – akzeptiert. Ware, die diesen Ansprüchen nicht genügt, wird meist nicht mehr in eine geringwertigere Qualitätsstufe umbenannt, sondern an den Vorlieferanten zurückgegeben.

Tab. 4: Amtliche Kontrollen und durchgeführte Maßnahmen nach Handelsklassenrecht in Bayern in 2011

Handelsstufe	Kontroll- Vorgänge (besuchte Betriebe)	Exaktkontrollen (Partien)		Sicht- kontrollen (Kleinpartien im LEH)	Maßnahmen		
		Obst/ Gemüse	Speise- kartoffeln		Billigkeit	Abstufung	Vermark- tungsverbot
Endverkäufer	2.302	42	68	9.848	6.041	11	3.302
Verteilerzentren des LEH	190	537	24	35	116	12	159
Versandhandel/ Inverkehrbringer	1465	751	112	256	116	24	69
Summe	3.959	1.331	204	10.140	6.509	47	3.530

Produkt- und Qualitätsoffensive Bayern

Das Institut für Ernährung und Markt ist wesentlich an dem Projekt „Erhebung, Erfassung und Auswertung repräsentativer Ertrags- und Qualitätsdaten ausgewählter landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturen“ beteiligt. Die Daten folgender Teilbereiche laufen zur Erhebung des Qualitätsstandards bei Obst, Gemüse und Speisekartoffeln am IEM zusammen:

- Qualitätsuntersuchungen bei frischem Obst und Gemüse für Erzeugnisse, die keinen (speziellen) Qualitätsstandards unterliegen und von bayerischen Erzeugern vermarktet werden.
- Qualitätsuntersuchungen bei Industrieobst und -gemüse. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Untersuchung von Einlegegurken, insbesondere der Feststellung der äußeren Qualität und des Längen-Dicken-Verhältnisses.
- Entwicklung, Validierung und Etablierung neuer Prüfmethode zur Feststellung der Kartoffelqualität auf der Grundlage repräsentativer Ernteproben. Im Rahmen dieses Teilprojektes werden die von der LfL erarbeiteten Washkarten zur Bonitierung der äußeren Qualität eingesetzt. Zusammen mit der Bonitur werden die wesentlichen produktionstechnischen Daten der begutachteten Parteien erfasst und nach verschiedenen Kriterien ausgewertet.
- Qualitätsvorernteschätzung bei Speise- und Veredelungskartoffeln. Mit diesem Projekt werden ausgehend von den Erfahrungen bei Pflanzkartoffeln repräsentative Proben auf Pflanz-, Speise- und Veredelungskartoffelschlägen gezogen und nach Menge, aufgetretenen Mängeln sowie festgestellten Kalibrierungen ausgezählt und zur Beurteilung der Erntesituation herangezogen.
- Qualitätsvorernteschätzung bei Speisezwiebeln. Analog zum Bereich Kartoffeln werden auch hier die Erträge, die Qualität und die Zusammensetzung der bayerischen Speisezwiebelernte ermittelt, um wichtige Aussagen für die Vermarktung treffen zu können.

Tab. 5: Ergebnisse der Qualitätsvorernteschätzung bei Speise- und Veredelungskartoffeln

Position	Jahr	Rohertrag in dt/ha	Nicht vermark- tungsfähige Ware in dt/ha	Marktware in dt/ha	Stärke in %	N in kg/ha	K2O in kg/ha
Speise- kartoffeln	2009	582	55	527	13,21	139	173
	2010	499	32	467	12,38	128	226
	2011	558	26	532	11,84	139	226
Veredelungs- kartoffeln	2009	565	82	483	16,43	139	204
	2010	474	39	435	13,68	141	201
	2011	542	32	510	14,31	152	189
Kartoffeln insgesamt	2009	577	63	514	14,2	139	184
	2010	491	34	457	12,8	132	218
	2011	554	28	526	12,5	143	214

Quellen: LfL-IEM, Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung e.V., Jan. 2012

3.4 Kartoffeln

Marktbeobachtung und -bewertung

Die Ernte 2011 war in Bayern durch starke Witterungseinflüsse gekennzeichnet. Das zunächst nasse Frühjahr und die dann folgende Trockenheit im Mai und Juni führten zu einem unterdurchschnittlichen Ansatz von Knollen. Die darauf einsetzende extrem Feuchte und kühle Witterung hatte dann allerdings ein ausgeprägtes Massenwachstum zur Folge. Mit einer Menge von 2,08 Mio. t wurden in Bayern 26% mehr Kartoffeln als im Vorjahr geerntet.

Aus Abb. 5 wird deutlich, dass der Anteil in den Größenfraktionen über 60 mm Quadratmaß mehr als doppelt so hoch war wie im Jahr zuvor. Unter Berücksichtigung der gut um ein Viertel höheren Ernte ergaben sich in den einzelnen Größenfraktionen Kartoffelmengen, die letztlich nicht absetzbar waren, während die kleineren Kaliber knapp blieben und zugekauft werden mussten. Im Laufe der Vermarktungssaison zeigten sich dann auch noch Qualitätsmängel, die durch das schnelle Wachstum verursacht waren, und zu einer starken physiologischen Alterung der Knollen beitrugen. Gute Speisekartoffelpartien fanden im Winter und Frühjahr Absatz in der Pommes-frites verarbeitenden Industrie, die sich nach einem Hochpreisjahr 2010 mit ausgesprochen günstiger Ware eindecken konnte und ihre Lager aufgefüllt hatte. Darüber hinaus war auch ein guter Absatz von Pommes frites insbesondere in Asien zu beobachten. Damit gestaltete sich der Absatz von Speise- und Veredelungskartoffeln für die Erzeuger unbefriedigend. Gleiches gilt auch für die Erzeuger von Pflanzgut, die ihre zu groß geratenen Pflanzkartoffeln nicht oder nur mit großen Zugeständnissen verkaufen konnten.

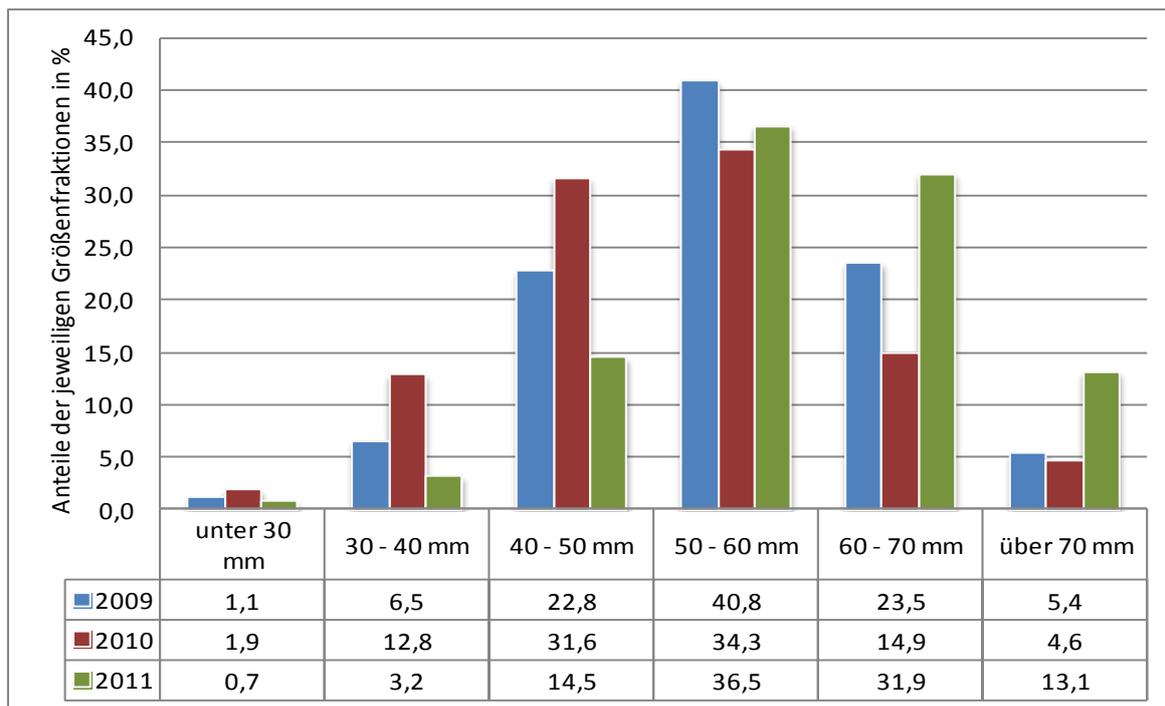


Abb. 5: Verteilung der Größenfraktionen bei Speise- und Veredelungskartoffeln in den Jahren 2009 bis 2011 im Rahmen der Qualitätsvorwerteschätzung (LfL und LKP)

Ein ausgesucht gutes Jahr konnten 2011 die Anbauer von Stärkekartoffeln verzeichnen. Insgesamt wurden 626.000 t zu Stärke verarbeitet und einschl. der MwSt. von 10,7% ein Bruttopreis von 86,26 €/t (ohne Stärkebeihilfe) erzielt.

Qualitätsfeststellungen bei Speisekartoffeln

Mit dem Erntejahr 2011 wurden die Handelsklassenkontrollen bei Speisekartoffeln eingestellt. Damit unterliegt die Kennzeichnung und Sicherung einer Mindestqualität der Lebensmittelüberwachung. Dies bedeutet, dass Kartoffeln, die für den Verzehr geeignet sind (einschl. Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr) „ganz“, „gesund“ (keine ergrünteten Knollen), „sauber“, „frei von Schäden durch Schädlinge“, „frei von anomaler äußerer Feuchtigkeit“ und „frei von fremdem Geruch und Geschmack“ sein müssen. Nach Auffassung der Lebensmittelüberwachungsbehörden ist die allgemein gültige Verkehrsbezeichnung bei Speisekartoffeln anzugeben. Diese setzt sich nach bayerischem Verständnis aus dem Begriff „Speisekartoffeln“, dem „Kochtyp“ und der „Sortenangabe“ zusammen. Verstöße gegen diese Kennzeichnungspflichten können nach den Bestimmungen des Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuches geahndet werden.

Durch den Wegfall der Handelsklassenverordnung muss der Inverkehrbringer verschiedene gesetzliche Bestimmungen jetzt in eigener Zuständigkeit erfüllen, die zuvor in der Handelsklassenverordnung zusammengefasst waren und von den lebensmittelüberwachenden Behörden als allgemein gültige Verkehrsauffassung angesehen wurden. Viele Gespräche mit Inverkehrbringern im Laufe des letzten Jahres haben gezeigt, dass die Unsicherheit hinsichtlich der Kennzeichnung und den Anforderungen an die Qualität erheblich zugenommen haben. Aus diesem Grund hat das IEM zusammen mit dem Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit die LfL-Information: „Kennzeich-

nung von Speisekartoffeln im Handel ab dem 01.07.2011, ein Handreichung für Erzeuger und Vermarkter nach dem Wegfall der gesetzlichen Handelsklassen für Speisekartoffeln“ herausgegeben, in dem die Anforderungen an eine zutreffende Kennzeichnung dargestellt sind.

Die Fortbildung der freiwilligen Speisekartoffelprüfer beim LKP wird vom Institut durchgeführt. Darüber hinaus werden auch zukünftig die im Handel angebotenen Qualitäten in repräsentativen Stichproben untersucht und veröffentlicht werden, um die Qualität auf dem bayerischen Speisekartoffelmarkt zu erfassen und die notwendige Rückkoppelung zu den freiwilligen Qualitätsprüfungen sicherstellen zu können.

Zwischenzeitlich ist das System zur Erfassung und Bewertung der äußeren Qualität mittels einer Kamera und einem hierfür angepassten Auswertungsprogramm im Rahmen von freiwilligen Qualitätskontrollen fertiggestellt und grundsätzlich betriebsbereit. Die Kalibrierung des Systems erfolgte nach den mit der Praxis entwickelten „Kartoffelwaschkarten nach vier Qualitätsstufen“. An dieser Stelle gebührt dem Institut für Pflanzenbau (IPZ) für die gute Zusammenarbeit bei der Entwicklung und dem Cluster Ernährung für die Finanzierung Dank.

3.4 Fischetikettierung

In Bayern erfolgt die Überwachung der Kennzeichnung von Fischen und anderen Fischereierzeugnissen seit 2010 durch das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL). Soweit es zur Überwachung erforderlich ist, dürfen nach § 5 FischEtikettG die Kontrolleure der LfL bei allen Betrieben, die Fische handeln bzw. verkaufen, während der üblichen Geschäfts- oder Betriebszeiten Kontrollen vornehmen.

Tab. 6: Produkte, die der Kennzeichnungspflicht für Fische und Fischereierzeugnisse unterliegen

KN-Code	Warenbezeichnung
0301	Fische, lebend
0302	Fische, frisch oder gekühlt, ausgenommen Fischfilets und anderes Fischfleisch der Position 0304
0303	Fische, gefroren, ausgenommen Fischfilets und anderes Fischfleisch der Position 0304
0304	Fischfilets und anderes Fischfleisch (auch fein zerkleinert), frisch, gekühlt oder gefroren
0305	Fische, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Fische, geräuchert, auch vor oder während des Räucherns gegart; Mehl, Pulver und Pellets von Fischen, genießbar
0306	Krebstiere, auch ohne Panzer, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Krebstiere in ihrem Panzer, in Wasser oder Dampf gekocht, auch gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Mehl, Pulver und Pellets von Krebstieren, genießbar
0307	Weichtiere, auch ohne Schale, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; wirbellose Wassertiere, andere als Krebstiere und Weichtiere, lebend, frisch, gekühlt, gefroren, getrocknet, gesalzen oder in Salzlake; Mehl, Pulver und Pellets von wirbellosen Wassertieren, anderen als Krebstiere, genießbar

Fische und Fischereierzeugnisse dürfen auf den verschiedenen Handelsstufen einschließlich der Stufe der Endverbraucher nur dann zum Verkauf angeboten werden, wenn die Kennzeichnung oder Etikettierung den Anforderungen entspricht.

Tab. 7: Durchgeführte Kontrollen zur Fischetikettierung in Bayern 2011 nach Vermarktungsstufen

Vermarktungsstufen	Anzahl Kontrollen
Erzeuger/Selbstvermarkter	2
Großhandelsbetrieb	28
Lebensmitteleinzelhandel	170
Verteilzentren des Lebensmitteleinzelhandels	6
nicht definiert	5
Gesamtergebnis	211

Im Jahre 2011 wurden von den Kontrolleuren des Institutes für Ernährung und Markt 211 Kontrollen von Betrieben, die Fische handeln, durchgeführt. Mit den Kontrollen waren insgesamt fünf Mitarbeiter betraut. Die Kontrollen verteilten sich auf die in Tab. 7 dargestellten Handelsstufen.

Zunächst zeigt die Verteilung eine starke Kontroll-Konzentration auf den Lebensmittel-einzelhandel. In der Kontrollpraxis hat sich gezeigt, dass der Kontrolleur in der Filiale wesentlich leichter und effizienter das ganze Fischsortiment einer Lebensmittelkette prüfen kann. Im Zentrallager hingegen muss zum einen mit spezieller Bekleidung für Tiefkühlräume gearbeitet werden. Zum anderen müssen zahlreiche „Umverpackungen“ an der Ware entfernt werden, bis die Kennzeichnung der eigentlichen Verkaufspackung geprüft werden kann. Dies ist zeitaufwändig und wenig effizient.

Tab. 8: Beanstandungshäufigkeiten nach Prüfungsorten in Bayern 2011

Prüfungsort	Anzahl Kontrollerggebnis
<i>Frischfischtheke</i>	100
Belehrung	16
Nachkennzeichnung vor Ort	45
Ohne Beanstandung	39
<i>Gefriertheke</i>	76
Belehrung	10
Ohne Beanstandung	66
<i>Kühlregal</i>	12
Belehrung	1
Ohne Beanstandung	11
<i>Lager</i>	11
Belehrung	1
Nachkennzeichnung vor Ort	1
Ohne Beanstandung	9
<i>Mobile Fischtheke</i>	3
Belehrung	3
<i>Sonstiges</i>	6
Nachkennzeichnung vor Ort	4
Ohne Beanstandung	2
Gesamtergebnis	208

Werden in der Filiale Kennzeichnungsmängel festgestellt, für welche die betroffene Filiale nicht verantwortlich ist, so wird das zuständige Zentrallager mit dem Kontrollbericht über den Mangel informiert. Wurde das Produkt in Bayern hergestellt oder verpackt, so wird das zuständige Unternehmen direkt vom Institut über die Beanstandung informiert.

Die höchste Beanstandungsquote ergibt sich für Frischfischtheken. Hier müssen die Etiketten von Hand geschrieben werden oder von Hand richtig gesteckt werden. Hier wurden in 61 Fällen falsche oder fehlende Angaben festgestellt. In den meisten Fällen wurde die Kennzeichnung noch während der Kontrolle richtiggestellt und ergänzt. Bei fertig verpackten Fischprodukten ergeben sich insgesamt nur geringe Kennzeichnungsmängel.

Am häufigsten wurden fehlende Angaben zum Fanggebiet und zur Produktionsmethode beanstandet, in 21 Fällen wurde ein falsches Fanggebiet angegeben. Dies wurde in der Regel durch den Vergleich mit den herangezogenen Lieferpapieren festgestellt.

Tab. 9: Beanstandungsgründe

Angabe der Handelsbezeichnung	Anzahl Beanstandungen
falsch	1
nicht vorhanden	3
zutreffend	180
Angabe der Produktionsmethode	
falsch	4
nicht notwendig	4
nicht vorhanden	68
zutreffend	108
Angabe des Fanggebiets	
falsch	21
nicht lesbar	1
nicht vorhanden	70
zutreffend	92

Anhand der kontrollierten Partien ergibt sich eine große Angebotspalette von Fischerzeugnissen, insgesamt wurden 56 verschiedene Arten im Rahmen der Kontrollen vorgefunden. Das breiteste Sortiment wird bei Großhändlern und Gastronomielieferanten vorgefunden. Die am häufigsten vorgefundenen Arten waren Lachs (*Salmo salar*) mit 17 Nennungen, Forelle (*Oncorhynchus mykiss*) mit 13 Nennungen, Seelachs (*Pollachius spp.*), Victoriasee-Barsch (*Lates niloticus*) und Dorade (*Sparus auratus*) mit je 12 Nennungen.

Bei den Fanggebieten steht der Nordostatlantik an erster Stelle, gefolgt vom Pazifischen Ozean. Aquakulturprodukte kommen überwiegend aus der Türkei, Vietnam und Norwegen. Von der Verteilung der kontrollierten Arten und ihrer Herkunftsländer kann nicht direkt auf die jeweilige Marktbedeutung geschlossen werden. Durch die risikoorientierte Vorgehensweise bei der Kontrolle rücken z.T. auch weniger Markt bedeutende Produkte in den Fokus der Kontrolle.

Tab. 10: Fanggebiete und Lieferländer

Fanggebiete	Partien	Lieferländer	Partien
Nordost-Atlantik (27)	20	Türkei	7
Pazifischer Ozean (61)	11	Vietnam	6
Nordwest-Atlantik (21)	4	Norwegen	6
Mittelmeer (37.1)	2	Tansania, Vereinigte Republik	3
Mittlerer Ost-Atlantik (34)	1	China, Volksrepublik	3
Mittlerer West-Atlantik (31)	1	Griechenland	2
		Island	2
		Deutschland	2
		Vereinigtes Königreich und Nordirland	1
		Tschechische Republik	1
		Niederlande	1
		Uganda	1
		Spanien	1
		Frankreich	1

3.5 Vieh und Fleischwirtschaft

Marktbeobachtung und -bewertung

Im Rindfleischsektor beflügelten steigende Drittlandexporte – insbesondere in die Türkei sowie nach Russland –, gesunkene Drittlandimporte und in Deutschland weiter abnehmende Rinderbestände die Preisentwicklung. Mit 3,57 €/kg übertrafen beispielsweise die Jungbullenpreise in Bayern den Durchschnittspreis des Spitzenjahres 2008 um 33 Ct/kg. Bei weiter rückläufigem bayerischem Rinderbestand (-2,2 %) wurden 5,3 % weniger Rinder geschlachtet als in 2010.

Der Rückgang der Zuchtsauenbestände verlangsamte sich im Vergleich zum Vorjahr etwas. Stärker ging der Bestand der Jung- (-6,4 %) und Mastschweine (-3,1 %) zurück. Gleichzeitig wurden 1,9 % weniger Schweine geschlachtet und der positive Trend der letzten sechs Jahre unterbrochen. Die Preise der in Bayern bei geschlachteten Mastschweinen maßgeblichen Handelsklasse E stiegen um 11 Ct/kg auf 1,53 €/kg an. Ab Oktober 2011 wurde in Deutschland die bisherige Handelsklasse E in die Handelsklassen S (ab 60 % Muskelfleischanteil) und E (ab 55 % bis unter 60 % Muskelfleischanteil) unterteilt.

Kontrolle der Handelsklasseneinstufung bei Rind, Schwein und Schaf

Die Einstufung von Schweine-, Rinder- und Schafschlachtkörpern in die gesetzlich vorgegebenen Handelsklassen

- bildet die Voraussetzung für eine wertgerechte Bezahlung,
- schafft die Grundlage für eine aussagefähige und vergleichbare Preisfeststellung,
- gewährleistet einen übersichtlichen Handel mit Schlachtkörpern,
- verbessert die Markttransparenz und
- gibt an die Erzeuger wichtige Hinweise über den produktionstechnischen Erfolg.

Vorgenommen wird die Einreihung von Schlachtkörpern und Schlachthälften in die gesetzlichen Handelsklassen sowie die Gewichtsfeststellung in allen Schlachtbetrieben durch die vom Institut zugelassenen Klassifizierer. In kleineren Schlachtbetrieben, die nicht nach Handelsklassen abrechnen, kann die Verwiegung der Schlachtkörper auch vom Schlachtbetrieb selbst entsprechend den gesetzlichen Vorgaben durchgeführt werden. Alle vom Institut vorgenommenen Handelsklassenkontrollen schließen die Überprüfung der ordnungsgemäßen Kennzeichnung der Schlachtkörper, der Schnittführung und der Gewichtsfeststellung ein. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 340 (VJ 489) Kontrollen an Schlachtstätten vorgenommen.

Tab. 11: Handelsklassenkontrollen im Bereich Fleisch

Fleischart	Zahl der Kontrollen		dabei wurden ... Schlachtkörper überprüft	
	2010	2011	2010	2011
Rind-/ Kälberhälften	222	134	15.007	7.079
Schweinehälften	267	204	18.961	10.431
Schaffleisch	-	2	-	-

Die Prüfergebnisse bei Rindfleisch, einschließlich Kalbfleisch, waren 2011 befriedigend. Die Beanstandungsquote lag bei insgesamt 8,2 %.

2011 erfolgten die Beanstandungen zu

- 43 % (Vorjahr 42 %) wegen Einstufung in eine falsche Fleischigkeitsklasse,
- 44 % (Vorjahr 42 %) wegen Einstufung in eine falsche Fettgewebeklasse und
- 13 % (Vorjahr 16 %) wegen fehlerhafter Schnittführung oder Kennzeichnung.

Von den im Jahre 2011 überprüften Schweinehälften mussten rund 10 % (Vorjahr 8,3 %) beanstandet werden. Beim Einsatz der Klassifizierungsgeräte werden neben der Richtigkeit der jeweiligen Messpunkte und Messstrecken auch die Zusatzgeräte auf Funktionsfähigkeit, Bauartzulassung und Eichgültigkeit, sowie die Protokollierung, die verwendete Messformel und die Wiegeeinrichtungen überprüft. 98 % (Vorjahr 99 %) aller Beanstandungen entfielen auf eine nicht richtige Mess- bzw. Einstichstelle bei der Klassifizierung der Schlachtkörper mittels Gerät.

Bei Schafen fand keine Klassifizierung statt, daher wurden nur zwei Stichprobenkontrollen durchgeführt.

Aus- und Fortbildung sowie Zulassung von Klassifizierern

Nach den gesetzlichen Bestimmungen muss in allen Betrieben, die nach der 1. Fleischgesetzdurchführungsverordnung (1. FIGDVO) Meldungen über Schlachtgewicht-Preise und Mengenumsätze für die amtliche Preisfeststellung abgeben, die Klassifizierung und die Gewichtsfeststellung der Schlachtkörper von zugelassenen Klassifizierern durchgeführt werden. Die Zulassung der Klassifizierer erfolgt nach Ablegung einer praktischen und theoretischen Sachkundeprüfung am Institut. Im Jahr 2011 wurden 18 (Vorjahr 18) Klassifizierer neu zugelassen bzw. die Zulassung um eine Fleischart erweitert.

Zum Ende des Jahres 2011 waren in Bayern insgesamt 92 (Vorjahr 95) Personen als Klassifizierer zugelassen.

Jeder Klassifizierer ist verpflichtet, alle zwei Jahre je Fleischart an einem Fortbildungslehrgang mit Prüfung teilzunehmen. Diese Lehrgänge werden in Bayern ebenfalls vom Institut durchgeführt. Die Abstimmung der Termine und Inhalte erfolgt grundsätzlich mit den in Bayern tätigen Klassifizierungsunternehmen. Bei jedem der 13 (Vorjahr 11) durchgeführten Lehrgänge mussten die insgesamt 100 (Vorjahr 88) Teilnehmer in einer praktischen Prüfung die ihnen vorgestellten Schlachtkörper selbstständig klassifizieren. Im theoretischen Teil wurden aktuelle und spezifische Fragen sowie fachliche Probleme der Klassifizierer angesprochen und diskutiert sowie gesetzliche Grundlagen vermittelt. Zusätzlich erfolgte eine schriftliche Theorieprüfung. Der Schwerpunkt lag 2011 auf den Fortbildungen für Klassifizierer von Rinderschlachtkörpern.

Das Institut führt auch für einige ostdeutsche Bundesländer die Fortbildung für deren Klassifizierer in Amtshilfe gegen Kostenerstattung durch.

Die gemeinsamen Lehrgänge, der rege Informationsaustausch und die ständigen Kontrollen vor Ort stellen eine einheitliche Schlachtkörperklassifizierung und -verwiegung in Bayern sicher.

Amtliche Preisfeststellung für Schlachtvieh und Fleisch

Bei der Vermarktung von Schlachttieren sind sowohl die Lieferanten wie auch die Abnehmer auf zuverlässige und aussagekräftige Preisinformationen angewiesen. Durch die vom Institut wöchentlich erstellten und in der Fachpresse sowie im Internet veröffentlichten Preisfeststellungen der in der Vorwoche ausbezahlten Preise für Schlachtrinder und -schweine wird das Marktgeschehen aufgezeigt und die für die Landwirtschaft und die Vermarkter notwendige Preistransparenz zeitnah hergestellt. Die veröffentlichten Preise sind die wichtigste Grundlage beim Handel von Schlachtvieh zwischen Erzeuger und Abnehmer. Grundlage für die amtliche Preisfeststellung sind die Wochenmeldungen über die Schlachtgewicht-Preise und Mengenumsätze aller größeren Schlachtbetriebe. Hierzu zählen alle bayerischen Betriebe, die wöchentlich mehr als 200 Schweine, 75 Rinder oder 75 Schafe schlachten und nach Schlachtgewicht abrechnen. Ende 2011 waren in Bayern 17 (Vorjahr 17) Betriebe für Rinder und 39 (Vorjahr 39) Betriebe für Schweine meldepflichtig. Über diese Meldungen wurden im Berichtsjahr die Daten von 709.506 Rindern (Vorjahr 748.695), 4.951 Kälbern (Vorjahr 15.117) und 3.981.309 Schweinen (Vorjahr 3.950.798) erfasst. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Abnahme um 5,2 % bei Rindern und eine Zunahme um 0,7 % bei Schweinen. Die insgesamt hohen Stückzahlen gewährleisten eine zuverlässige Aussage über das Marktgeschehen und das aktuelle Preisniveau.

Bei Schafen wurde von keinem Schlachtbetrieb die Meldegrenze für nach Schlachtgewicht abgerechnete Tiere überschritten. Deshalb erfolgte für Schafe keine Preisfeststellung.

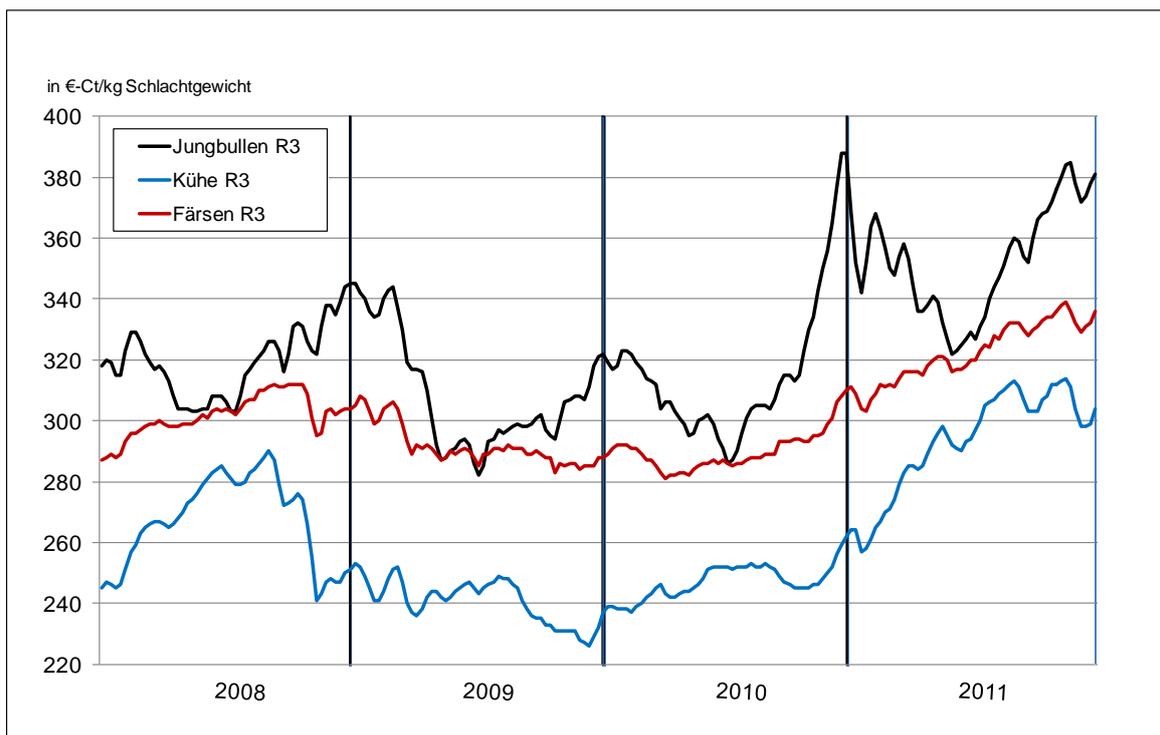


Abb. 6: Preisentwicklung bei Schlachtrindern in Bayern

Die veröffentlichten Preise sind nur dann vergleichbar, wenn die in der 1. FIGDVO einheitlich definierten Preise und Schlachtgewichte eingehalten werden. Die LfL überprüft deshalb regelmäßig die Meldungen in den Schlachtbetrieben. Im Jahr 2011 wurde bei vier Betrieben die Preismeldung stichprobenweise überprüft.

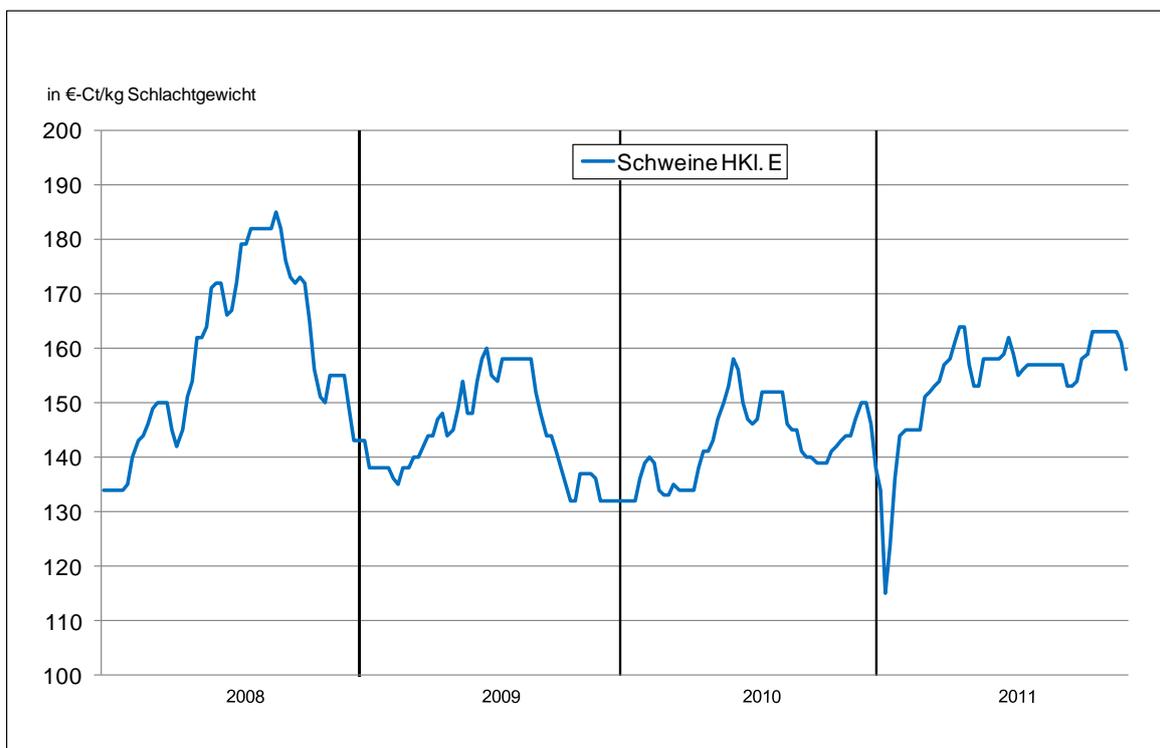


Abb. 7: Preisentwicklung bei Schlachtschweinen in Bayern

3.6 Eier und Geflügelwirtschaft

Marktbeobachtung und -bewertung

Die Auszahlungspreise für Geflügelfleisch entwickelten sich in 2011 wieder positiv. Insbesondere Hähnchenfleisch erfreute sich wie bereits in den vorangegangenen Jahren steigender Beliebtheit. Dementsprechend wurden und werden in diesem Bereich auch die Mastkapazitäten weiter ausgebaut. 2011 nahmen die Geflügelschlachtungen in Bayern um weitere 9,8 % zu und erreichten einen neuen Höchststand. Hähnchenfleisch ist damit der Bereich der tierischen Nahrungsmittel, der seit Jahren am stärksten und kontinuierlichsten wächst.

Auf dem Eiermarkt trat im vergangenen Jahr eine deutliche Erholung ein. Die durch das Verbot der herkömmlichen Käfighaltung in Deutschland ab dem 01.01.2010 stark gesunkene Eierproduktion erreichte 2011 durch Investitionen in alternative Haltungsverfahren wieder das Niveau vor der Umstellung. Der Selbstversorgungsgrad stieg folglich von 55 % auf 66 %. In Bayern stieg die Zahl der registrierten Hennenplätze 2011 um 15 % und damit über das Niveau vor der Käfigumstellung an. Der gesetzlich vorgeschriebene Ausstieg aus der herkömmlichen Käfighaltung wurde folglich dazu genutzt, die Kapazitäten in anderen Haltungsverfahren auszuweiten und die Unterversorgung Bayerns bei Eiern zu senken.



Abb. 8: Eiersammeln

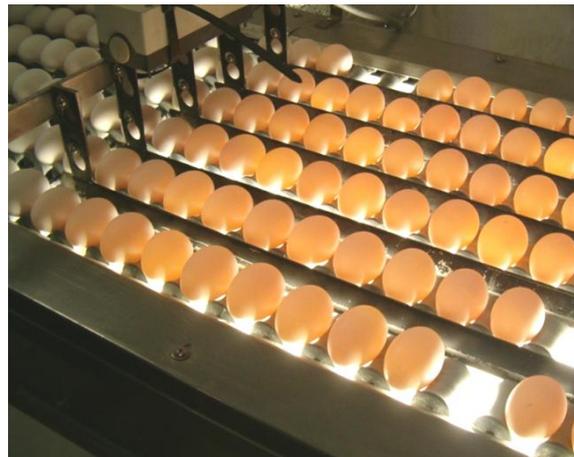


Abb. 9: Eierdurchleuchtung

Legehennenbetriebsregister

Seit 19.09.2003 sind laut Legehennenbetriebsregistergesetz (LegRegG) alle Betriebe mit 350 Legehennen und mehr verpflichtet, sich registrieren und eine entsprechende Erzeugerkennnummer zuteilen zu lassen. Zuständige Stelle ist das Institut für Ernährung und Markt. Seit 01.01.2004 müssen zudem alle Eier – ausgenommen „ab-Hof-Verkauf“ oder „Verkauf an der Haustüre“ – zur Herkunftssicherung mit der Erzeugerkennnummer versehen werden. Mit Hilfe dieser Kennnummer ist es für den Verbraucher möglich, Eier gezielt nach Haltungsart und nationaler Herkunft zu kaufen. Dadurch wird zudem auch die Rückverfolgbarkeit der Eier möglich. 2011 wurden bei den 814 registrierten Legehennenbetrieben (Vorjahr 865) insgesamt 212 Kontrollen (Vorjahr 452) durchgeführt und 36 Beanstandungen (Vorjahr 81) festgestellt. Hatte die Zahl der Abmeldungen von Käfigställen und der Ummeldung auf alternative Haltungsarten oder die Kleingruppenhaltung aufgrund des gesetzlich festgelegten Auslaufens der herkömmlichen Käfighaltung zum 1.1.2010

deutlich zugenommen, nahm sie in 2011 wieder ab. Dazu wurden 175 Bescheide (An-, Um-, Abmeldung; Vorjahr 208) erstellt.

Kontrolle der EU-Vermarktungsnormen für Eier

Nur zugelassene Packstellen dürfen Hühnereier der Art „Gallus gallus“ (häufigste vorkommende Legehennenart) nach Qualität und Gewichtsklassen sortieren und verpacken. Für die Zulassung als Packstelle und die Überprüfung der Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften ist in Bayern das Institut für Ernährung und Markt zuständig. Auch im Jahr 2011 nahm der Vollzug in diesem Bereich einen breiten Raum ein. 2011 waren in Bayern insgesamt 474 Packstellen (Vorjahr 487) zugelassen, 45 Bescheide (Vorjahr 47) wurden erstellt.

Die Kontrollen erfolgten in den Packstellen und auf der ersten Vermarktungsstufe, d. h. in Zentrallägern des Lebensmitteleinzelhandels bzw. in anderen Handelsbetrieben.

Tab. 12: Handelsklassenkontrollen bei Eiern und Kontrollen bei den registrierten Legehennenbetrieben

Ort	Kontrollen	
	2010	2011
Handel	209	140
Packstellen	421	245
Legehennenbetriebe	452	212

2011 wurden insgesamt 385 Kontrollen (VJ 630) bzgl. der Vermarktungsnormen für Eier in Packstellen und im Handel durchgeführt.

Die Hauptbeanstandungsgründe waren Qualitätsmängel (Schmutz- und Knickeier) und falsche Gewichtsangaben. Zudem traten Kennzeichnungsmängel bei den Eiern und/oder der Verpackung auf. Zum Schutz der Verbraucher wurden im Berichtsjahr 24 Vermarktungsverbote (Vorjahr 84) für Eier, die nicht den Vorgaben der Vermarktungsnormen für Eier entsprachen, ausgestellt und rund 61 Belehrungen (Vorjahr 115) erteilt.

Kontrolle der EU-Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch

Im Rahmen des Vollzugs der EU-Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch werden die Bezeichnungen, Handelsklassen, Angebotszustände, Kühlverfahren und Kriterien für die Kennzeichnung nach besonderen Haltungsformen sowie die Angabe der Fütterung für Hühner, Puten, Enten, Gänse und Perlhühner vom Institut geprüft. Einen wichtigen Schwerpunkt stellen dabei die regelmäßigen Fremdwasserkontrollen dar, die sicherstellen sollen, dass Geflügelschlachtkörper oder -teilstücke nur mit dem kühltechnisch unvermeidbaren Wassergehalt (Auftauverlust) an den Verbraucher abgegeben werden. Insgesamt wurden in den Schlachtbetrieben 16 Überprüfungen (Vorjahr 22) bzgl. Handelsklassen sowie 8 Überprüfungen (Vorjahr 11) der betrieblichen Eigenkontrolle auf Fremdwasser durchgeführt sowie 15 Proben (Vorjahr 16) labormäßig auf ihre Fremdwasseraufnahme untersucht. Von der Angabe der besonderen Haltungsart bei konventionell gehaltenem Mastgeflügel machten in Bayern 2011 keine Betriebe Gebrauch.

3.7 Milch- und Molkereiwirtschaft

Beobachtung und Bewertung der Markt- und Preisentwicklung

2011 entwickelte sich der Milchmarkt über fast alle Verwertungen sehr positiv. Beginnend mit dem vierten Quartal 2009 legten die Auszahlungen der bayerischen Molkereien kontinuierlich zu. Die durchschnittliche Auszahlungsleistung verbesserte sich in 2011 von Monat zu Monat und erreichte im November ihren Höchststand. Im Dezember machte sich die Trendwende am Markt auch bei den Auszahlungen an die Milcherzeuger bemerkbar. Der bayerische Milchauszahlungspreis erreichte inklusive aller Abschlusszahlungen 35,52 Ct/kg (bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß) und lag damit 4,12 Ct/kg über 2010. Nach einer Phase großer Stabilität am Milchmarkt waren im letzten Quartal 2011 wieder erste Schwächen zu erkennen, die sich in den ersten Monaten des Jahres 2012 fortsetzten.

Mit der Deregulierung des EU-Milchmarktes und der wachsenden Bedeutung des Weltmarktes mit seiner Vielzahl von Einflussfaktoren wird es immer schwieriger, verlässliche Marktprognosen zu erstellen. Die Marktentwicklung verständlich darzustellen und die Gründe dafür zu benennen, stellt eine wichtige Aufgabe des Arbeitsbereiches Milch- und Molkereiwirtschaft am Institut dar. Breiten Raum nehmen deshalb Vorträge zum Milchmarkt u.a. bei Milcherzeugergemeinschaften und den Thementagen „Milch“ ein (siehe unter 4.1.).

Im Rahmen des Runden Tisches „Zukunft der Milchproduktion in Bayern“, der vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) initiiert wurde, lädt das Institut vierteljährlich zu einem Milchmarktgespräch ein. Neben den Markteinschätzungen des Instituts steht der intensive Gedankenaustausch wichtiger Vertreter von Verbänden und Vermarktungsorganisationen im Vordergrund.

Vollzug der Marktordnungswaren-Meldeverordnung

Die Marktordnungswaren-Meldeverordnung dient der Marktbeobachtung und Marktberichterstattung. Seit 2009 ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) bundesweit für den Vollzug der Marktordnungswaren-Meldeverordnung (MVO) zuständig.

Das Institut für Ernährung und Markt erhält von der BLE Zugang zu den einzelbetrieblichen Daten aus den Wirtschaftsbereichen Milch, Getreide, Fett und Zucker. Das Institut wertet die Daten aus und stellt diese für Politik und Beratung, für Wirtschaftsverbände und Unternehmen zusammen. Neben jährlichen Statistiken, wie die Statistik der Bayerischen Milchwirtschaft, werden monatlich der amtliche bayerische Milchpreis, die Herstellungsmengen der Molkereien und die Milchanlieferung nach Landkreisen veröffentlicht.

Zum 02.12.2011 wurde die Marktordnungswaren-Meldeverordnung vom 24. November 1999 geändert. Im Vorfeld war der Bereich Milch- und Molkereiwirtschaft des Instituts durch schriftliche Stellungnahme zu den geplanten Änderungen und der Teilnahme an einer Bund-Länder-Arbeitsbesprechung in Bonn am 23. August 2011 eingebunden.

Am 25.11.2011 fand auf Einladung des Verbands der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V. und des Genossenschaftsverbands Bayern e.V. eine Informationsveranstaltung zu den Änderungen der Marktordnungswaren-Meldeverordnung für die Sachbearbeiter der bayerischen Molkereien statt. Die BLE stellte die Chancen und Perspektiven der neuen MVO sowie die inhaltlichen Änderungen und technische Umsetzung vor. Das Institut für

Ernährung und Markt erläuterte die Änderungen der neuen MVO in Bezug auf die Milchstatistik in Bayern.

Mitte März 2012 wurde das Online-Erfassungssystem der BLE freigeschaltet, so dass die Molkereien die Meldungen für die Monate Januar und Februar erfassen können. In einer für das zweite Quartal geplanten Veranstaltung sollen die Sachbearbeiter der Molkereien die Möglichkeit erhalten, ihre Erfahrungen mit den neuen Meldewegen und den geänderten Meldeinhalten mit der BLE zu diskutieren.

Als grundlegende Änderungen der Verordnung sind zu nennen:

- Die Meldungen sollen künftig nur noch auf elektronischem Wege an die BLE durch Dateneingabe über Online-Erfassungssystem oder durch Sendung eines Datensatzes übermittelt werden.
- Die Landesstellen greifen direkt auf den Datenbestand der BLE zu.
- Zur Rechtsvereinfachung wurde auf die bisherige Festlegung der Gestaltung der Meldeformulare verzichtet. Mit dem Rechtstext wird stattdessen der Inhalt der Meldung beschrieben.
- Zum Abbau von Bürokratieaufwand wurden die unteren Erfassungsgrenzen angehoben. Dadurch werden kleine Unternehmen vollständig von der Meldepflicht befreit. Zum Teil wird an Stelle von zwei halbjährlichen Meldungen nur noch eine Jahresmeldung verlangt.

Wichtigste Neuerungen im Bereich Milchwirtschaft sind:

- „Abnehmer“ i.S. von § 1 Abs. 3 der Milchgüteverordnung (Erwerb und Anlieferung von im Jahresdurchschnitt mind. 500 l Anlieferungsmilch täglich) haben monatlich den Zu- und Abgang von Milch und Rahm sowie den Auszahlungspreis für Milch zu melden.
- „Molkereien“ (Verarbeitung von täglich mind. 3.000 l Milch zur Herstellung von Konsummilch oder Milcherzeugnissen oder Abgabe nach Wärmebehandlung) haben Angaben zur Herstellung, Verwendung von Milch und Rahm und Nebenerzeugnissen sowie zum Abgang nach Abnehmergruppen und Verwendungszwecken zu machen.
- Der Anteil von Konsummilch, Butter und Käse aus biologischer Erzeugung ist anzugeben.
- Molkereiunternehmen mit mehreren Betriebsstätten haben für jeden Betrieb gesondert zu melden.
- Die Anlieferung von Milch und Rahm ist für jedes Bundesland separat anzugeben. Bei Anlieferungsmenge und Grundpreis wird nach Tierart (Kuh-, Schaf-, Ziegen-, Büffelmilch) sowie nach konventioneller und biologischer Erzeugung unterschieden.

Bisher umfassten die statistischen Angaben zur Auszahlung der Molkereien die Milch aller Tierarten, so z.B. auch Ziegenmilch sowie Milch aus biologischer Erzeugung. Die Änderung der Meldeinhalte eröffnet ab 2012 die Möglichkeit, die **Milchgeldauszahlung Bayern** für Kuhmilch auszuweisen und dabei zu unterscheiden nach:

- Kuhmilch konventionell,
- Bio-Kuhmilch und
- Kuhmilch gesamt.



Vollzug der Butter- und Käseverordnung

„Markenbutter“ und „Markenkäse“ sind Produkte, die nach erfolgreich durchgeführten chemisch-physikalischen und sensorischen Prüfungen das Gütesiegel „In Deutschland geprüfte Markenware“ tragen dürfen.

Insgesamt sind 20 milchwirtschaftliche Unternehmen berechtigt, die Bezeichnung „Deutsche Markenbutter“, „Deutsche Molkereibutter“ sowie „Markenbutter“ und „Markenkäse“ zu führen. Für die Unternehmen, die die Markenberechtigung besitzen, ist die Teilnahme an den monatlichen bzw. zweimonatlichen Qualitätsprüfungen verpflichtend. Im Berichtszeitraum wurden 24 Butter- und 12 Käseprüfungen durchgeführt. Dabei wurden 112 Käse- und 1.188 Butterproben chemisch-physikalisch sowie sensorisch in folgenden Eigenschaften geprüft:

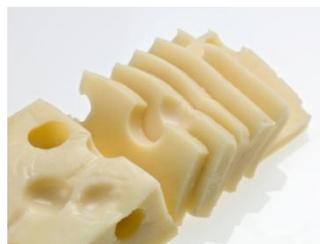
Butter

- Wasserverteilung
- Wassergehalt
- pH-Wert im Serum
- Streichfähigkeit (Messung der Härte) (N)ewton
- Aussehen
- Geruch
- Geschmack
- Textur



Käse

- Fett in der Trockenmasse (F.i.Tr.)
- Trockenmasse
- Aussehen – Äußeres
- Aussehen – Inneres
- Konsistenz
- Geruch
- Geschmack



Untersucht und bewertet wurden Butter der Sorten „Sauerrahm-“, „Süßrahm-“ und „Mildgesäuerte Butter“. War bei den Qualitätsprüfungen in den vergangenen Jahren ein deutliches Übergewicht an „Mildgesäuerter Butter“ feststellbar, so hat die „Süßrahmbutter“ im Berichtsjahr stark zugelegt. „Sauerrahmbutter“ hingegen spielte, gemessen an der Gesamtzahl der zu prüfenden Butterproben, nur eine untergeordnete Rolle. Ebenfalls geprüft wurde Butter der Handelsklasse „Deutsche Markenbutter“, die zur „Abgabe an andere als Verbraucher“ bestimmt ist. Diese kommt vorzugsweise in Bäckereien und Großküchen zum Einsatz. Im Rahmen der Qualitätsprüfungen wird Butter aus anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union untersucht.



Bei Käse bestimmen Standardsorten wie Edamer, Emmentaler und Bergkäse die Qualitätsprüfungen. Ebenfalls vertreten sind Sorten mit geographischer Ursprungsbezeichnung (g.U.) wie Allgäuer Emmentaler und Allgäuer Bergkäse.



Abb. 10: Sensorische Butterprüfung

Zur Durchführung der sensorischen Prüfung werden alle zwei Jahre Prüfpersonen aus der Milchwirtschaft, Verbraucherorganisationen, dem Fachhandel und der Lebensmittelüberwachung berufen, die in den jeweiligen Produkt- und Prüfverfahren geschult werden. Eine rege Teilnahme an den Qualitätsprüfungen ist erwünscht. Mit der Durchführung der chemisch-physikalischen Prüfungen ist das akkreditierte Labor und Dienstleistungszentrum muva-kempton beauftragt.

Zur Wahrnehmung der Überwachung führt das Institut regelmäßige Audits durch. Stichprobenartige Prüfungen der Qualität einer Handelsklasse erfolgen im Lebensmitteleinzelhandel, in Ausformstellen, Molkereien und Käsereien.

3.8 Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft

Die ökologische Land- und Ernährungswirtschaft unterliegt umfangreichen Regelungen. Dem Vollzug des Kontrollsystems der einschlägigen Öko-Verordnungen kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Zum Kontrollsystem gehört neben der Verwaltung einer Datenbank mit den Meldungen aller Unternehmen, die sich den Kontrollanforderungen der EG-Öko-Verordnung unterstellt haben, auch die Überwachung der Tätigkeit der privaten Öko-Kontrollstellen in rechtlicher und fachlicher Hinsicht. Bei dieser Tätigkeit arbeitet der Fachbereich eng mit den zuständigen Behörden der anderen Bundesländer und mit der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zusammen. Zugleich ist das Institut auch für die Erteilung bestimmter Ausnahmegenehmigungen zuständig, soweit dies in der EG-Öko-Verordnung vorgesehen ist.

Ein weiteres Aufgabengebiet ist die Analyse und Beobachtung der Märkte im ökologischen Landbau.

Bedeutung des ökologischen Landbaus in Bayern

Der ökologische Landbau ist in Bayern weiterhin im Aufwärtstrend. Die Zahl der ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe nahm von 6.439 Betrieben im Jahr 2010 auf 6.519* Betriebe bzw. um 1,24 %* im Jahr 2011 zu. Ende 2011 wurden insgesamt 202.943* ha Fläche nach den Vorgaben der EG-Öko-VO bewirtschaftet. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag bei 31,13* ha LF (* vorläufige Zahlen).

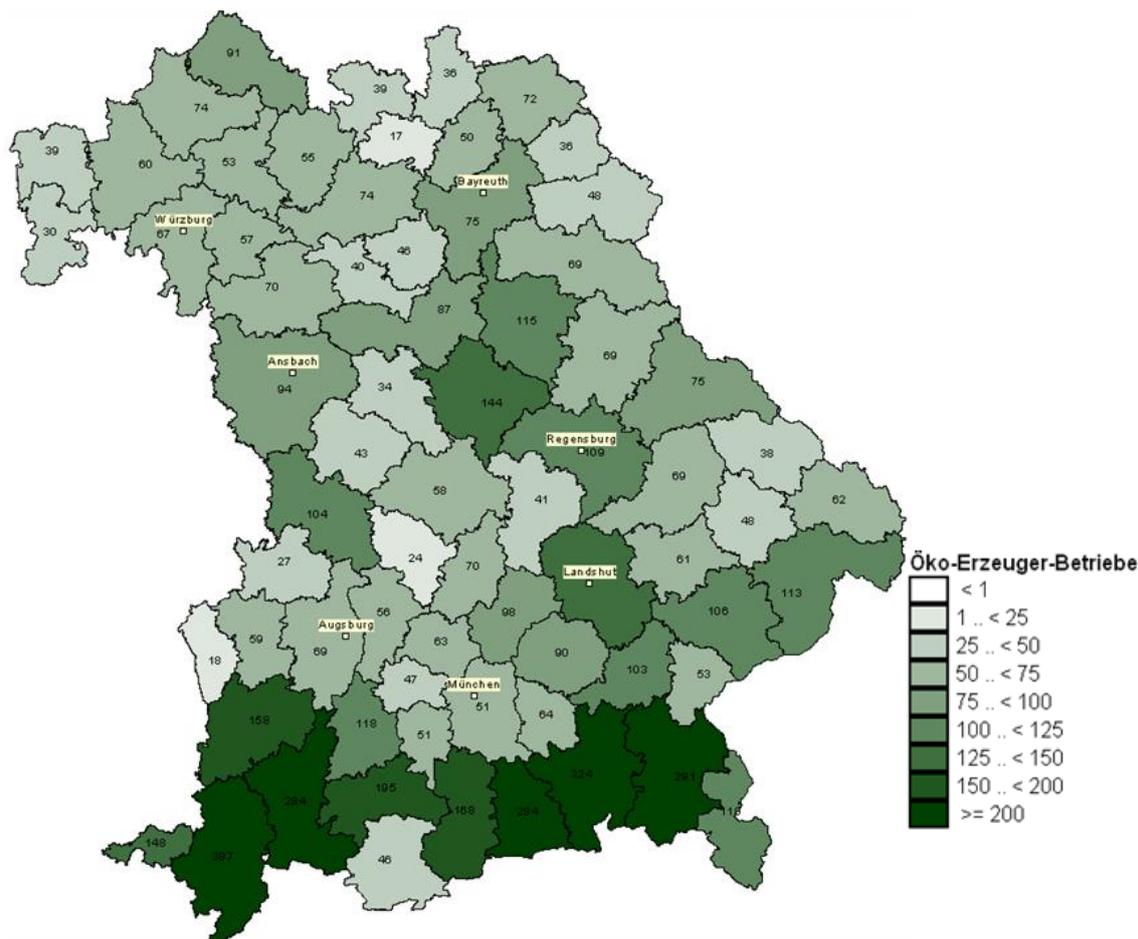


Abb. 11: Verteilung der ökologischen Erzeuger-Betriebe in Bayern

Tab. 13: Anzahl der bayerischen Unternehmen, die dem Kontrollsystem der EG-Öko-VO unterstehen

Datum ¹⁾	Kontrollbereich					
	landwirtschaftliche Betriebe	Be- und Verarbeitungsbetriebe	Einführer aus Drittländern	Futtermittelhersteller	Handelsbetriebe	Gesamtzahl der Betriebe ²⁾
1992	1.093	181				1.274
1993	1.350	336				1.686
1994	1.553	372	5			1.930
1995	1.679	3.674	8			2.091
1996	1.802	3.798	11			2.245
1997	1.898	3.895	9			2.349
1998	1.997	3.995	6			2.462
1999	2.116	4.115	11			2.626
2000	3.280	5.280	14			3.882
2001	3.773	5.774	16			4.605
2002	4.232	6.234	20			5.047
2003	4.621	6.624	22	16		5.538
2004	4.662	6.666	24	60		5.623
2005	4.832	6.837	25	57	29	6.028
2006	5.002	1.188	32	63	133	6.418
2007	5.060	1.508	31	65	253	6.917
2008	5.521	1.701	41	57	353	7.673
2009	6.046	1.832	49	83	440	8.450
2010	6.369	1.963	53	94	480	8.959
2011 ³⁾	6.519	2.045	56	98	534	9.252

¹⁾ jeweils Stand 31.12. ²⁾ Mehrfachnennungen möglich ³⁾ vorläufige Zahlen

Vollzugsaufgaben im Bereich ökologischer Landbau

Kontrollstellenüberwachung

Das Institut ist die für Bayern zuständige Kontrollbehörde im Sinne der EG-Öko-Verordnung. Aufgabe ist es unter anderem, die in Bayern tätigen Kontrollstellen, welche die notwendigen Vor-Ort-Kontrollen der im Bereich der Erzeugung, Aufbereitung, Import, Futtermittelproduktion, Handel und Vermarktung von ökologischen Produkten tätigen Unternehmen durchführen, zu überwachen.

Die Überwachung der Kontrolltätigkeit erfolgt durch Begleitungen der Kontrolleure bei ihrer Tätigkeit. Im Jahr 2011 hat der Fachbereich 116 Kontrollen begleitet sowie 42 anlassbezogene Kontrollen auf Erzeugerbetrieben durchgeführt. Außerdem fanden im Berichtszeitraum fünf Kontrollstellenaudits statt.

Darüber hinaus wurde eine Besprechung mit den Kontrollstellenleitern durchgeführt, die dazu dient, eine einheitliche Durchführung der Kontrollen zu gewährleisten.

Beleihung von Kontrollstellen

Insgesamt waren im Berichtszeitraum 17 Kontrollstellen zugelassen. Im Jahr 2011 wurde die Kontrollstelle „TÜV NORD CERT GmbH“ neu beliehen. Die Kontrollstellen beschäftigen insgesamt 720 Kontrolleure, die allerdings nicht alle in Bayern kontrollieren. Die Zulassung der Kontrolleure wird zentral von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung vorgenommen.

Saatgutvermehrung im Jahr 2011

Der Einsatz von konventionellem Basis-Saatgut in Biobetrieben muss genehmigt werden.

Da bis auf wenige Sorten fast nur konventionelles Basis-Saatgut auf dem Markt ist, werden hauptsächlich für Wintergetreide, Körnerleguminosen sowie für Leguminosen und Gräser für den Feldfutterbau Ausnahmeanträge gestellt. Für den Versuchsanbau zum Zwecke der Forschung werden die Ausnahmegenehmigungen durch die Kontrollbehörde erteilt, für die Erzeugung von Z-Saatgut erhalten die Vermehrer die Ausnahmegenehmigung von der Kontrollstelle. In Bayern wurden 16 Genehmigungen für den Versuchsanbau erteilt.

Ausnahmegenehmigungen in der Tierhaltung

Für die Genehmigung von Ausnahmegenehmigungen im Bereich der ökologischen Tierhaltung ist in Bayern die Kontrollbehörde zuständig. Die EG-Öko-Verordnung sieht drei Möglichkeiten für Ausnahmegenehmigungen vor: Nach Artikel 95 (1) der VO (EG) Nr. 889/2008 können Rinder in bereits vor dem 24. August 2000 bestehenden Gebäuden angebunden werden, sofern die Tiere im Sommer Weidegang haben. Nach Artikel 95 (2) kann Tierhaltungsbetrieben Ausnahmen von den Vorschriften für Unterbringung und Besatzdichte genehmigt werden. Für beide Ausnahmemöglichkeiten gilt eine Befristung bis zum 31.12.2013. Außerdem werden die Betriebe zweimal jährlich kontrolliert, so lange ihre Haltung noch nicht der EG-Öko-Verordnung entspricht.

Die dritte Ausnahmemöglichkeit ergibt sich aus Artikel 39 der VO (EG) Nr. 889/2008. Hier ergibt sich für Kleinbetriebe die Möglichkeit unbefristet Rinder in Stallungen anzubinden, sofern die Tiere während der Weidezeit Zugang zu Weideland haben und mindestens zweimal in der Woche außerhalb der Weideperiode Zugang zu Freigelände haben. Der Kleinbetrieb wurde in Bayern folgendermaßen definiert:

- Tierbestand im Jahresdurchschnitt maximal 35 Rindergroßvieheinheiten (RGV) oder
- Tierbestand im Jahresdurchschnitt maximal 35 Kühe zuzüglich anteiliger Nachzucht (gesamte Nachzucht muss konform EG-Öko-Verordnung im Laufstall gehalten werden).

Bis Ende März 2012 wurden 1.808 Ausnahmeanträge in Bayern gestellt. Vor allem die Anbindehaltung ist in bayerischen Öko-Betrieben noch weit verbreitet. 34.158 Tiere sind laut Antragsstellung betroffen. Auch bei den Genehmigungen nach Artikel 95 (2) sind rinderhaltende Betriebe mit 67 % der Anträge am stärksten vertreten. 25 % der Anträge entfallen auf schweinehaltende Betriebe.

Tab. 14: Anträge auf Ausnahmegenehmigung nach Art. 95 (1), 95 (2), und Art. 39, Vorläufige Statistik, Stand 23.03.2012

Anträge bei IEM eingegangen	1.808
Anträge genehmigt	1.649
Davon genehmigt mit Vorbehalt wegen Mängeln	106
Ablehnungen	12
Vor-Ort-Termine im Rahmen der Antragsbearbeitung (IEM und Öko-Berater)	1.135

Genehmigungen (Betriebe können auch mehr als eine Genehmigung erhalten haben)		
Art. 95 (1)	870	Ca. 34.160 Tiere sind von Anbindehaltung betroffen
Art. 39	364	
Art. 95 (2)	556	

Genehmigungen Art. 95 (2) nach Tierart (511 Genehmigungen)	Betriebe bzw. Genehmigungen	Betroffene Tiere
Rinder	405	15.568
Mastschweine/Zuchtsauen	148	10.492
Schafe	4	592
Ziegen	13	1.437
Geflügel	31	101.974

Qualitätsprogramm „Öko-Qualität garantiert-Bayern“

Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet ist die Kontrolle und Überwachung im Rahmen des Qualitätsprogramms „Öko-Qualität garantiert – Bayern“. Lizenznehmer des Zeichens sind die Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern e.V. (LVÖ), das Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung in Bayern e.V. (LKV), das Landeskuratorium für pflanzliche Erzeugung in Bayern e.V. (LKP) sowie die Landwirtschaftliche Qualitätssicherung Bayern GmbH (LQB). Zum Jahresende 2011 verwenden 102 Unternehmen in Bayern das Zeichen. Im Gegensatz zum Biosiegel des Bundes bestehen beim Qualitätsprogramm „Öko-Qualität garantiert – Bayern“ höhere Anforderungen bei verschiedenen Kriterien, wie zum Beispiel bzgl. der Gesamtbetriebsumstellung. Zeichennutzer stehen derzeit bei der LVÖ und dem LKP unter Vertrag.

Datenbank ökologischer Landbau

Alle dem Kontrollverfahren unterstehenden Unternehmen in Bayern werden in einer Datenbank erfasst. Die Meldungen werden von einzelnen Kontrollstellen an das Institut elektronisch übermittelt. Dies bringt Effizienzvorteile für beide Seiten.

Die Kontrollstellen haben zudem einen Lese-Zugriff auf die HIT-Datenbank. Außerdem erhalten die Kontrollstellen die Daten ihrer vertraglich gebundenen Betriebe aus dem Mehrfachantrag. Zukünftig soll der Zugriff auch online erfolgen können.

KULAP-Sanktionspraxis

KULAP relevante Verstöße werden von den Kontrollstellen an das Institut gemeldet. Basierend auf einen Sanktionskatalog wird jeweils eine Empfehlung an die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) erstellt. Zugleich erhält die Führungsakademie einen Abdruck. Der Vollzug von Rückforderungen wird dann durch die Ämter getätigt. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 93 Mitteilungen an die ÄELF weitergegeben. Bei 40 Mitteilungen wurden keine Sanktionen gemäß Sanktionskatalog vorgeschlagen.

Verbundberatung ökologischer Landbau in Bayern

Das Institut ist in der Koordinierungsgruppe Verbundberatung ökologischer Landbau in Bayern vertreten.

Mitwirkung bei Arbeitskreisen

Bei den vom Institut für Agrarökologie gegründeten Arbeitskreisen zu Forschungsvorhaben im ökologischen Landbau besteht im Arbeitskreis „Märkte für Ökolebensmittel in Bayern“ eine aktive Beteiligung. Darüber hinaus existiert eine Mitwirkung im Arbeitskreis „Außer-Haus-Verpflegung mit Ökolebensmitteln“.

Mitwirkung bei Arbeitsgruppen der LÖK

Eine Beteiligung besteht an drei Arbeitsgruppen. Die Arbeitsgruppe „Enthornung“ beschäftigt sich mit Ausnahmegenehmigungen für das Enthornen von Rindern. Dies ist nach EG-Öko-VO nur einzelfallweise möglich. Fragen der Betäubung bzw. Schmerzmittelverabreichung wird hier ebenso nachgegangen wie Alternativen z.B. durch Verzicht auf Enthornung bei entsprechenden baulichen Maßnahmen bzw. durch Zucht auf genetische Hornlosigkeit. Die Arbeitsgruppe Geflügelhaltung greift Detailfragen zur Haltung, Fütterung und Zucht von Junghennen, Legehennen und Mastgeflügel auf. Schließlich wurde die Arbeitsgruppe Aquakultur zur Klärung von Fragen rund um die Produktion von Fischen, Muscheln und Meeresalgen gegründet. Bisher wurde ein Fragen- und Antwortenkatalog zu diesem Themenkomplex, eine Liste von Bezugsquellen für Setzlinge und ein Sanktionskatalog erstellt.

3.9 Ernährung

Ein gesundheitsförderlicher Lebensstil impliziert eine ausgewogene und nachhaltige Ernährung. Seine Verwirklichung von möglichst vielen Personen liegt im Interesse staatlichen Handelns und erfordert entsprechende Rahmenbedingungen und multifaktorielle Ansätze, wie sie z. B. durch das Konzept Ernährung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten gewährleistet werden. Der Bereich Ernährung unterstützt die Umsetzung dieses Ziels. Neben der konzeptionellen und fachlichen Betreuung der Projekte „Junge Eltern/Familie“ sowie „Gesundheitsförderliche Mittagsverpflegung in Kindertageseinrichtungen“ werden im Rahmen der Ernährungsbildung aktuelle Ernährungsinformationen für den externen Bereich (Internet) bereitgestellt. Für das Modul Ernährung innerhalb des Verbraucherinformationssystems VIS ist der Arbeitsbereich für die Redaktion verantwortlich. Die Ernährungs- und Lebensmittelinformationen des VIS sind mit dem Online-Angebot anderer öffentlicher Institutionen verbunden und haben dadurch einen entsprechend großen Nutzerkreis.



Verbraucherinformationssystem (VIS) Bayern – Modul Ernährung

Das Verbraucherinformationssystem (VIS) Bayern www.vis.bayern.de ist ein neutrales Internetportal für die gesamte Bevölkerung, bei dem mehrere bayerische Ministerien ressortübergreifend zusammenarbeiten. Es bietet dem Verbraucher zur Unterstützung seiner Meinungsbildung und Entscheidungsfindung schnell und jederzeit verfügbar neutrale, auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhende Informationen und Aufklärung in den Bereichen Ernährung und Lebensmittelsicherheit, Produktsicherheit und Chemikalien, Markt und Recht, Finanzen und Versicherungen, Daten und Medien, sowie im Bereich Energie. Die zusätzlichen Rubriken Kinder & Jugendliche, Generation 60plus ergänzen das Informationsangebot für spezielle Zielgruppen.

Die Redaktion für das Modul Ernährung liegt seit 2009 im Zuständigkeitsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und wurde bis Ende August 2011 vom Institut für Ernährung und Markt an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft betreut. Mit Neugründung des Kompetenzzentrums für Ernährung (KErn) am 01.09.2011 ging die Betreuung der Redaktion für das Modul Ernährung an das KErn über. Es umfasst den Themenbereich Ernährung und einen Teil des Themenbereichs Lebensmittel.

Schwerpunkt im Jahr 2011 war die Aktualisierung bestehender Beiträge, in den Bereichen Ernährung und Lebensmittel wurden acht neue Fachbeiträge erstellt.

Der Themenblock Ernährung und Lebensmittelsicherheit ist der gefragteste und am häufigsten aufgerufene.

3.10 Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern

Die Milchquotenübertragungsstelle Bayern ist seit dem Jahr 2000 zuständig für die Übertragung von Milchquoten für alle Antragsteller Bayerns. Zusätzlich ist sie seit dem 01.07.2007 Berechnungsstelle für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Ermittlung des gemeinsamen Gleichgewichtspreises, der sonstigen gemeinsamen Ergebnisse und die Errechnung des Zahlungsausgleiches unter den beteiligten Übertragungsstellen.

Für jährlich drei gemäß der Milchquotenverordnung (MilchQuotV) stattfindende Übertragungstermine bearbeiten die Übertragungsstellen die eingehenden Abgabe- und Nachfragegebote der Antragsteller. Nach Entgegennahme, Prüfung und EDV-Erfassung werden die Antragsdaten an die Berechnungsstelle weitergeleitet. Diese nimmt aus den Preisgeboten der Nachfrager und den Mindestpreisforderungen der Anbieter die Gleichgewichtspreisberechnung vor und übergibt die berechneten Daten wieder an die Übertragungsstellen. Letztere erstellen Bescheide für ihre Börsenteilnehmer, informieren die betroffenen Stellen (wie Molkereien, Zollverwaltung, Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) über die erfolgreichen Quotenübertragungen und wickeln den Zahlungsverkehr ab.

Seit Einführung der sog. ‚Milchbörse‘ hat die Übertragungsstelle Bayern bereits 35 Termine abgeschlossen und Milchquoten im Wert von 610 Mio. € übertragen. Sie finanziert sich – einschließlich der anfallenden Personalkosten – aus den von den Börsenteilnehmern zu entrichtenden Gebühren.

Die markantesten Entwicklungen im Börsenjahr 2011 waren:

- Eine rückläufige Zahl von Anbieteranträgen und eine gesunkene Angebotsmenge. Offenbar zeigt hier der Wiederanstieg des Milchauszahlungspreises seine Wirkung.
- Die Nachfragemenge war im für Bayern maßgeblichen Übertragungsgebiet Deutschland West noch nie so hoch wie im Jahr 2011. Ursache dafür war eine stärker zunehmende Milchproduktion als es der von der EU gewährten Quotenerhöhung entsprochen hätte. Eine Überschreitung der nationalen Quote und damit das Fälligwerden der sogenannten Superabgabe wurden befürchtet.
- Nach einem überproportionalen Rückgang in den Jahren 2009 und 2010 errechneten sich im Laufe des Jahres wieder höhere Gleichgewichtspreise. Immerhin stand über das ganze Jahr gesehen einer Nachfragemenge von 907 Mio. kg nur ein Angebot von 569 Mio. kg gegenüber.
- Mit ca. 1,15 % fiel der Quotenverlust Bayerns erstmals höher aus als die Quotenzuteilung von 1 % durch die EU.

Tab. 15: Milchquotenübertragungen an der Milchquotenübertragungsstelle Bayern in den Jahren 2000 – 2011

Jahr	Anträge		Mengen			Kaufsumme
	Anbieter	Nachfrager	Angebot	Nachfrage	gekauft	
			Mio. kg			Mio. €
2000	267	3.659	5	73	3	3
2001	4.294	10.425	94	174	74	61
2002	5.009	9.692	121	167	83	68
2003	6.735	12.049	185	202	153	81
2004	5.860	12.355	159	237	152	80
2005	4.855	15.234	137	305	125	60
2006	5.588	10.623	169	208	139	78
2007	7.188	11.444	254	245	163	62
2008	5.260	10.972	171	251	136	48
2009	5.447	7.091	210	206	130	25
2010	5.911	3.976	276	128	97	10
2011	4.444	5.184	203	202	113	11
Σ	60.858	112.704	1.983	2.398	1.368	587

Einige Hintergründe für die Ergebnisse des Börsenjahres 2011

Börsentermin 01.04.2011 – Weil die Prognosen zum Zeitpunkt der Antragstellung eine Überschreitung der nationalen Quote vorhersagten, stieg die Nachfrage im Übertragungsgebiet Deutschland West mit 378 Mio. kg auf den dritthöchsten Wert aller bisherigen Handelsrunden an. Das Angebot dagegen war – insbesondere für einen Apriltermin – mit 280 Mio. kg relativ bescheiden. Obwohl beim Vortermin November 2010 eine Angebotsmenge von 114 Mio. kg mangels Nachfrage keinen Käufer fand, konnte dieses Mal etwa ein Viertel der Nachfrage nicht befriedigt werden. Dass der Gleichgewichtspreis dennoch (noch) nicht anstieg, sondern sich erneut bei 8 Ct/kg einpendelte, lag vor allem an den um 7 Ct niedrigeren Preisgeboten der Nachfrager und den um 4,3 Ct niedrigeren Preisforderungen der Anbieter. Das Kaufinteresse der bayerischen Milcherzeuger war deutlich geringer. Hier stand einem Angebot von 96 Mio. kg nur eine Nachfrage von 81 Mio. kg gegenüber, mit der Folge, dass Bayern 39 Mio. kg seiner Quote an die Bundesländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein verlor.

Börsentermin 01.07.2011 – Weil wohl inzwischen feststand, dass im Milchwirtschaftsjahr 2010/11 entgegen der Prognosen die nationale Quote doch unterschritten und deshalb eine Strafabgabe für die Überlieferer nicht fällig wurde, fiel die Nachfrage in Deutschland West wieder deutlich zurück auf 183 Mio. kg. Auch das Angebot erreichte mit 115 Mio. kg einen der niedrigsten Werte aller bisherigen Handelsrunden. Weil die Preisgebote der Nachfrager und die Preisforderungen der Anbieter nahezu unverändert blieben, stieg der Gleichgewichtspreis trotz des abermaligen Ungleichgewichtes von Angebot und Nachfrage nur leicht an auf 9 Ct/kg. Für das niedrige Angebot dürfte der wieder gestiegene Milchauszahlungspreis einerseits und eine gewisse Vorwegnahme des Quotenverkaufs in den

Milchkrisenjahre 2009 und 2010 verantwortlich gewesen sein. Im Bundesland Bayern aber war abermals die Nachfrage geringer als das Angebot, was erneut zu einem Quotenverlust in Höhe von 22 Mio. kg führte. Die Handelsmenge war mit 112 Mio. kg so gering wie seit drei Jahren nicht mehr.

Börsentermin 02.11.2011 – Eine stark gestiegene Milchproduktion und eine prognostizierte Überschreitung der Bundesquote um 0,7 % führten zu einer enorm hohen Nachfragemenge von 345 Mio. kg. Dieser stand eine Angebotsmenge von nur 173 Mio. kg gegenüber. Letztere lag damit deutlich niedriger als in den Novemberterminen 2009 und 2010, als sich der Milchzahlungspreis auf einem besonders niedrigen Niveau bewegte. Aufgrund des starken Nachfrageüberhanges und weil die Nachfrager wieder um durchschnittlich 3 Cent mehr zu zahlen bereit waren, stieg der Gleichgewichtspreis noch einmal an, und zwar auf 13 Ct/kg. Waren es im April noch 88 % und im Juli 77 %, so kamen bei diesem Handelstermin nur 53 % der Nachfrager zum Zuge.

Während im gesamten Übertragungsgebiet zweimal so viel Menge nachgefragt wurde wie angeboten, in Bayern aber nur 1,29 Mal so viel, verlor Bayern abermals eine Quote in Höhe von 25 Mio. kg.

Wanderung der Milchquoten

Der Trend der Quotenwanderung von den südlichen in die nördlichen Bundesländer setzte sich im Jahr 2011 nicht nur fort, sondern verstärkte sich sogar. Seit der zum 01.07.2007 erfolgten Zusammenlegung der Übertragungsgebiete verzeichnet im Übertragungsgebiet Deutschland West inzwischen das Land Schleswig-Holstein den größten Quotenzugewinn mit einem Plus von 4,80 % gegenüber seiner ursprünglichen Quote, gefolgt von Niedersachsen mit 4,68 %. Auch Nordrhein-Westfalen verbucht noch einen Zugewinn in Höhe von 1,77 %. Den größten Quotenverlust müssen bisher die Länder Hessen und Baden-Württemberg mit -8,09 bzw. -5,31 % hinnehmen. Bayern (-2,46 %) und Rheinland-Pfalz / Saarland (-3,08 %) verloren weniger deutlich.

Auch im Übertragungsgebiet Deutschland Ost gewinnt wiederum Mecklenburg-Vorpommern als nördlichstes Bundesland (5,07 %), alle anderen Länder mussten bislang Quote abgeben. Den größten Verlust verzeichnet Thüringen mit einem Minus von 3,51 %, gefolgt von Sachsen-Anhalt mit -2,52 %.

Im Hinblick auf die tatsächliche Mehrung oder Minderung der Quote eines Bundeslandes ist allerdings zu beachten, dass seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete die Quoten um immerhin 5,5 % erhöht wurden.

Wesentlich gravierender als auf Länderebene fallen die Quotengewinne oder -verluste oftmals auf kleinräumiger Ebene aus. So hat beispielsweise der Regierungsbezirk Unterfranken bisher insgesamt 13,74 % seiner ursprünglichen Quote verloren, während die Oberpfalz einen Zugewinn von 5,79 % aufweist.

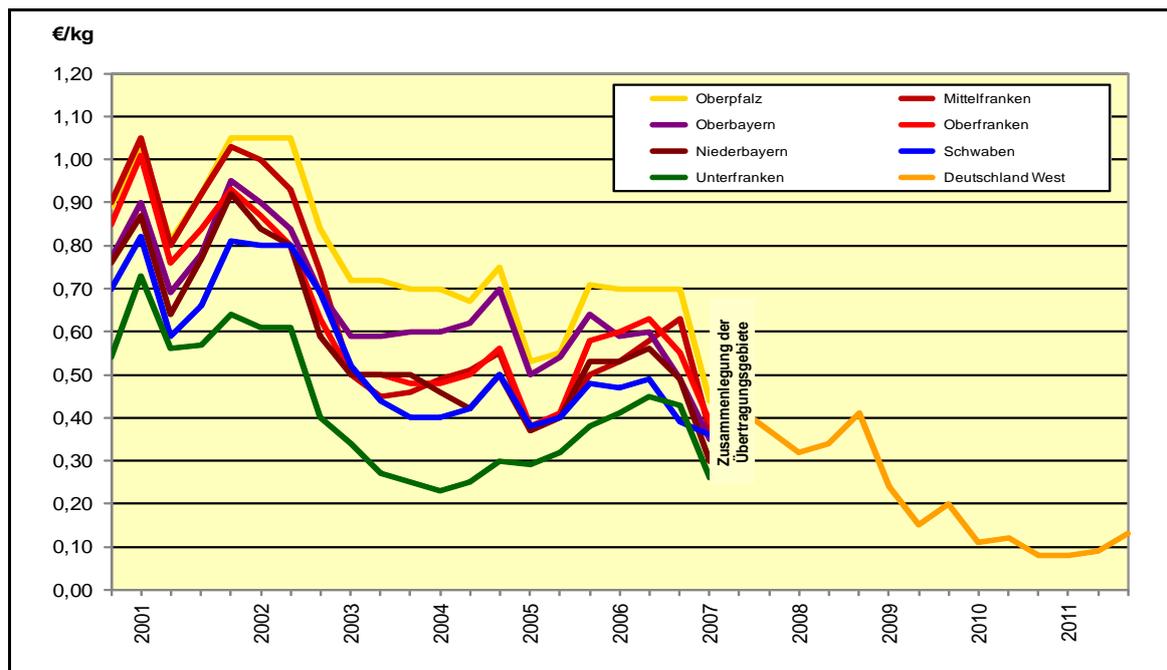


Abb. 12: Entwicklung der Gleichgewichtspreise in den ehemaligen Übertragungsgebieten Bayerns und in Deutschland-West

Betreuung der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Angelegenheiten des Vollzugs der Milchquotenverordnung

Seit dem Jahr 2008 ist die Milchquotenübertragungsstelle Bayern direkter Ansprechpartner für die mit dem Vollzug der MilchQuotV befassten Sachbearbeiter/innen der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF). In diesem Rahmen hält sie regelmäßig Dienstbesprechungen ab und unterstützt die ÄELF als zuständige Stellen für die sog. ‚besonderen Übertragungen‘ außerhalb der Übertragungsstellen mit verschiedensten Musterformblättern und bei der Beurteilung schwieriger Einzelfälle.

3.11 Geschützte Herkunftsbezeichnungen

Im Laufe des Jahres 2011 hat die EU-Kommission insgesamt 86 neue Registrierungen im Bereich der Geschützten Herkunftsbezeichnungen vorgenommen. Damit wurden bis zum 01.01.2012 insgesamt 1077 Bezeichnungen eingetragen, davon 536 als geschützte Ursprungsbezeichnung (g.U.), 504 als geschützte geografische Angabe (g.g.A.) und 37 als garantiert traditionelle Spezialität, kurz g.t.S. Mit 239 geschützten Herkunftsbezeichnungen besitzt nach wie vor Italien mit Abstand am meisten Registrierungen, gefolgt von Frankreich, Spanien, Portugal und Griechenland. Diese fünf Länder stellen gemeinsam knapp drei Viertel aller geschützten Herkunftsbezeichnungen, die bisher in das von der EU geführte Verzeichnis eingetragen wurden.

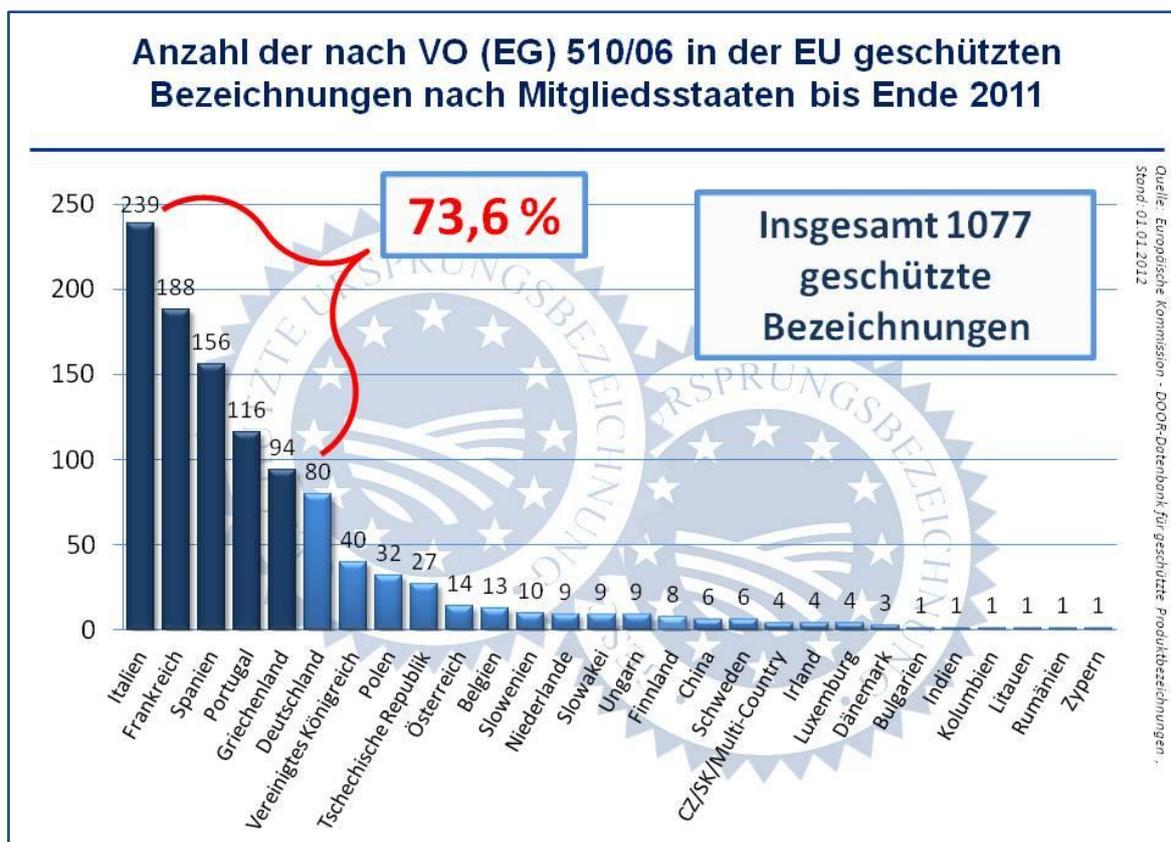


Abb. 13: Anzahl der nach VO (EG) 510/06 in der EU geschützten Bezeichnungen nach Mitgliedsstaaten bis 2011 (Quelle: Europäische Kommission - DOOR-Datenbank für geschützte Produktbezeichnungen)

Aus Deutschland waren bis Ende des Jahres 2011 insgesamt 80 geschützte Herkunftsbezeichnungen registriert, davon 29 als g.U. und 51 als g.g.A. Für Bayern gab es in diesem Zeitraum sowohl zwei Neuregistrierungen als auch zwei Löschungen zu vermelden: Sowohl „Hofer Rindfleischwurst“ als auch „Bayerisches Rindfleisch“ haben als geschützte geografische Angabe den EU-Markenschutz erhalten. Nachdem die EU jedoch auch die beiden Löschungsanträge für „Rieser Weizenbier g.g.A.“ und „Höllensprudel g.g.A.“ anerkannt hat, ist die Anzahl der geschützten Herkunftsbezeichnungen aus Bayern bis Ende 2011 konstant geblieben.

Weitere Informationen unter www.lfl.bayern.de/iem/herkunftsbezeichnungen.

Tab. 16: Geschützte Herkunftsbezeichnungen aus Bayern bis zum 31.12.2011

Produkt	g.U.	g.g.A.	VO zur Eintragung in EU-Verzeichnis	Registriert als g.g.A. / g. U.
Allgäuer Bergkäse	X		VO (EG) Nr. 123/97 vom 23.01.1997	24.01.1997
Allgäuer Emmentaler	X		VO (EG) Nr. 123/97 vom 23.01.1997	24.01.1997
Bayerischer Meerrettich		X	VO (EG) Nr. 1179/2007 vom 09.10.2007	10.10.2007
Bayerisches Bier		X	VO (EG) Nr. 1347/2001 vom 28.06.2001	05.07.2001
Bayerisches Rindfleisch		X	VO (EG) Nr. 273/2011 vom 21.03.2011	22.03.2011
Bissinger Auerquelle	X		VO (EG) Nr. 1107/96 vom 12.06.1996	21.06.1996
Hofer Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Hofer Rindfleischwurst		X	VO (EG) Nr. 91/2011 vom 02.02.2011	04.02.2011
Hopfen aus der Hallertau		X	VO (EU) Nr. 390/2010 vom 06.05.2010	07.05.2010
Kulmbacher Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Mainfranken Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
Münchener Bier		X	VO (EG) Nr. 1549/98 vom 17.07.1998	18.07.1998
			Änderungs-VO (EG) Nr. 1156/2007 vom 03.10.2007	04.10.2007
Nürnberger Bratwürste		X	VO (EG) Nr. 1257/2003 vom 15.07.2003	16.07.2003
Nürnberger Lebkuchen		X	VO (EG) Nr. 1263/96 vom 01.07.1996	02.07.1996
Oberpfälzer Karpfen		X	VO (EG) Nr. 1495/2002 vom 21.08.2002	22.08.2002
Reuther Bier		X	VO (EG) Nr. 644/98 vom 20.03.1998	21.03.1998
Schrobenhausener Spargel		X	VO (EU) Nr. 896/2010 vom 08.10.2010	09.10.2010
Schwäbische Maultaschen		X	VO (EG) Nr. 991/2009 vom 22.10.2009	23.10.2009
Siegsdorfer Petrusquelle	X		VO (EG) Nr. 1107/96 vom 12.06.1996	21.06.1996

Mit der „Hofer Rindfleischwurst g.g.A.“ und dem „Bayerischem Rindfleisch g.g.A.“ gibt es neben den „Nürnberger Rostbratwürsten g.g.A.“ zwei weitere Bayerische Herkunftsbezeichnungen aus dem Bereich Fleisch /Fleischerzeugnisse:

- Bei „Bayerischem Rindfleisch“ handelt es sich um Fleisch mit hohen Qualitätsvorgaben, welches von in Bayern geboren, aufgezogenen, gemästeten und bis zur Schlachtung dort gehaltenen Rindern stammt. Mit rund 3,5 Mio. Rindern halten bayerische Landwirte über ein Viertel des deutschen Rinderbestands. Aufgrund der großen wirtschaftliche Bedeutung der Rindfleischproduktion ist davon auszugehen, dass die geschützte geografische Angabe „Bayerisches Rindfleisch“ umfangreich genutzt wird.
- Die „Hofer Rindfleischwurst“ ist eine rohe Streichwurst mit magerem Rindfleisch als Hauptbestandteil, die durch Anräuchern über Buchenholz eine rauchige, schinkenähnliche Note erhält und sich durch einen fein würzigen Eigengeschmack mit leichter Pfeffernote auszeichnet Diese feine Wurstspezialität wird nur in der Stadt und im Landkreis Hof hergestellt und besitzt dort eine über 50-jährige Tradition.

4 Projekte

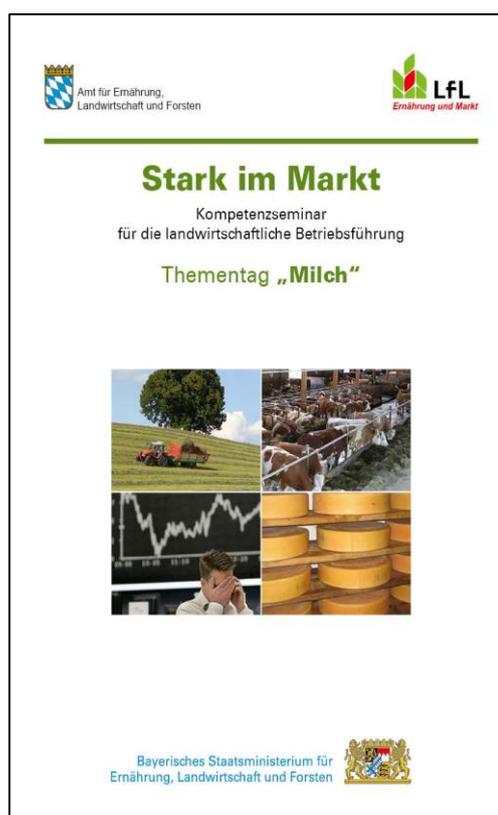
4.1 Stark im Markt – Kompetenzseminare "Milch" als spezielles Angebot für die bayerischen Milcherzeuger

Zielsetzung

Die Entwicklungen auf den Agrarmärkten stellen die Landwirte und alle Akteure der Wertschöpfungskette vor neue und große Herausforderungen. Dies betrifft die Milcherzeuger in besonderem Maße, befindet sich dieser Marktsektor doch in einem starken Liberalisierungsprozess. Mit den verschiedenen Reformstufen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU haben sich die Rahmenbedingungen auf dem europäischen Milchmarkt grundlegend geändert. Durch das Absenken des internen Stützungslevels, die Einführung der entkoppelten anstatt der produktbezogenen Zahlungen, den schrittweisen Abbau des Außenschutzes sowie das geplante Auslaufen der Milchquotenregelung ist die europäische Milchwirtschaft zunehmend den Regeln des Weltmarktes mit all seinen preis- und marktbeeinflussenden Faktoren ausgesetzt. Die Folge sind verstärkte Preisschwankungen auf den Märkten und ein hohes Maß an Verunsicherung bei den Milcherzeugern. Die Öffnung der Märkte und die Freigabe der Produktionsmengen bieten aber auch die Chance, vorhandene oder künftige Absatzpotentiale zu nutzen. Mit speziellen Seminartagen zum Themenschwerpunkt "Milch" im Rahmen der Qualifizierungsinitiative "Stark im Markt" leistet das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten einen Beitrag dazu, die Marktkompetenz unserer Milcherzeuger vor dem Hintergrund eines zunehmend schwierigeren Umfeldes zu stärken und die landwirtschaftlichen Unternehmer auf dem Weg hin zu mehr Marktbewusstsein durch gezielte Qualifizierung zu unterstützen.

Methode

Mit 18 dezentral durchgeführten Kompetenzseminaren zum Themenschwerpunkt "Milch" im Rahmen der Qualifizierungsinitiative "Stark im Markt" hat das Institut für Ernährung und Markt in enger Zusammenarbeit mit Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten dieses Projekt im Jahr 2011 umgesetzt. Namhafte Referenten und Marktexperten aus Bayern und Deutschland, aber auch aus Österreich, Frankreich, Holland und der Schweiz, haben mit Vorträgen und Praxisberichten die Entwicklungen und Perspektiven am Milchmarkt erläutert, den Blick über den Tellerrand hinaus geöffnet und die einzelnen Seminartage zu attraktiven und interessanten Veranstaltungen gemacht. Die Teilnehmer sollen dabei Marktzusammenhänge und verschiedene Aspekte des unternehmerischen Risikomanagements nicht nur besser verstehen, sondern diese Erkenntnisse zukünftig auch bei den



unternehmerischen Entscheidungen nutzen und in betrieblichen Erfolg ummünzen können. Der intensive Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den Referenten, zum Teil auch Praktikern aus anderen Regionen und Ländern, leistete dazu einen wertvollen Beitrag.

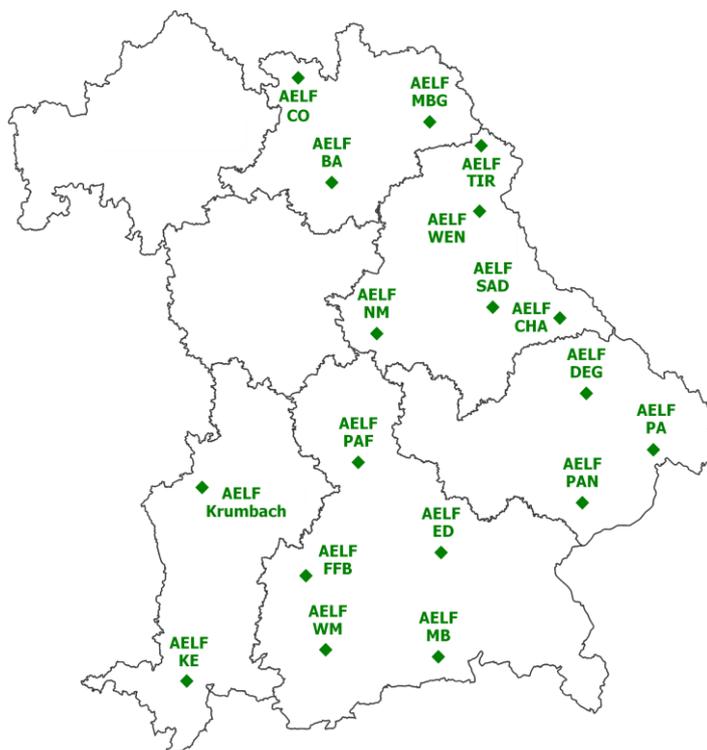


Abb. 14: ÄELF in Bayern, die die angebotenen Kompetenzseminare „Milch“ zusammen mit dem Institut für Ernährung und Markt durchgeführt haben

Ergebnis

Mit durchschnittlich 50 Teilnehmern je Seminartag erfreuten sich die 18 beitragspflichtigen Veranstaltungen einer sehr guten Resonanz. Auf die Frage „Wurden Ihre Erwartungen an den Seminartag erfüllt?“ kreuzten fast 96 % aller Befragten auf ihrem Evaluierungsbogen die Antwort „erfüllt“ oder „mehr als erfüllt“ an. Aufgrund des großen Zuspruchs und der außergewöhnlich positiven Rückmeldungen durch die Teilnehmer werden die Kompetenzseminare auch 2012 angeboten und dabei auf eine breitere Basis gestellt, in dem den regionalen Veranstaltern (ÄELF) nun auch wieder Thementage zu anderen Produktionsschwerpunkten zur Auswahl stehen.

Projektleitung:	Herbert Goldhofer
Projektbearbeitung:	Herbert Goldhofer, Gisela Brüderle, Ludwig Huber
Laufzeit:	2011
Finanzierung:	Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kooperation:	Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bayern

4.2 Der Chart-Vergleich: ein interaktives Informationsangebot zur grafischen Darstellung von Marktentwicklungen

Zielsetzung

Die Markt- und Preisentwicklungen der jüngeren Vergangenheit haben deutlich dokumentiert, dass aktives Risikomanagement vor dem Hintergrund kaum noch kalkulierbarer Marktschwankungen für die landwirtschaftlichen Betriebe zu einem unverzichtbaren Instrument geworden ist, um nachhaltig erfolgreich zu sein. Dies stellt jedoch hohe Anforderungen an die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen. Die Verfügbarkeit objektiver, übersichtlicher und verständlicher Marktinformationen ist dabei eine grundlegende Voraussetzung, um eine fundierte Marktmeinung zu entwickeln und auf deren Grundlage kompetent, strategisch und entschlossen zu agieren. Das Institut für Ernährung und Markt der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft möchte die Landwirte dabei unterstützen und hat sein Angebot an Marktinformationen weiter optimiert und ausgebaut. Jüngster Baustein im Rahmen der Agrarmarktanalyse ist der „Chart-Vergleich“. Mit diesem interaktiven Informationsangebot wird dem Nutzer im Internet eine sachliche und komfortable Hilfestellung auf dem Weg zur Bildung einer eigenen Marktmeinung angeboten.

Methode

Komplexe Marktzusammenhänge lassen sich in Form von Graphiken oft schneller und effektiver erfassen als mit umfangreichen Texten. Aktuelle und historische Marktentwicklungen können mit Hilfe des Chart-Vergleichs dargestellt und durch die Gegenüberstellung verschiedener Marktinformationen (Marktmerkmale) verglichen werden.

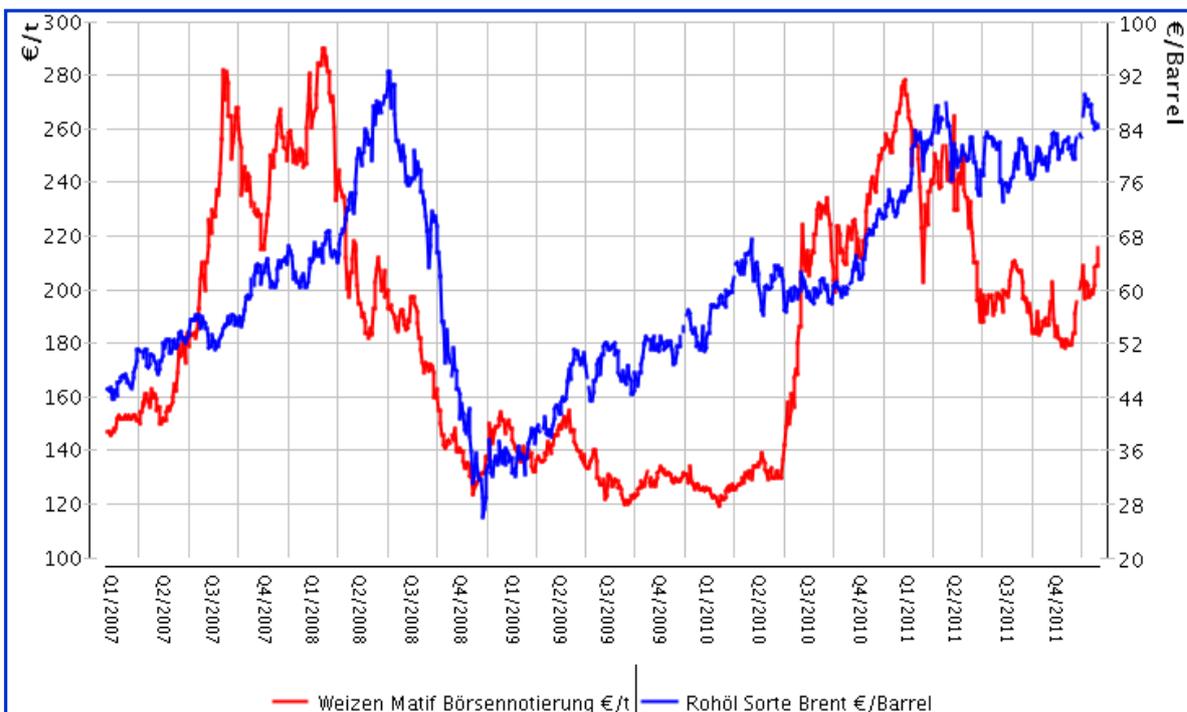


Abb. 15: Beispielhafte Darstellung eines Chart-Vergleichs

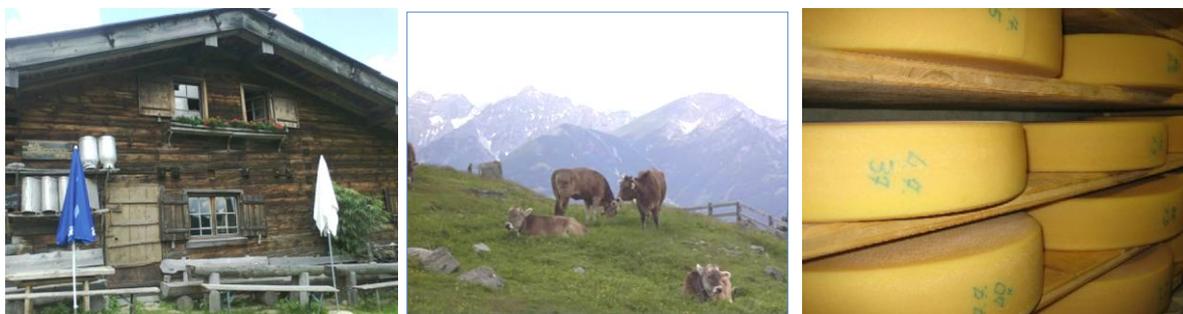
Die aktuelle Programmversion des Chart-Vergleichs ist mit Hinweisen zur Bedienung und Handhabung sowie mit umfangreichen Informationen und Erläuterungen zu den derzeit verfügbaren Marktmerkmalen (Parametern) unter www.lfl.bayern.de/iem/marktinfo/chart/ zu finden. Die Auswahl der Marktmerkmale ist nach inhaltlichen Schwerpunkten in drei Datengruppen gegliedert. Die Eingabefelder sind dabei mit Dropdown-Listefeldern kombiniert, die nach Aktivierung des jeweiligen Pfeil-Buttons (Maus-Klick) alle für diese Datengruppe verfügbaren Marktmerkmale auflisten. Diese können sowohl innerhalb einer Datengruppe als auch zwischen den Datengruppen beliebig kombiniert werden, wobei bis zu zwei unterschiedliche Maßeinheiten unterstützt werden. Der grafische Betrachtungszeitraum ist zunächst auf ein Jahr festgelegt (Voreinstellung) und endet mit dem aktuellen Tag der Programmnutzung. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, den Betrachtungszeitraum individuell zu wählen bzw. zu ändern, entweder über 4 standardisierte Zeiträume oder durch die freie Wahl eines individuellen Zeitraums mit Eingabe der Datumsgrenzen. Die so kreierten Grafiken können wahlweise abgespeichert oder ausgedruckt werden.

Ergebnis

Mit dem Chart-Vergleich zur Marktanalyse in der Ende 2011 vorliegenden Version ist es gelungen, ein anwenderfreundliches und informatives Einstiegsmodul für die interaktive Agrarmarktanalyse anzubieten. Die bisherigen Rückmeldungen von Nutzern dieser Anwendung waren durchweg sehr positiv und oftmals verbunden mit dem Wunsch die derzeit verfügbare Applikation weiter auszubauen. Diese Erfahrungen und Rückmeldungen hinsichtlich Inhalt, Bedienung und Funktionalität können nun Grundlage sein zur Weiterentwicklung der vorliegenden Programmversion im Rahmen der verfügbaren Ressourcen.

Projektleitung:	Herbert Goldhofer
Projektbearbeitung:	Herbert Goldhofer, Gisela Brüderle
Laufzeit:	2010 - 2011
Finanzierung:	Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kooperation:	Abteilung Information und Wissensmanagement (LfL), Fa. Softcon AG, München

4.3 Bergprodukte – Marktvolumen und Potentialabschöpfung in Bayern



Zielsetzung

Die EU-Kommission hat im Dezember 2010 das sogenannte „Qualitätspaket“ vorgelegt, das den ersten Schritt bei der Überarbeitung der Qualitätspolitik für landwirtschaftliche Erzeugnisse darstellt. Darin integriert werden zukünftig auch besondere Regelungen der Kennzeichnung und Vermarktung von Erzeugnissen aus Berggebieten. Als Berggebiet – und damit benachteiligtes Gebiet – gelten in der EU nach aktuellem Kenntnisstand jene Regionen, die gemäß Artikel 18 (1) der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 definiert sind. Die Erzeugung von Lebensmitteln, insbesondere von tierischen Erzeugnissen, ist in diesen Gebieten von großer wirtschaftlicher Bedeutung, wird jedoch durch besondere klimatische Bedingungen infolge der Höhenlage oder auch Hangneigungen etc. erschwert.

Um den einzigartigen Charakter der Produkte hervorzuheben, plant die EU im Rahmen ihrer „Qualitätspolitik“ die Bezeichnung „Erzeugnis aus Berglandwirtschaft“ als fakultative Qualitätsangabe neu einzuführen. Wesentlicher Aspekt bzw. Anreiz für die Herstellung von Produkten unter einer solchen Bezeichnung ist gleichwohl eine entsprechend hohe Wertschöpfung, die den zusätzlichen Produktions- und Zertifizierungsaufwand deckt bzw. übertrifft.

Für die bayerischen Berggebiete werden deshalb in diesem Projekt Marktvolumen und -potential der betroffenen Agrarerzeugnisse abgeschätzt. Zielsetzung des Projektes ist es, den Entscheidungsträgern zur Umsetzung der Qualitätspolitik in Bayern wichtige Hinweise für die zu erwartende Bedeutung dieses Marktsegments zu geben.

Methode

Die Ist-Erhebung und Potentialabschätzung beruhen auf Auswertungen der InVeKoS-Datenbank, Angaben für das Jahr 2010, verknüpft mit Schätz- und Durchschnittswerten der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV). In den verschiedenen Berechnungsschritten werden Korrekturfaktoren berücksichtigt, um den Besonderheiten von Berggebieten gerecht zu werden. Da außerdem eine verschieden starke Abgrenzung des Berggebietes (unterschiedliche Anzahl zu berücksichtigender landwirtschaftlicher und verarbeitender Betriebe) Einfluss auf die zu betrachtenden Mengen tierischer Erzeugnisse nimmt, wird die Analyse mittels vier Höhen-Szenarien durchgeführt.

Für die Schätzung der Ist-Menge werden durchschnittliche Produktionsleistungen (Milcherzeugung, Schlachtgewicht etc.) mit dem relevanten in InVeKoS hinterlegten Tierartbe-

stand multipliziert. Milchkühe gehen in den jeweiligen Szenarien mit dem Bestand sowohl in die Milcherzeugungsleistung als auch in die Schlachtleistung ein.

Bei der Potentialabschätzung werden alle Felder/Grünlandflächen, die durch die Höhen-Szenarien eingeschlossen werden, berücksichtigt. Es wird ermittelt, welcher Futterertrag maximal möglich ist und welche Anzahl Tiere damit gefüttert werden kann. Die Ermittlung des Mengenpotenzials je Agrarerzeugnis erfolgt identisch zur Berechnung der Ist-Mengen.

Mehrere Molkereien und Direktvermarkter nutzen Begriffe wie Alm, Alp, Berg im Produktnamen oder der Werbebotschaft, um ihre Produkte zu vermarkten. Bei einer Regelung der Begriffsverwendung durch die EU sind gegebenenfalls Einschnitte in der bislang erreichten Wertschöpfung zu erwarten. Auch Investitionen in spezielle Vermarktungsprogramme können in Gefahr geraten, die erwarteten Erlöse nicht mehr zu erwirtschaften. Aus diesem Grund wird im Projekt eine kurze Analyse der aktuellen Vermarktungssituation von Bergprodukten am Beispiel von in Bayern erzeugten Milchprodukten durchgeführt.

Ausblick

Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt bei der Untersuchung der Auswirkungen der neuen EU-Qualitätspolitik sind die Möglichkeiten der Einhaltung und des Nachweises staatlich definierter Vorgaben z.B. durch eine Zertifizierung. Im Hinblick darauf sollte die Potentialabschätzung der vorhandenen Agrarerzeugnisse in den definierten bayerischen Berggebieten um eine Gegenüberstellung von zusätzlichem Nutzen und zusätzlich anfallenden Kosten einer Neuregelung erweitert werden.

Projektleitung: Ludwig Huber
Projektbearbeitung: Dr. Corina Jantke
Laufzeit: 2011 - 2012
Finanzierung: Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.4 Untersuchung der einzelnen Einkaufsstätten nach Absatzmengen

Zielsetzung

Ziel der Untersuchung ist die Analyse des Verbraucherverhaltens hinsichtlich der Wahl verschiedener Einkaufsstätten sowie der Entwicklung der Marktanteile der verschiedenen Einkaufsstätten, um Veränderungen im Lebensmitteleinzelhandel transparenter darstellen zu können.

Methode

Mithilfe der Haushaltspanel-Daten der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), die das Verhalten der deutschen Haushalte beim Kauf von Lebensmitteln wiedergeben, werden folgende Einkaufsstätten erfasst:

- Food-Vollsortimenter
- SB-Warenhäuser
- Discounter
- Fachgeschäfte
- sonstige Einkaufsstätten (z. B. Wochenmärkte und Direktabsatz von Landwirten)

Die Daten der GfK wurden zusammengefasst, aufbereitet und ausgewertet.

Ergebnisse

Die Marktanteile der ausgewählten Nahrungsmittel der Food-Vollsortimenter haben sich 2010 gegenüber 2009 durchgehend erhöht (Abb. 16). Grund dafür ist einerseits die hohe Anzahl von Eigenmarken, die das Preisniveau der Discounter erreichen, andererseits das veränderte Verbraucherverhalten, wieder mehr auf Qualität zu achten. Die SB-Warenhäuser verloren im selben Zeitraum in allen Produktbereichen mit Ausnahme von Frischobst.

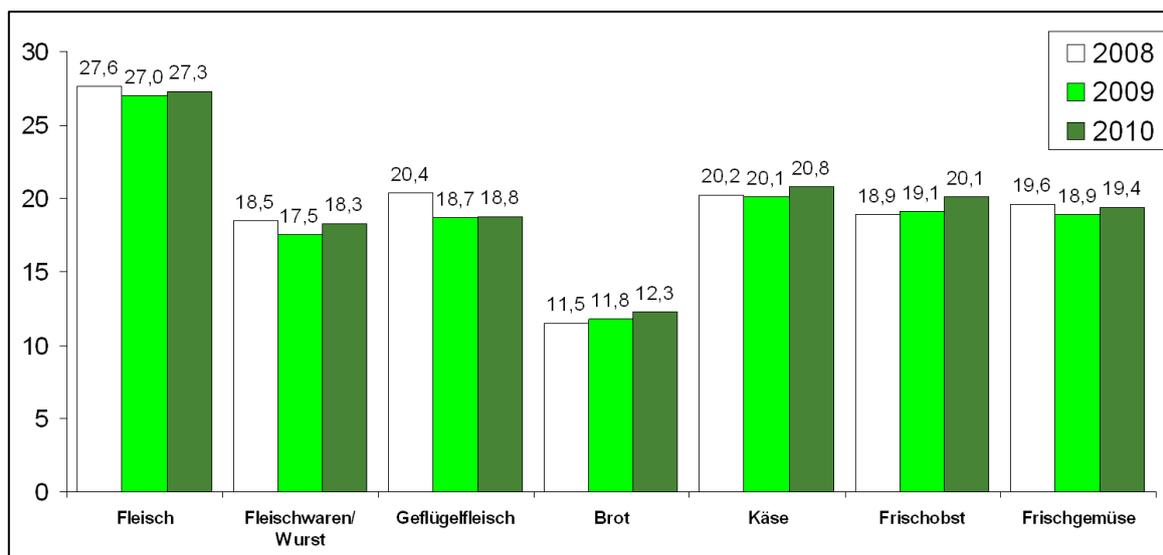


Abb. 16: Marktanteile* der **Food-Vollsortimenter**** in Deutschland 2008 bis 2010 in %
 (* Basis: mengenmäßiger Haushaltskonsum; ** z. B. Edeka, Rewe, Tengelmann/
 Kaisers, Hit, Famila; Quelle: GfK)

Abb. 16 und Abb. 17 zeigen die mengenmäßigen Ergebnisse für die wichtigsten Produktgruppen.

Die Discounter belegten zwar in allen dargestellten Lebensmittelbereichen bei den Marktanteilen die führende Position, verloren jedoch geringfügig Anteile bei Käse und Frischobst. Fachgeschäfte spielen neben Fleisch sowie Fleischwaren und Wurst vor allem bei Brot noch eine beachtliche Rolle. Die sonstigen Einkaufsstätten haben nur noch für die Vermarktung von Eiern eine herausragende Stellung. Für den gesamten Lebensmitteleinzelhandel ist die weitere Entwicklung des Konsumverhaltens der Verbraucher von entscheidender Bedeutung. Im Verlauf des Jahres 2011 überwog die positive Stimmung in Folge geringer Arbeitslosigkeit und steigender Einkommen.

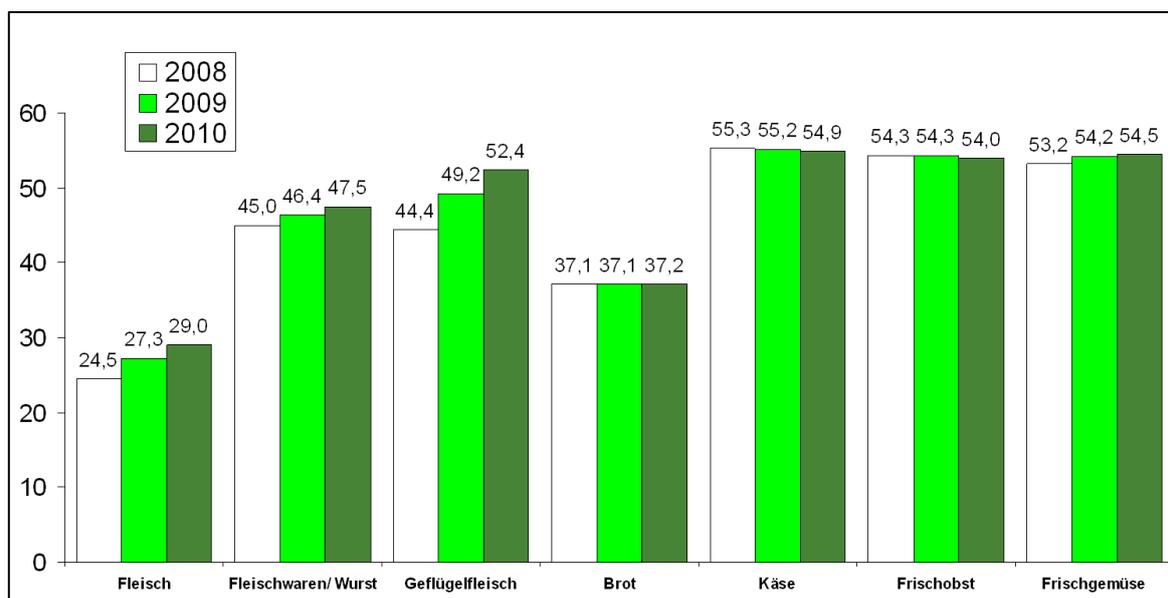


Abb. 17: Marktanteile* der Discounter** in Deutschland 2008 bis 2010 in % (* Basis: mengenmäßiger Haushaltskonsum; ** z. B. Lidl, Aldi, Netto, Penny; Quelle: GfK)

Projektleiter: Prof. Dr. Siegfried Graser
 Projektbearbeitung: Josef Huber, Prof. Dr. Siegfried Graser
 Laufzeit: 2011

4.5 Teilprojekt im Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfuttermittel“: Markt - Wertschöpfung - Transparenz



Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat als Aktionsprogramm „Heimische Eiweißfuttermittel“ initiiert. Das Teilprojekt „Markt – Wertschöpfung – Transparenz“ wird federführend vom Institut für Ernährung und Markt (IEM) bearbeitet.

Zielsetzung

Ziel des Teilprojektes ist die Analyse von Absatzpotentialen für tierische Nahrungsmittel (konventionell und biologisch erzeugte), die mit heimischen Eiweißfuttermitteln erzeugt werden, sowie der Breitschaft nachgelagerter Verarbeitungs- und Vertriebssektoren, entsprechende Produktlinien aufzubauen, zu kennzeichnen und zu bewerben. Zusätzlich werden die Auswirkungen auf die Wertschöpfung für Milcherzeuger abgeschätzt. Das Teilprojekt ist in die Kapitel Markt, Wertschöpfung und Transparenz aufgliedert (Abb. 18)

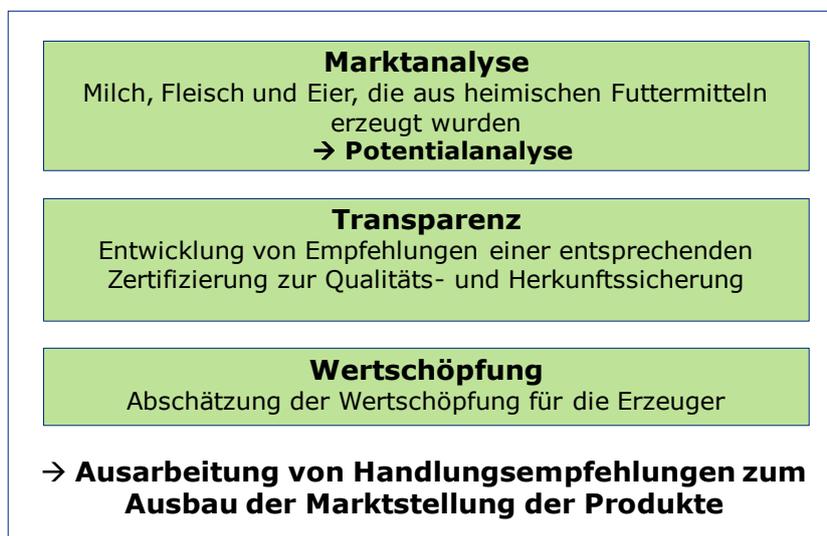


Abb. 18: Inhalte des Teilprojektes Markt – Wertschöpfung – Transparenz

Mit der Verwendung heimisch erzeugter Eiweißfuttermittel wird zusätzlich auch dem Verbraucher-Wunsch nach Nahrungsmittel, die ohne Gentechnik erzeugt werden, besser entsprochen. Im Projekt wird daher u.a. evaluiert, in wieweit eine Kombination der Verwendung von „heimischen Futtermitteln“ mit der Kennzeichnung „ohne Gentechnik“ möglich/sinnvoll ist.

Methode

Für das Kapitel „Markt“ werden bestehende und künftige Absatzmärkte für Milch, Fleisch (Rind, Schwein, Geflügel) und Eier, die mit heimischen Futtermitteln erzeugt werden, analysiert. Die Untersuchung umfasst sowohl konventionelle als auch biologisch erzeugte Ware unter besonderer Berücksichtigung regionaler Aspekte und Vermarktungsstrategien. Da die Versorgung von Öko-Tieren mit heimischem Eiweißfutter eine hohe Bedeutung besitzt, wird auch der Frage nachgegangen, wie viel Anbaufläche für Erzeugung von Milch, Fleisch und Eiern der bayerischen Öko-Betriebe benötigt wird. Neben der Auswertung von vorhandenem Informationsmaterial (Literatur, Internet) werden eigene Datenerhebungen sowie Expertengespräche (Befragung von Wirtschaftsbeteiligten) durchgeführt. Hieraus werden Handlungsempfehlungen abgeleitet, die zum Ausbau der Marktstellung dieser Produkte beitragen können. Die Akzeptanz der Verbraucher wird mithilfe von Intensivinterviews bzw. Gruppengesprächen analysiert.

Die Abschätzung der Auswirkungen auf die Wertschöpfung für Milcherzeuger erfolgt über Befragungen von Landwirten und eigenen Hochrechnungen.

Im Teilkapitel „Transparenz“ werden nach Abschluss einer Sachstandsanalyse Empfehlungen für eine Zertifizierung für Lebensmittel aus heimischen Futtermitteln ausgearbeitet. Mögliche Synergien mit bereits vorhandenen Zertifizierungssystemen werden überprüft.

Ergebnis

Die Recherche für den Begriff „Heimisch“ oder „Heimat“ hat ergeben, dass der emotional stark behaftete Begriff derzeit im Lebensmittelmarketing häufig Verwendung findet. Derzeit gibt es weder eine (rechtlich abgesicherte) Definition noch eine einheitliche Verwendung dieses Begriffes durch die Unternehmen bzw. eine einheitliche Vorstellung in den Köpfen der Verbraucher. Die Begriffe „regional“/„Region“ sind mit „Heimisch“/„Heimat“ nahezu austauschbar.

Eine schriftliche Umfrage bei Molkereien wurde bereits durchgeführt, dessen Rücklauf ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Von einer Darstellung vorläufiger Ergebnisse wird daher an dieser Stelle abgesehen. Ziel der Umfrage ist es, ein erstes Stimmungsbild zu bekommen und Fachpersonen für Expertengespräche zu gewinnen. Tendenziell sind viele Molkereien an der Thematik „heimische Eiweißfuttermittel“ interessiert. Die Umsetzung erfordert ggf. hohe Transparenz und eine klare Kommunikation im Hinblick auf die Verwendung des Begriffes „Heimisch“ im Lebensmittelmarketing.

Das Bewerben heimischer Eiweißfuttermittel ist nur dann sinnvoll, wenn die restlichen Futterkomponenten - oder zumindest ihr überwiegender Anteil - ebenfalls „heimisch“ sind.

Innerhalb des Kapitels „Wertschöpfung“ ist die Datenerhebung bei milcherzeugenden Landwirten fortgeschritten, derzeit werden bereits Daten ausgewertet und analysiert. Daraus wurde ein erster Beitrag für die Fachzeitschrift der Landwirtschaftsverwaltung in Bayern „Schule und Beratung“ Heft 1-2/2012 erstellt.

Projektleitung:	Josef Schnell
Projektbearbeitung:	Anne Uhl, Josef Schnell
Projektteam:	Ralf Bundschuh, Johannes Enzler, Ludwig Huber, (IEM) Dr. Gerhard Dorfner, Institut für Agrarökonomie (ILB)
Laufzeit:	2011 – 2013
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.6 10 Jahre Geprüfte Qualität - Bayern

Abb. 19: GQ-Werbungen als Zeitungsbeilage

Ausgangssituation

Im Jahr 2002 wurde „Geprüfte Qualität – Bayern“ (GQ-Bayern) von der EU als europaweit erstes regionales Qualitäts- und Herkunftssicherungsprogramm genehmigt. Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist Zeichenträger des Programms. Im Rahmen des Projektes „Qualitäts- und Herkunftssicherung – insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern“ ist die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ernährung und Markt seit 2005 mit der Konzeption und Durchführung der staatlichen Systemkontrolle bei GQ-Bayern beauftragt (siehe Abb. 19).

Zielsetzung

Ziel ist die Absatzförderung bayerischer Lebensmittel auf Basis einer möglichst hohen Vertrauensbildung beim Verbraucher. Inzwischen ist eine breite Palette unterschiedlicher Produkte mit gesicherten Qualitäten und klarer Identifikation der bayerischen Herkunft vorhanden. Die Erzeugung und Verarbeitung mit kurzen Wegen kommt dem Verbraucherwunsch nach regionalen Lebensmitteln entgegen und unterstützt den Umweltschutz. Zudem soll GQ-Bayern den Zugang zur externen Qualitätssicherung für die mittelständischen bayerischen Erzeuger und Verarbeiter erleichtern sowie den Kontrollaufwand durch die Kombinierbarkeit mit anderen Systemen in Grenzen halten.

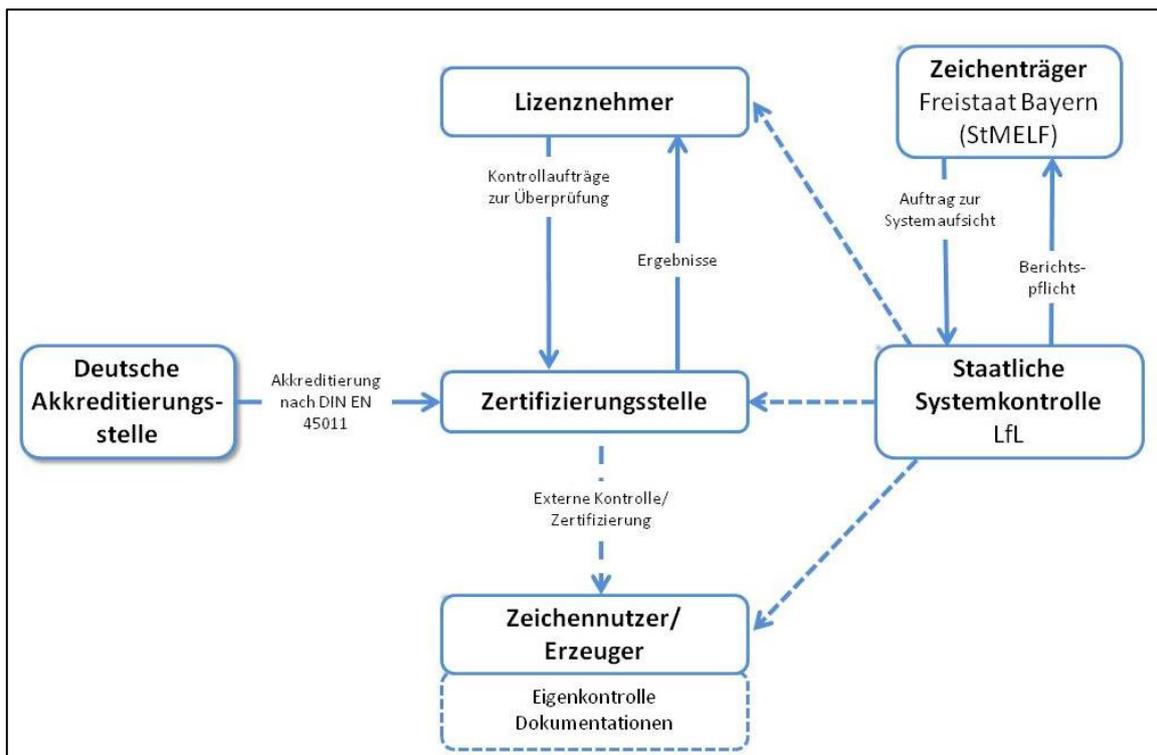


Abb. 20: Kontrollsystematik von GQ-Bayern

Aufgrund der staatlichen Unterstützung und Kompatibilität zu anderen Qualitätssicherungs-Systemen ist GQ-Bayern im Rind- und Schweinefleischbereich mit derzeit ca. 19.500 Teilnehmern auf Erzeugerebene (Stand Dezember 2011) in Bayern sehr verbreitet. Nach 2002 wurden neben Rindfleisch weitere Produktbereiche/-gruppen von der EU notifiziert (derzeit insgesamt 28). Im tierischen Bereich werden Rindfleisch und Eier, Honig und Nudeln, seit Januar 2010 Milch und Milcherzeugnisse sowie seit November 2011 Schweinefleisch als GQ-Bayern-Ware angeboten. Im pflanzlichen Bereich wird das Zeichen in den Produktbereichen Gemüse einschließlich Salate, Feinsäure Delikatessen und Gemüsekonserven, Speise- und Speisefrühhkartoffeln, Brotgetreide, Mehl und Mahlerzeugnisse sowie Brot und Kleingebäck genutzt. Außerhalb der Tierhaltung nehmen mittlerweile 700 Erzeuger teil. Das Zeichen „Geprüfte Qualität-Bayern“ ist inzwischen in zahlreichen LEH-Filialen zu finden. Nähere Informationen zu Geprüfte Qualität – Bayern unter www.gq-bayern.de.

Methode der Systemkontrolle

Im Programm „Geprüfte Qualität - Bayern“ wird auf jeder Ebene der Produktions- und Handelskette dreistufig geprüft:

- Die Grundlage des Systems sind **Eigenkontrollen** mit zusätzlichen internen Kontrollen und detaillierten Aufzeichnungen aller Zeichennutzer und Programmteilnehmer (Erzeuger- sowie Verarbeitungsbetriebe).
- Unabhängige und nach DIN EN 45011 **akkreditierte Zertifizierungsstellen** überprüfen im Auftrag der Lizenznehmer dieses Eigenkontrollsystem und die Einhaltung der Qualitäts- und Prüfbestimmungen durch Zeichennutzer und Programmteilnehmer.

- Zusätzlich obliegt dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten die staatliche *Systemkontrolle*. Mit dieser Systemaufsicht wurde die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ernährung und Markt vom StMELF beauftragt. (siehe Abb. 20).

Durch die staatliche Systemkontrolle zusätzlich zur privatwirtschaftlichen Kontrollsystematik von GQ-Bayern steht die LfL für die Unabhängigkeit des Programms von wirtschaftlichen Einzelinteressen, für seine hohe Glaubwürdigkeit sowie für die einheitliche Umsetzung ein. Sie führt zahlreiche Vor-Ort-Begleit-Audits von Kontrolleuren durch und überprüft jährlich alle Lizenznehmer und Zertifizierungsstellen.

Zur Sicherstellung des Systems GQ-Bayern führt das Institut für Ernährung und Markt Systemkontrollen im Lebensmitteleinzelhandel (LEH) durch und nützt dabei stufenübergreifende Mengenabgleiche sowie Isotopenanalysen.

Mithilfe der seit 2009 eingeführten GQ-Bayern-Kontroll-Datenbank konnte die Stabilität des Kontrollsystems nochmals erhöht werden. So können beispielsweise die Kontrollen aller Programmteilnehmer und Zeichennutzer von den verschiedenen Lizenznehmern seit Beginn des Programms im Jahr 2002 abgeglichen und der Einsatz der Auditoren überprüft werden.

Ergebnis

Seit 2005 wurden im Rahmen der Systemkontrolle 205 Vor-Ort-Audits (80 Auditoren auf 169 landwirtschaftlichen Betrieben; 36 Zeichennutzer) begleitet (Stichproben).

Die korrekte Umsetzung der einschlägigen GQ-Bayern-Anforderungen wurde dabei 60-mal stufenübergreifend überprüft. Weiter wurde die Funktionsfähigkeit der Informationswege zwischen den Lizenznehmern und deren Zertifizierungsstellen intensiv begutachtet. Ergänzend fanden sowohl Dokumentenüberprüfungen als auch 80 Zeichennutzungskontrollen (seit 2009) in Einzelhandelsgeschäften statt. Eine einheitliche Qualität und Durchführung der Vor-Ort-Kontrollen konnte bislang bestätigt werden. Aus den LfL-Überprüfungen resultieren regelmäßig Verbesserungsmöglichkeiten, die dem Zeichenträger vorgeschlagen und in Abstimmung mit den weiteren Beteiligten umgesetzt werden.

In den vergangenen Jahren kamen keine Krisenfälle mit Verbrauchergefährdung vor. Von den öffentlichkeitswirksamen Krisen der letzten Jahre wie Dioxin, EHEC oder entsprechenden Rückrufaktionen war GQ-Bayern nicht betroffen. Allerdings wurden 2011 durch die Systemkontrolle vermehrt sanktionsrelevante Verstöße bezüglich der Herkunft aufgedeckt, die vom zuständigen Lizenznehmer geahndet wurden.

Projektleitung:	Josef Schnell
Projektbearbeitung:	Angelika Miller, Josef Schnell
Laufzeit:	2005 – 2011
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.7 Informationsplattform und Eigenkontrollsystem „GQS-Bayern“



Abb. 21: Eigenkontrolle (Checkliste)



Abb. 22: Kontrolle Vorort (Futtermittel-lager)

Zielsetzung

Im Rahmen des Projektes „Qualitäts- und Herkunftssicherung – insbesondere Geprüfte Qualität - Bayern“ wird seit Februar 2006 das Gesamtbetriebliche Qualitätssicherungssystem für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern (GQS-Bayern) angeboten.

Ziel ist es, dem Landwirt einen aktuellen und kompakten Überblick über alle betriebsrelevanten Vorgaben zur Verfügung zu stellen und damit seine betriebliche Eigenkontrolle zu vereinfachen. Doppelarbeiten durch Mehrfachdokumentationen sollen so vermieden werden.

Methode

GQS-Bayern basiert auf dem System „Gesamtbetriebliche Qualitäts-Sicherung für landwirtschaftliche Unternehmen in Baden-Württemberg - GQS_{BW}“.

GQS-Bayern wurde von der LfL als Internet-Anwendung mit eigener Software (Datenbank) entwickelt und ist seit Februar 2006 als gesamtbetriebliches Eigenkontrollsystem und staatliche Informationsplattform kostenfrei online verfügbar - seit 2009 über www.gqs.bayern.de.

GQS-Bayern fasst die Vielzahl der rechtlichen und privatwirtschaftlichen Anforderungen zusammen. Inhaltliche Grundlage für die gesetzlichen Bestimmungen sind die einschlägigen Rechtsvorschriften der EU (inkl. EG Öko-VO), deren nationale Umsetzung und darüber hinausgehende rechtliche Vorgaben des Bundes und des Freistaates Bayern in ihrer jeweils aktuellen Fassung – sowie alle CC-relevanten Vorschriften. Daneben enthält es Anforderungen der marktbedeutenden, privatwirtschaftlichen Qualitätssicherungssysteme sowie freiwilliger staatlicher Programme (z.B. KULAP Teil A) und der ökologischen Anbauverbände.

Ergebnis

GQS-Bayern steht den landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch Beratern, Lehr- und Ausbildungskräften, den Studierenden der landwirtschaftlichen Fachschulen und allen weiteren Interessierten als Hilfsmittel zur Verfügung. Die Akzeptanz des freiwilligen Angebotes ist mit derzeit knapp 1.000 Abrufen der Infoplattform pro Monat - davon ca. 350 generierte betriebspezifische Checklisten – zwar kontinuierlich rückläufig, aber in Anbetracht der alternativen Angebote (z. B. PC-Version) nach wie vor auf hohem Niveau. Die Merkblattsammlung wird über 6.000 mal aufgerufen, wobei auf die zahlreichen Informationsangebote beinahe 40.000 Einzelzugriffe erfolgen.

Zusätzlich zur Internet-Anwendung wurde ab dem Frühjahr 2008 der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung und den Fachschulen die interaktive PC-Version von GQS-Bayern zur Verfügung gestellt. Beratungs- und Lehr- bzw. Ausbildungskräfte erhalten mit GQS-Bayern ein zentrales und regelmäßig gepflegtes Informationsangebot ohne Zugangsbarriere. Für die Verbundberatung wurde zudem eine rein auf Fachrecht und CC bezogene PC-Version entwickelt.

Die Eigenkontrolle im Rahmen von „Geprüfte Qualität-Bayern“ kann mithilfe von GQS-Bayern durchgeführt werden, da die Prüfkriterien von „Geprüfte Qualität-Bayern“ in GQS-Bayern hinterlegt sind.

Projektleitung:	Josef Schnell
Projektbearbeitung:	Florian Schlossberger
Laufzeit:	unbestimmt
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Sachkosten)

4.8 Marktentwicklung von Öko-Produkten in Bayern



Zielsetzung

Der Öko-Milch- und Öko-Getreidemarkt in Bayern soll exemplarisch analysiert werden. Unter Berücksichtigung des Qualitäts- und Herkunftszeichens „Öko-Qualität garantiert Bayern“ soll eine Potentialabschätzung für künftige Entwicklungen in der gesamten Wertschöpfungskette untersucht werden. Ziel ist es, die Wertschöpfung durch stärkere Betonung der Regionalität zu erhöhen.

Methode

In den bestehenden Absatzmärkten von Öko-Milchprodukten und Öko-Getreide wird für das Gebiet des Freistaats Bayern anhand von Marktbefragungen exemplarisch ausgewählter Verarbeitungs- und Handelsbetriebe eine Analyse der Warenströme erstellt. Zudem wird ausgehend von Expertengesprächen das Potential für künftige Absatzmöglichkeiten abgeschätzt. Es wird ermittelt, ob es zwischen Erzeuger- und Verarbeitungsbetrieben eine räumliche Beziehung gibt und ob hieraus Rückschlüsse auf die Entwicklung von „Ökolandbau-Clustern“ gezogen werden können. Zudem werden die Struktureffekte der wichtigsten bayerischen Verarbeitungsbetriebe von Ökolebensmitteln analysiert. Im Hinblick auf das Qualitäts- und Herkunftszeichen „Öko-Qualität garantiert Bayern“ werden die Beweg- bzw. die Hinderungsgründe für die Verwendung des Zeichens durch eine Befragung von Unternehmen analysiert.

Ergebnis

Die gewonnenen Erkenntnisse werden bewertet und daraus Handlungsempfehlungen für die Wirtschaftsbeteiligten sowie für die Markt- bzw. Förderpolitik im ökologischen Landbau in Bayern abgeleitet.

Projektleitung: Johannes Enzler
 Projektbearbeitung: Kathrin Geiger, Johannes Enzler
 Kooperation: Verbände des ökologischen Landbaus in Bayern, TU München
 Laufzeit: September 2011 – Juni 2013
 Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.9 Vernetzung von Erzeugern und Verbrauchern in der regionalen Vermarktung



Quelle: Bilddatenbank www.food-from-bavaria.de

Zielsetzung

Mit dem Forschungsprojekt „Regionale Vermarktung“ wurde von 2009 bis 2010 die im Jahr 2003 aktualisierte Bestandsaufnahme über bestehende und aktive Regionalinitiativen und ihre vielfältigen Angebote und Leistungen auf den neuesten Stand gebracht.

Die Ergebnisse aus dem abgeschlossenen Forschungsprojekt machen deutlich, dass für regionale Initiativen, die ihre Erzeugnisse verkaufen wollen, in der Regel der Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr am rentabelsten ist, weil in diesem Fall die Endverbraucher direkt zum Erzeuger kommen und dort die Konkurrenz anderer Produkte ausgeschaltet wird. Dies gilt eingeschränkt auch für Bauernmärkte und eigene Gasthäuser. Weiter sollte die Förderung da angesetzt werden, wo wenige Handelsstufen betroffen sind und die eingesparten Handelsspannen sowohl dem Erzeuger als auch dem Verbraucher zu Gute kommen.

Folgt man dieser Argumentation, ist es ein zentrales Ziel der Regionalvermarktung die Erzeuger und Verbraucher auf möglichst kurzen Wegen und effizient miteinander zu vernetzen.

Aufbauend auf den Ergebnissen des abgeschlossenen Projektes wurde 2011 ein weiterführendes Projekt zur Optimierung und Anpassung der Datenbank an zukünftige Anwendungen initiiert und gestartet.

Um die Effizienz der regionalen Vermarktung zu verbessern bietet es sich an, die neuen Kommunikationstechniken wie z. B. Handys, Smartphones und Tablets einschließlich geeigneter Programme gezielt zu nutzen und zu kombinieren. Zur Information über bayerische Regionalinitiativen, bayerische Erzeuger und Anbieter sowie deren Erzeugnisse und Dienstleistungen will die Landesanstalt für Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem StMELF im Internet ein Portal für Endverbraucher, Großverbraucher und Fachleute zur Verfügung stellen.

- Diese interaktive Plattform fördert die Bekanntheit und die Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen aus der Region.
- Das Internetportal wird durch eine umfassende Suchfunktion erweitert, die es erlaubt, u. a. spezifische Produkte und Eigenschaften der registrierten Projekte abzufragen.

- Durch Georeferenzierung kann die Auswahl auf eine Region oder einen definierten Umkreis beschränkt und die Entfernung bzw. Erreichbarkeit durch ein Navigationsprogramm angezeigt werden.

Methode

Hierfür ist zunächst die Portierung der bisher statischen Datenbank hin zu einer internet-basierten Erzeuger- und Produktdatenbank notwendig. Mit Hilfe einer bayernweiten interaktiven Erzeuger- und Produktdatenbank kann jede Betriebsstätte, die regionale Produkte anbietet, beschrieben und vom Erzeuger gepflegt werden.

Ergebnis

Durch diese Datenbank soll das gesamte Spektrum an regionalen Produkten und Dienstleistungen erfasst und dargestellt werden. Die Pflege der Datenbank erfolgt dabei durch die Nutzer selbst und soll ggf. von der LfL gewartet und überwacht werden. Vorgesehen sind auch programmtechnische Anpassungen und Ergänzungen, die die Suche nach Einzelprodukten verfeinern und eine Funktion zur Abfrage nahegelegener Initiativen bereitstellen.

Projektleitung: Dr. Peter Sutor
 Projektbearbeitung: Anke Wehking
 Laufzeit: 2011 bis 2013
 Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.10 Gesamtkonzept Obst und Gemüse im Rahmen des Clusters Ernährung

Zielsetzung

Der Cluster Ernährung entstand auf Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Ziel des seit mehreren Jahren erfolgreichen Projektes ist es, durch gezielte Aktionen und Projekte alle Mitglieder innerhalb einer Wertschöpfungskette stärker zu vernetzen und damit eine verbesserte vertikale Zusammenarbeit zu erreichen.

Methode

Das Institut für Ernährung und Markt ist im Rahmen des Clusters Ernährung als Koordinator im Bereich Obst, Gemüse- und Kartoffelwirtschaft tätig und hat im Jahr 2011 mehrere Projekte, Veranstaltungen und Aktionen angestoßen und organisiert, die auf längere Sicht zu einer verstärkten Kooperationsbereitschaft und Zusammenarbeit der Beteiligten führen sollen.

- Durchführung des 4. Produkttages Spargel / Vorführung des Spargelvollernters KIRPY
- 1. Branchentreff „Treffpunkt Bayern“ auf der FRUIT LOGISTICA 2011
- Erarbeitung von Informationsmaterial: Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tips & trends“

Ergebnis

- *4. Produkttag Spargel*

In Weichering trafen sich am 25. Januar 2011 rund 85 interessierte Erzeuger und Vermarkter, Händler und Verbandsvertreter sowie Berater zum 4. Produkttag Spargel der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, um sich über die aktuellsten Spargelthemen zu informieren und auszutauschen.

Zur Diskussion gestellt wurde diesmal das Thema „Erfolgreiche Spargelvermarktung unter psychologischen Gesichtspunkten“. In diesem Zusammenhang standen vor allem neue Vermarktungsstrategien im Mittelpunkt, die künftig eine wichtige Rolle einnehmen könnten, z. B. Marketing durch geschützte Herkunftsangaben, Angebotsvielfalt durch sortenbedingte Geschmacksunterschiede sowie Akzeptanz des Spargels als gesundheitsförderndes Lebensmittel. Erstmals wurde dabei auch das Thema Spargelsensorik aufgegriffen.

Nach dem Wegfall der speziellen EU-Vermarktungsnorm für Spargel wurden überdies die im Jahr 2010 beobachteten Auswirkungen auf das Angebot und die Preise analysiert und bewertet. Im Bereich der Anbau- und Erntetechnik wurden erste Ergebnisse und Entwicklungstendenzen des im Frühjahr 2010 gestarteten bayerischen Forschungsprojektes mit dem Spargelvollernter KIRPY präsentiert. Mit diesem Projekt soll festgestellt werden, inwieweit der KIRPY eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit im Spargelanbau auch für kleinere und mittelgroße Spargelbaubetriebe ermöglicht.

- *Vorführung des Spargelvollernters KIRPY in Abensberg*



Abb. 23: Spargelvollernter KIRPY im Einsatz



Abb. 24: Interessierter Austausch über die neue Erntetechnik am Spargelfeld

Technische Neuentwicklungen für eine teil- oder vollautomatische Ernte von Spargel wurden in der Branche von Beginn an kontrovers diskutiert. Während ein Teil der Produzenten Kosteneinsparungen, Qualitätsverbesserungen und weniger Probleme bei der Organisation der Saisonarbeitskräfte durch die Mechanisierung erwartet, zweifeln andere die Wirtschaftlichkeit einer teil- oder vollautomatischen Ernte von Spargel an. Wieder andere befürchten, dass die Wettbewerbsfähigkeit der kleineren Erzeuger gefährdet wird. Um zu objektiven Aussagen zu kommen und den Betrieben Entscheidungshilfen geben zu können, wird ein über drei Jahre laufendes Forschungsprojekt durchgeführt.

Nach dem Start im Frühjahr 2010 befindet sich das Forschungsvorhaben „Vergleich von Maschinen- und Handernt bei Spargel sowie Anpassung des Kulturverfahrens an die Maschinenernte“ nun in seinem zweiten Jahr. Im Rahmen dieses bundesweit einmaligen Praxisversuchs luden Anfang Juni 2011 die Bayerischen Landesanstalten für Weinbau und Gartenbau (LWG) und Landwirtschaft (LfL) gemeinsam mit dem Cluster Ernährung wieder alle interessierten Erzeuger, Vermarkter, Händler, Berater sowie Verbandsvertreter nach Sandharlanden bei Abensberg ein, um sich dort die Spargelvollerntemaschine KIRPY beim praktischen Einsatz anzusehen und sich über den Stand des Projektes zu informieren.

Vor Ort auf dem Versuchsfeld wurden den rund 65 Teilnehmern aus ganz Bayern sowie aus Österreich die Beobachtungen der bisherigen Einsätze des KIRPY geschildert und vorgenommene Änderungen an der Maschine und im Versuchsaufbau erklärt.

- *1. Branchentreff „Treffpunkt Bayern“ auf der FRUIT LOGISTICA 2011 – Erfolgreiche Premiere des neuen Branchentreffs*



Abb. 25: Heinz Wenkheimer, Gartenbauzentrale Main-Donau im Gespräch mit Erzeugern



Abb. 26: Logo FRUIT LOGISTICA



Abb. 27: Ausstellungsstand der Bavaria-Saat

Die FRUIT LOGISTICA ist das führende internationale Branchentreffen der Obst- und Gemüse-Handelswelt. Sie bietet eine hervorragende Plattform für Geschäftsanbahnungen und verschafft den Besuchern einen Überblick über die aktuellsten Trends der Branche.

Auch für die bayerischen Unternehmen aus dem Bereich der Erzeugung, Verarbeitung und Aufbereitung von Obst, Gemüse und Kartoffel gewinnt die FRUIT LOGISTICA als zentrale Leitmesse in Deutschland zunehmend an Bedeutung. Denn Bayern ist nach Niedersachsen das zweitwichtigste Anbauggebiet für Kartoffeln und gleichzeitig eine der bedeutendsten Erzeugungs- und Verarbeitungsregionen für Gemüse.

Deshalb lud der Cluster Ernährung gemeinsam mit der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft und den Markthallen München zum ersten „Treffpunkt Bayern“ im Rahmen der FRUIT LOGISTICA 2011 als gemeinsame Plattform für die bayerischen Aussteller unter dem Dach des Gemeinschaftsstandes der GFI (Verband der deutschen Großmärkte) ein.

Der „Treffpunkt Bayern“ als neuer Branchentreff stieß auf breites Interesse. Zahlreiche Vertreter des Handels sowie der Erzeugung, Verarbeitung und Aufbereitung aus Bayern nutzten den „Treffpunkt Bayern“, um in entspannter Atmosphäre bereits bestehende Kundenkontakte zu pflegen und auch neue Geschäftskontakte zu knüpfen.

- *Mit dem digitalen Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ gut informiert*

Der Cluster-Ernährung gibt gemeinsam mit dem Institut für Ernährung und Markt den Infobrief „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ heraus. 2011 wurden insgesamt drei Ausgaben des saisonalen Newsletters veröffentlicht.

Neben Berichten über aktuelle Projekte und Veranstaltungen aus dem Bereich des Clusters Ernährung bieten die Newsletter-Rubriken „Cluster Aktionen“, „Steckbrief“ sowie „Baye-risch Kulinarisch“ umfassende und fundierte Informationen sowie Hintergrundwissen rund um regionale frische und verarbeitete Nahrungsmittel aus Bayern – passend zu den saisonal am Markt angebotenen Produkten.

Nah am aktuellen Marktgeschehen sind die Rubriken „Beste Beispiele“, „Qualität und Marketing“ sowie „Recht und Gesetz“. Zusätzlich zu Berichten aus der Praxis zu erfolgreichen Vermarktungskonzepten und -initiativen enthalten sie auch Markt relevante Themen und Tipps zur Einhaltung gesetzlicher Qualitäts- und Kennzeichnungsvorgaben sowie Informationen zu Qualitätssicherungssystemen und zum management.

Unter der Rubrik „Litfaßsäule“ finden sich Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen und fachlichen Hintergrundangeboten rund um den Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft.

Für den kostenlosen Newsletter „Spezialitätenland Bayern – tipps tops trends“ ist eine Registrierung auf der Internetseite des Clusters Ernährung jederzeit möglich.

Projektleitung:	Dr. Peter Sutor
Projektbearbeitung:	Veronika Herfellner, Anke Wehking; Peter Strobl (AELF Pfaffenhofen)
Laufzeit:	ab 2007
Finanzierung:	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Kooperation:	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) TU-München-Weihenstephan, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Pfaffenhofen a.d. Ilm; Spargelhof Kügel

4.11 Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ in den Bereichen Ernährung und Bewegung

Ausgangssituation

Das Projekt Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ in den Bereichen Ernährung und Bewegung unterstützt junge Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren sich ausgewogen zu ernähren und im Alltag mehr zu bewegen. Es ist wesentlicher Bestandteil des seit 2009 bestehenden „Konzeptes Ernährung in Bayern“ des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und leistet einen Beitrag zur Stärkung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils. Das Projekt ist seit 2011 eine Dienstaufgabe an allen 47 Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Die Arbeitsgruppe „Ernährungsbildung“ am Institut für Ernährung und Markt (IEM) an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) hat bis September 2011 das Projekt begleitet und koordiniert. Mit Gründung des Kompetenzzentrums für Ernährung (KErn) wurden diese Aufgaben an den neuen Standort in Freising verlegt. Die Abteilung Förderwesen und Fachrecht (AFR) an der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) war bis Ende 2011 für die verwaltungstechnische und finanzielle Abwicklung zuständig. Die Staatliche Führungsakademie für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (FüAK) in Landshut übernahm organisatorische Aufgaben und unterstützte die ÄELF beim Erstellen ihrer Printmedien. Die Projektleitung lag im Jahr 2011 beim Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Zielsetzung

Ziel des Projektes Netzwerk „Junge Eltern/Familien“ ist es, junge Familien in ihrer Alltagskompetenz in den Bereichen Ernährung und Bewegung zu stärken und für einen gesundheitsförderlichen Lebensstils zu motivieren. Um die Projektziele zu erreichen werden unter Leitung der Ansprechpartnerin Ernährung an jedem AELF lokale Netzwerke gebildet.

Netzwerkpartner sind vorwiegend Institutionen und/oder Einzelpersonen, die bereits mit der Zielgruppe arbeiten. Aus der Netzwerkarbeit heraus, also gemeinsam mit den Netzwerkpartnern, werden Maßnahmen für die Eltern entwickelt und angeboten.

Methode

- *Netzwerkarbeit*

An den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (ÄELF) wurden die aufgebauten Netzwerke im Verlauf des Jahres 2011 weitergepflegt. Unterschiedliche und/oder eventuell neue Netzwerkpartner wurden angesprochen und zu den Netzwerktreffen eingeladen. Dabei haben die Netzwerkmanagerinnen eine wichtige Rolle, da sie die Netzwerkpartner zur aktiven Teilnahme an den Netzwerken motivieren bzw. an das Netzwerk binden. Insgesamt führten die ÄELF 120 Netzwerktreffen durch, d.h. die aktiven Netzwerkpartner trafen sich unter der Leitung der Netzwerkmanagerinnen zwei- oder dreimal pro Jahr, meist am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Abb. 28 zeigt den zeitlichen Verlauf der Netzwerkentwicklung mit einigen wichtigen Ereignissen.

- *Maßnahmen und Aktivitäten an den ÄELF*

An den ÄELF wurden rund 700 Maßnahmen durchgeführt und etwa 8800 Teilnehmer erreicht. Über die Hälfte der Veranstaltungen fokussierten ausschließlich „Ernährung“, wobei die angebotenen Themen den Bogen von Säuglingsernährung, Beikost und Übergang zum Familientisch bis zu Ernährungserziehung und „Kinderlebensmitteln“ spannten.

Über ein Drittel der Maßnahmen widmeten sich ausschließlich der Bewegung und etwa 15% des Angebotes behandelten Ernährung und Bewegung gemeinsam in einer Veranstaltung. Im Bereich Bewegung standen die Themen „Bewegung für drinnen bzw. draußen“,

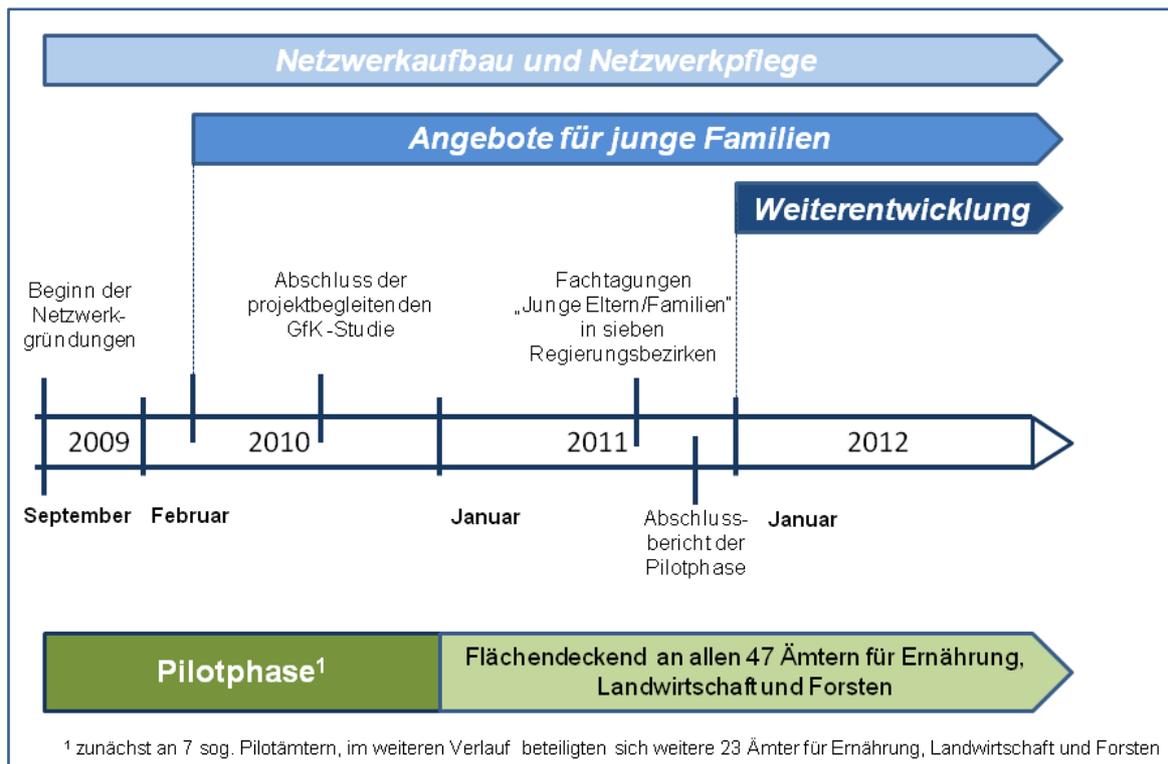


Abb. 28: Entwicklung des Netzwerkes „Junge Eltern/Familien“ in Bayern

„Bewegung mit Musik“ und „Bewegung mit Alltagsmaterialien“ im Mittelpunkt, je nach lokalen Örtlichkeiten wurde auch „Babyschwimmen“ angeboten. Es bestätigte sich erneut, dass Praxisveranstaltungen ungebrochen gut angeboten und angenommen werden. Über die Hälfte der Veranstaltungen vermittelten praktische Fertigkeiten und fast ein Drittel wurde in Kombination von Theorie und Praxis angeboten. Nur etwa 16 % der Maßnahmen wurden als „Theorieveranstaltungen“ durchgeführt.

In allen acht Regierungsbezirken veranstalteten die ÄELF insgesamt 35 Aktionstage und/oder beteiligten sich an Ausstellungen oder anderen öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen.

Arbeitsmaterialien

Im Berichtszeitraum wurden folgende drei Fachplakate zur Ernährung als Arbeitshilfe für die AELF erstellt:

- „Ratgeber Stillen“
- „Ratgeber Beikost“
- „Übergang zur Familienkost“



Zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurde das Plakat „Netzwerk Junge Eltern/Familien“ entwickelt, welches, versehen mit dem jeweiligen Amtsnamen, ein einheitliches Auftreten ermöglicht.

Ergebnis/Ausblick

Die Weiterführung des Netzwerkes „Junge Eltern/Familien“ im Jahr 2011 unterstützte erfolgreich Eltern mit Kindern bis zu drei Jahren auf ihrem Weg zu einem gesundheitsförderlichen Lebensstil.

Der Ansatz über die Netzwerkarbeit ist, wie die Erfahrung der vergangenen zwei Jahre zeigt, vielversprechend. Netzwerkarbeit und die gemeinsam entwickelten Angebote für Eltern sind auf Dauer ausgelegt und werden zu einem verlässlichen Bestandteil der Ernährungs- und Bewegungsbildung in den Regionen.

Auch das neu eingerichtete Kompetenzzentrum für Ernährung wird die Arbeit der ÄELF unterstützen und koordinieren. Darüberhinaus werden weitere Arbeitsmaterialien entwickelt werden.

Projektleitung: Dr. Eva-Maria Gokel
 Projektbearbeitung: Ursula Haas, Eva Rosenfeld
 Laufzeit: 2010 - 2011
 Finanzierung: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

4.12 Gesundheitsförderliche Verpflegung in Kindertageseinrichtungen



Zielsetzung

2011 aßen in Bayern 313.504 Kinder in einer Kindertageseinrichtung zu Mittag. Dies entspricht bereits einer Quote von 67% aller betreuten Kinder und unterstreicht die Bedeutung und Notwendigkeit eines gesundheitsförderlichen Verpflegungsangebots für alle. Um die Einrichtungen zu unterstützen, eine adäquate Verpflegung konsequent einzuführen und dauerhaft zu gewährleisten wurden die im Vorjahr initiierten Maßnahmen fortgeführt und um ein weiteres zielführendes Angebot ergänzt.

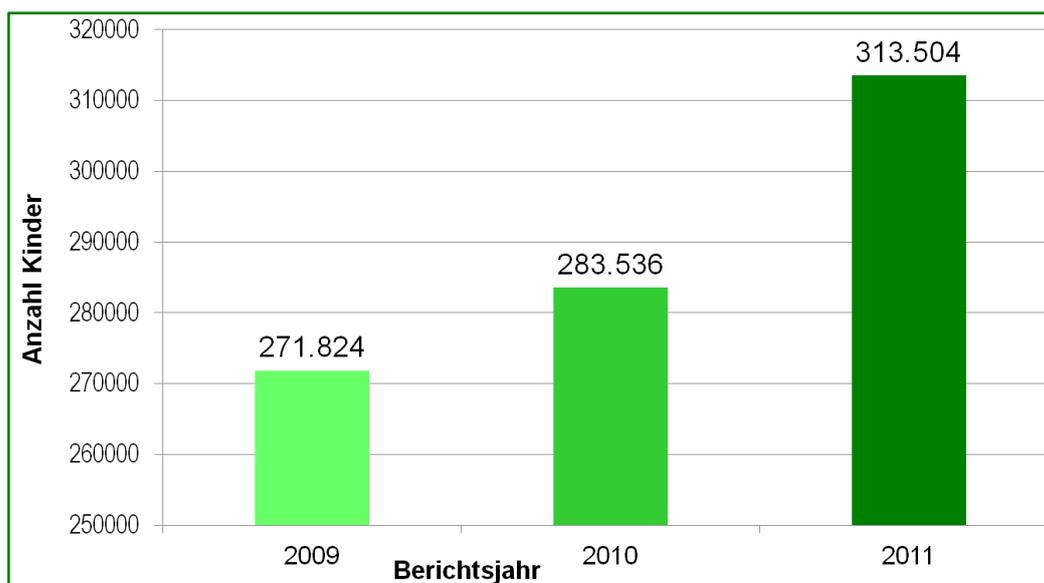


Abb. 29: Entwicklung der Teilnahme an Mittagsmahlzeiten in bayerischen Kindertageseinrichtungen von 2009 bis 2011 (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Sonderauswertungen „Kinder in Tageseinrichtungen mit Mittagsverpflegung nach Altersgruppen“ 2009, 2010, 2011)

Methode

Die Maßnahmenpalette umfasst nun den Workshop „Leichter als gedacht – Gesundheitsförderliches Essen in der Kita“. Ein Basisangebot sowohl zur Qualifizierung von Verpflegungsverantwortlichen als auch als Grundvoraussetzung für die Teilnahme am Coachingprojekt „Gesundheitsförderliche Mittagsverpflegung in Kindertageseinrichtungen“, einem Aufbauprojekt zur praktischen Verwirklichung der Qualitätsvorgaben. Große Resonanz erzielten auch die Informationsveranstaltungen.

- Qualifizierung der Verpflegungsverantwortlichen zur Beurteilung des eigenen Verpflegungsangebots nach gesundheitsförderlichen Aspekten (Workshops)
- Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Verpflegung in der Praxis (Coachingprojekt).
- Informationsveranstaltungen

Ergebnisse

Mit dem zweiteiligen Basisangebot lernen die Teilnehmer die wissenschaftsbasierten Kriterien für qualitätsgesicherte Mittagsmahlzeiten der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) bzw. des Forschungsinstituts für Kinderernährung (FKE) bzw. des Bremer Instituts für Epidemiologie und Präventionsforschung (BIPS) theoretisch kennen. So gerüstet kann das eigene Speisenangebot vor Ort qualifiziert ausgewertet sowie der Optimierungsbedarf abgeschätzt und Verbesserungen umgesetzt werden. Die Kommunikation zwischen der Anbieter- und Nachfrageseite erfolgte dort effektiver, wo Essenslieferanten gleich ihre Kitakunden zu den Workshops begleiteten. Ein vergleichbarer Wissens- und Informationsstand wird mit ähnlichen, aber komprimierten Inhalten im einteiligen speziellen Caterer-Workshop vermittelt. An diesem nahmen 142 externe Essenslieferanten teil. Ihnen wurden die Anforderungen vermittelt, die heute die Einrichtungen und die Eltern an ein modernes Verpflegungsangebot in Kitas stellen.

Insgesamt wurden 35 Workshops mit 596 Teilnehmern durchgeführt. Dabei profitierten indirekt 21.769 Kinder, dies entspricht ca. 7% aller in bayerischen Einrichtungen verpflegten Kinder. Alle Workshop-elemente wurden überwiegend mit sehr gut bis gut angenommen. 83% der Befragten am Basisworkshop gaben an, dass sie die Inhalte beruflich nutzen können und 82 % zeigten sich bereit, ihr eigenes Angebot zu verbessern.

Tab. 17: Durchgeführte Workshops in 2011

	Kita-Workshop 2-teilig	Caterer-Workshop 1-teilig	Workshops gesamt
Anzahl Veranstaltungen	26	9	35
Anzahl Teilnehmer	454	142	596
Verpflegungspotenzial (Mittagsmahlzeiten pro Tag)	21.769	26.293	48.062



Abb. 30: Beispiele für eine gesundheitsförderliche Mittagsmahlzeit

Coaching-Projekt

Das Coachingprojekt wurde bayernweit in 26 Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Mit Unterstützung der Kita-Coachs (Beauftragte für Kindertageseinrichtungen) an den acht Fachzentren Ernährung/Gemeinschaftsverpflegung wurden die vorhandenen Mittagsverpflegungsangebote analysiert, der Optimierungsbedarf dokumentiert und die Einrichtung vier bis sechs Monate bei der Verbesserung ihres bestehenden hin zu einem rundum gesundheitsförderlichen Angebot begleitet. Bei der Findung einrichtungskonformer Lösungen wurden alle Beteiligten wie Träger, Lieferanten, Kita-Personal, Eltern und Kinder mit einbezogen. Fast alle Einrichtungen konnten ihre gesteckten Ziele umsetzen. 1340 Kinder profitierten direkt von einem gesünderen und vielfältigeren Essensangebot. Die Verbesserung umfasste vor allem die Einplanung von mehr und abwechslungsreicheren Fischgerichten, einen häufigeren Einsatz von Vollkornprodukten, Hülsenfrüchten, Rohkost und Gemüse sowie ein bewussteres Angebot von Fleischgerichten und Süßspeisen.



Abb. 31: Standorte der Projektteilnehmer

Informationsveranstaltungen, ausschließlich zur Hygienepraxis ergänzten die Basisangebote. Insgesamt fanden 63 Veranstaltungen mit 1833 Teilnehmern statt, die allgemein einen hohen Informations- und Diskussionsbedarf anmeldeten. Für diese Veranstaltungen konnten Fremdreferenten gewonnen werden, das Programm wurde ausschließlich gut bis sehr gut angenommen.

Projektleitung:

Ursula Aubele

Projektbearbeitung:

Gerlinde Bergmann, Gabriele Langer, Lydia Schmidt-Wagon

Projektdauer:

Januar 2011 bis Dezember 2011

4.13 Absatzmarkt islamische Welt – Chancen und Herausforderungen für Lebensmittel aus Bayern

Unter diesem Motto veranstaltete das Institut für Ernährung und Markt am 07. September 2011 in München sein 7. Marktforum – in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) und dem Cluster Ernährung des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.



Ausgangslage

Die bayerische Agrarwirtschaft ist auf den überregionalen Absatz ihrer Produkte angewiesen. Im Zuge der Liberalisierung und Globalisierung gewinnen die Erschließung neuer Märkte und die Nutzung zusätzlicher Absatzmöglichkeiten im In- und Ausland für die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Land- und Ernährungswirtschaft zunehmend an Bedeutung.

Der hohe Bevölkerungsanteil der Muslime und deren wachsende Kaufkraft weltweit - aber auch in Deutschland - bieten den bayerischen Unternehmen der Ernährungswirtschaft und des Lebensmittelhandels gute Chancen, sich mit islamkonformen Lebensmitteln zu positionieren.

Notwendige Voraussetzungen sind Zertifizierungen nach verschiedenen Standards sowie Kenntnisse über die Besonderheiten und Anforderungen dieser speziellen Märkte

Zielsetzung

Das 7. Marktforum der LfL sollte in Zusammenarbeit mit der IHK Oberbayern die Thematik „Islamkonforme Lebensmittel – neue Absatzmärkte“ aufgreifen und sich mit den entsprechenden Märkten in arabischen Ländern, in der Türkei sowie in Deutschland auseinandersetzen. Die Besonderheiten und Voraussetzungen der jeweiligen Märkte wurden von landeskundigen Experten beleuchtet.

Ein aktueller Sachstand und Informationen zum Thema „islamkonforme Lebensmittel“ sollten an die Zielgruppen, wie Vertreter der Land- und Ernährungswirtschaft, der Wissenschaft und Verwaltung sowie Entscheidungsträger der einschlägigen Verbände, Zertifizierungsstellen und Erzeugergemeinschaften, weitergegeben werden.

Methode

Im Mittelpunkt standen die Absatzchancen für bayerische Agrarprodukte in den nordafrikanischen Ländern, in der Türkei sowie in der EU und Deutschland. Landeskundige Experten beleuchteten die Besonderheiten der jeweiligen Märkte, u.a. auch das Konsumverhalten von Muslimen und die Voraussetzungen für bayerische Unternehmen der Ernäh-

rungswirtschaft für eine erfolgreiche Marktpositionierung. Die Notwendigkeit der "Halal-Zertifizierung" wurde sowohl von Vertretern religiös wissenschaftlicher Organisationen als auch von Vertretern der Lebensmittelindustrie in ihren unterschiedlichen Facetten dargestellt und diskutiert.

Ergebnisse

Der gesamte „Halal-Markt“ verzeichnet weltweit ein starkes Wachstum. Namhafte Lebensmittelhersteller bedienen diesen Markt bereits.

Halal-Standards werden in der Tradition der einzelnen islamischen Länder umgesetzt und beinhalten deshalb z.T. unterschiedliche Auslegungen. Folglich können Halal-Zertifizierungen nicht vollständig die Aufgaben eines allgemein gültigen „Vermarktungsstandards“ übernehmen.

Für Halal-zertifizierte Lebensmittel gibt es in den MENA-Staaten¹ keine einheitliche Regelung. Halal-Zertifikate finden überwiegend für importierte Produkte Verwendung. Die Einhaltung der Vorschriften des Islam bei der Lebensmittelherstellung ist für lokale Unternehmen eine „Selbstverständlichkeit“. Derzeit gibt es keine übergeordnete, regional akzeptierte Institution, die allgemeingültige Halal-Standards festlegt. Der Export von Halal-Rindfleisch in die einzelnen muslimischen Länder bleibt aufgrund der Vielfalt der Zertifikate schwierig (in Deutschland existieren zehn Zertifizierungsunternehmen, europaweit 30). Voraussetzung für eine erfolgreiche Exportstrategie sind klare Vorgaben und ein transparentes, einheitliches und international anerkanntes Zertifizierungssystem.

Mit dem 7. Marktforum „Absatzmarkt islamische Welt – Chancen und Herausforderungen für Lebensmittel aus Bayern“ konnte die LfL einen aktuellen Beitrag zum besseren Verständnis und zur Vereinheitlichung des Wissens über die Nahrungsmittelmärkte in islamischen Ländern sowie zum Einkaufsverhalten muslimischer Mitbürger in Europa leisten.

Der hohe Bevölkerungsanteil der Muslime und deren wachsende Kaufkraft weltweit – aber auch in Deutschland – bieten den bayerischen Unternehmen gute Chancen, islamkonforme Lebensmittel zu vermarkten, die Märkte der MENA-Region, der Türkei sowie der deutsche Markt für Halal-Produkte bieten dabei eine Vielzahl von Möglichkeiten.

Die vortragenden Experten waren sich einig, dass der Weg zum islam-konformen Lebensmittel für Unternehmen mitunter sehr aufwendig sein kann. Ein einheitlicher Zertifizierungsstandard wäre hilfreich, ist aber noch nicht vorhanden.

Projektleitung:	Sylvia Haaser-Schmid
Projektbearbeitung:	Sylvia Haaser-Schmid, Ludwig Huber, Florian Schlossberger
Laufzeit:	März – September 2011

¹ MENA: Middle East & North Africa (Nahost und Nordafrika), der Begriff bezeichnet die Region von Marokko bis zum Iran (i.d.R. ohne Türkei). Meist werden folgende Länder dazu gezählt: Ägypten, Algerien, Bahrain, Irak, Iran, Jemen, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Libyen, Marokko, Oman, Palästinensische Autonomiegebiete, Saudi-Arabien, Syrien, Tunesien, Vereinigte Arabische Emirate.

5 Veröffentlichungen und Fachinformationen

5.1 Veröffentlichungen

Publikationen im Rahmen von LfL-Schriftenreihen

G. Brüderle, Bundschuh, R., Dick, J., Enzler, J., Geiger, K., Goldhofer, H., Graser, S., Heyne, U., Huber, J., Huber, L., Isenberg, M., Seufert, U., Sutor, P. und E. Viechtl: „Agrarmärkte 2010“, LfL-Schriftenreihe 4/2011, April 2011

Enzler, J., Karl, W.: Prozessqualität – mehr Sicherheit für die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, Beitrag in LfL-Schriftenreihe 9/2011, Dezember 2011

Heyne, U., und R. Bundschuh: „Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2010“, LfL-Information, Mai 2011

Heyne, U., und L. Huber: „Statistik der Bayerischen Milchwirtschaft 2010“, LfL-Information, Juli 2011

Sutor, P. und U. Seufert: „Kennzeichnung von Speisekartoffeln im Handel ab dem 1.7.2011“, LfL-Information, September 2011

Sutor, P., Aubele, U., Bergmann, G. und U. Haas: „Wieder entdeckt: Heimische Gemüsearten für die Alltagsküche“, LfL-Information, Eine Handreichung für Ernährungsfachfrauen, September 2011

Beiträge in Schule und Beratung sowie in anderen Fachzeitschriften

Bundschuh, R., Dick, J., Enzler, J., Goldhofer, H., Graser, S., Haaser-Schmid, Herfellner, V., S., Huber, J., Huber, L., Miller, A., Schnell, J., Sutor, P. und A. Wehking: „Markttelegramm“, Schule und Beratung, Heft 01-2/11 bis Heft 12/11, Seite II-1 und II-2.

Bundschuh, R.: „Eine andere Welt im Süden (Kälbermast)“, top agrar, Heft 5/2011, S. R7.

Dick, J.: „Neue Milchquotenverordnung – Änderungen gelten ab 1. April und bringen Erleichterungen“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 08/2011, S. 14

Dick, J.: „Neue Milchquotenverordnung bringt weitere Erleichterungen“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 08/2011, S. 38

Dick, J.: „33. Milchquotenbörse: Preise auf unverändert niedrigem Niveau“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 14/2011, S. 8-9

Dick, J.: „West-Quote erneut bei 8 Cent“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 14/2011, S. 13

Dick, J.: „Wird die Milchquote wieder teurer?“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 15/2011, S. 8-9

Dick, J.: „Abwärtstrend bei der Milchquote gestoppt“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 15/2011, S. 12

Dick, J.: „Milchquotenpreis steigt auf 9 Cent“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 27/2011, S. 10-11

- Dick, J.:** „Milchquotenpreis steigt auf 9 Cent“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 27/2011, S. 13
- Dick, J.:** „Der Milchquotenpreis steigt wieder“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 28/2011, S. 11-12
- Dick, J.:** „Der Milchquotenpreis steigt“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 28/2011, S. 8-9
- Dick, J.:** „Milchquote kostet nun 13 ct/kg“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 44/2011, S. 13
- Dick, J.:** „Die Milchquote in Deutschland West kostet nun 12 Cent je Kilogramm“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 44/2011, S. 8-9
- Dick, J.:** „Der Milchquotenpreis steigt weiter“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 45/2011, S. 14-15
- Dick, J.:** „Milchquotenpreis steigt weiter“, Allgäuer Bauernblatt, Heft 45/2011, S. 8-9
- Dietz, A.:** „Dick und rund – Ist eine Trendwende in Sicht?“, Schule und Beratung, Heft 5-6/11, S. V-1 ff.
- Dietz, A.:** „Ist Bio gesünder?“, Schule und Beratung, Heft 9-10/11, S. V-5 ff.
- Enzler, J., Frank, F. und R. Zrenner:** „Die bayerische Ökolandwirtschaft in Zahlen“, Schule und Beratung, Heft 1-2/2011, S. II-7 ff.
- Goldhofer, H.:** „Marktwissen für die Milcherzeuger: Stark im Markt - Neue Kompetenzseminare „Milch“ 2011/12“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 43/2011, S. 35
- Graser, S. und J. Huber:** „Die Herstellung und Verwendung von Bioethanol“, Schule und Beratung, Heft 1-2/11, S. II-5 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** „ESL-Milch gewinnt Marktanteile bei sinkendem Konsummilchverbrauch“, Schule und Beratung, Heft 3-4/11, S. II-6 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** „Schweizer Milchmarkt unter Angebotsdruck“, Schule und Beratung, Heft 5-6/11, S. II-14 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** „Die Entwicklung des ernährungswirtschaftlichen Außenhandels Bayerns 2010, Differenzierung nach Produkten – Teil 1“, Schule und Beratung, Heft 5-6/11, S. II-11 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** Der Markt für Tiefkühlkost in Deutschland im Jahr 2010“, Schule und Beratung, Heft 5-6/11, S. II-14 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** „Der ernährungswirtschaftliche Außenhandel Bayerns 2010, Differenzierung nach Ländern – Teil 2“, Schule und Beratung, Heft 9-10/11, S. II-11 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** „Langfristige Prognosen des Milchmarktes“, Schule und Beratung, Heft 9-10/11, S. II-17 ff.
- Graser, S. und J. Huber:** „Die Entwicklung des bayerischen Ernährungsgewerbes 2010“, Schule und Beratung, Heft 11-12/11, S. II-3 ff.
- Haaser-Schmid, S.:** „Absatzmarkt islamische Welt“, Schule und Beratung, Heft 9-10/11, S. II-3 ff.

Herfellner, V.: „Spargel aus Bayern – Qualität mit Herkunft?“, Spargel & Erdbeer Profi, Heft 2/11, S. 8-9.

Heyne, U. und Bundschuh R.: „Magerfleischanteil weiterhin sehr hoch“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 28/2011, S. 81.

Heyne, U. und Bundschuh R.: „Zu 200 Prozent selbstversorgt“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 28/2011, S. 82.

Heyne, U. und L. Huber: „2010 – ein gutes Milchjahr“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 33/2011, S. 72f.

Huber, L. und U. Heyne: „Milch-Güteverordnung geändert“, Schule und Beratung, Heft 1-2/11, S. II-10 ff.

Isenberg, M., Bundschuh, R.: „Augen und Ohren gehören zum Schlachtgewicht“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 3/2011, S. 76.

Isenberg, M. und Bundschuh R.: „Anpassung der Schnittführung beim Schwein“, Metzgerzeitung, Heft 5/2011, S. 10.

Isenberg, M. und Bundschuh R.: „Wie entstehen die Preise?“, Mitteilungsblatt der Ringgemeinschaft, Heft 4-5/2011, S. 11-12.

Isenberg, M. und Bundschuh R.: „Anpassung der Muskelfleischformel an den züchterischen Fortschritt“, Ring intern, Heft 10-11/2011, S. 7

Miller, A. und F. Schlossberger: „Regionale Lebensmittel voll im Trend“, Schule und Beratung, Heft 9-10/11, S. II-7 ff.

Streuling I., Beyerlein A., **Rosenfeld E.**, Hofmann H., Schulz T., von Kries R.: „Physical activity and gestational weight gain: a meta-analysis of intervention trials“, BJOG: An International Journal of Obstetrics and Gynaecology 2011;118:278-84.

Streuling I., Beyerlein A., **Rosenfeld E.**, Schukat B., von Kries R.: „Weight gain and dietary intake during pregnancy in industrialized countries - a systematic review of observational studies“, Journal of Perinatal Medicine 2011;39:123-9.

Schlossberger, F.: „Mit Halal neue Märkte erschließen“, Deutsche Molkerei Zeitung, Heft 22/2011, S. 24 - 28

Schlossberger, F. und J. Schnell: „Tipps für die Eigenkontrolle am Hof“, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 19/2011, S. 36

Schnell, J.: „Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH“, Schule und Beratung, Heft 3-4/11, S. II-6 ff.

Schnell, J. und F. Schlossberger: „Fünf Jahre GQS-Bayern“, Schule und Beratung, Heft 7-8/11, S. III-14 ff.

Schnell, J. und J. Leistner (StMELF): Cross Compliance: Änderungen 2011, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, Heft 10/2011, S. 29

Sutor, P.: „Schutz geographischer Herkunftsangaben wurde 2010 in Bayern erfolgreich ausgebaut“, Schule und Beratung, Heft 1-2/11, S. II-2.

Sutor, P. und V. Herfellner: „Der Schutz geographischer Herkunftsbezeichnungen – Was steckt dahinter?“, Schule und Beratung, Heft 3-4/11, S. II-8 ff.

Sutor, P. und A. Wehking: „Bayerns Regionalvermarkter auf einen Klick“, Schule und Beratung, Heft 3-4/11, S. II-5.

Wehking, A.: „Bayerns Onlineverzeichnis „Regionalvermarktung“ erneuert, AGRA-EUROP 27/11, 4. Juli 2011.

Weitmann, P. und R. Bundschuh: „Das 15er-System – Was Rinderhalter ab 01.11.2010 bei der Klassifizierung wissen sollten“, Ring intern, Heft 2-3/2011, S. 6-7

Beiträge in Tageszeitungen

Dietz, A.: Interview mit Mittelbayerische Zeitung zum Thema „Bio“ am 02.02.2011

Rundfunk und Fernsehbeiträge, Telefoninterviews

Dietz, A.: Interview mit Radio Traunstein zum Thema „Frühstück – ja, nein?“ , Morgenmagazin am 18.1.2011

Egerer, F.: „Gemüsealarm - EHEC entlarvt EU-Etikettenschwindel“, Bayerisches Fernsehen/ Geld & Leben - Das Wirtschaftsmagazin, 30.05.2011

Egerer, F.: „Wir in Bayern, Uschi unterwegs auf dem Münchener Großmarkt“, 100 Jahre Großmarkt München – Qualitätskontrollen auf dem Großmarkt, BR, 28.10.2011

Schlossberger, F.: Studiogespräch zum „Wirtschaftsfaktor Lebensmittelvermarktung Halal“, BR 2/Notizbuch, 17.02.2011

Schlossberger, F.: Interview zu Halal-Lebensmittelangebot in Deutschland, BR 2 /Orange, 08.10.2011

Sutor, P. und F. Egerer: „Betrug mit Lebensmitteln: Wie Kriminelle die Herkunft verschleiern“, ARD/ Plusminus, 01.02.2011

Sutor, P.: Wie erfolgreich sind Regionalinitiativen? Telefoninterview zur Eröffnung der CONSUMENTA, 27.10.11

5.2 Vorträge

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Aubele, U.	Gemeinschaftsverpflegung und Schulverpflegung	FÜAK Landshut Fortbildungsseminar	Landshut 09.02.2011
Bundschuh, R.	Chancen von bayerischem Lammfleisch am globalen Markt	Unterfränkischer Schäferverein Vereinigung oberfränkischer Schafhalter Mittelfränkische Schäfervereine	Wiesefeld 08.01.2011 Himmelkron 15.01.2011 Triesdorf 22.01.2011
Bundschuh, R.	Erfahrungsbericht zu verschiedenen Klassifizierungsverfahren	Fleischerzeugerring Oberfranken	Himmelkron 19.01.2011 Coburg 20.01.2011
Bundschuh, R.	Preisbildung am Schlachtschweinemarkt	VLF und Schweinemastring Straubing	Straubing 10.02.2011
Bundschuh, R.	Aktuelle Trends am Eier- und Geflügelfleischmarkt	LfL Grub	Grub 20.05.2011
Bundschuh, R.	Aktuelle Entwicklungen am Rindfleischmarkt	Sommerfest Müllerfleisch Fleischerzeugerring Oberpfalz	Bayreuth 18.06.2011 Schwandorf 05.12.2011
Bundschuh, R.	Erfahrungsbericht zur neuen Formel und der Klassifizierung	Fleischerzeugerring Landshut	Mirskofen 07.12.2011
Dick, J.	Auf dem Weg aus der staatlichen Milchmengenregelung	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weilheim	Eberfing 23.02.2011
Dick, J.	Heute noch Quote kaufen – macht das Sinn?	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt	Denkendorf 16.03.2011
Dick, J.	Auf dem Weg aus der staatlichen Milchmengenregelung	Maschinenring Mittlerer Bayerischer Wald	Rinchnach 16.03.2011
Dick J.	Funktion und Ergebnisse der Milchquotenbörse	Landwirtschaftsreferendare	Grub 20.04.2011
Dick, J.	Heute noch Quote kaufen – macht das Sinn?	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Pfarrkirchen	Massing 16.11.2011
Dietz, A.	Strategien der Nachhaltigkeit am Beispiel Ernährung	Jahrestagung der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Niederbayern	Mallersdorf 13. 07.2011
Enzler, J.	Durchblick im Labyrinth der Öko-Kennzeichnung	VHS und Bund Naturschutz Landshut	Landshut 17.01.2011

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Enzler, J.	Aktuelles zum Öko-Kontrollverfahren in Bayern	ÖKOP-Kontrolleurschulung BCS-Kontrolleurschulung ABCert AG	Straubing 24.02.2011 Nürnberg 01.03.2011 Augsburg 30.11.2011
Enzler, J.	Ökologischer Landbau und Kennzeichnung der Produkte	Vorbereitungslehrgang Lebensmittelkontrolleure	München 17.03.2011
Enzler, J.	Ausnahmen von den Vorgaben der EG-Öko-Verordnung in der Rinderhaltung	Stadtwerke München	Thalham 18.04.2011
Enzler, J.	Entwicklungen am Öko-Markt	LfL Grub	Grub 21.04.2011
Enzler, J.	Ergebnisse aus dem Teilprojekt Prozessqualität, Forschungsvorhaben „Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der ökologischen Ferkelerzeugung in Bayern“	LfL Grub	Grub 25.05.2011
Enzler, J.	Kontrolle im Öko-Landbau	LGL Erlangen	Erlangen 28.06.2011
Enzler, J.	Der Biomarkt als Chance für die Landwirtschaft	Hanns Seidel Stiftung	Kloster Banz 12.11.2011
Enzler, J.	Ablauf der Bio-Zertifizierung von Streuobstflächen und Keltereien	LfL Freising	Freising 01.12.2011
Goldhofer, H.	Die Agrarwelt im Umbruch - neue Spielräume für die Marktf Fruchtproduktion?	DLG – Wintertagung	München 13.01.2011
Goldhofer, H.	Trends und Entwicklungen auf den pflanzlichen Märkten	AELF Cham, Pflanzenbautag	Cham 19.01.2011
Goldhofer, H.	Der Getreide- und Ölsaatenmarkt: Einschätzungen zum aktuellen Marktgeschehen	LfL – ILB: Gutsverwalterlehrgang	Landshut 24.01.2011
Goldhofer, H.	Agrarmärkte im Wandel – Situation und Perspektiven bei Getreide und Raps	BASF – Fachtagungen	Gollhofen 31.01.2011 Hirschaid 17.02.2011
Goldhofer, H.	Wann ist der Weizen reif für den Markt?	Sparkasse Altötting-Mühldorf, BBV und MR	Mettenheim 24.02.2011
Goldhofer, H.	Agrarmarktanalyse: Der Chart-Vergleich im Internet	ILB-Fachkolloquium	München 27.05.2011
Haaser-Schmid, S.	Marktinformationssystem – Sachstand des Projektes	ILB-Fachkolloquium	München 27.05.2011

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Herfellner, V.	Geografische Herkunftsbezeichnungen	LGL, 30. Lehrgang zur Vorbereitung auf die Qualifikationsprüfung für Lebensmittelkontrolleure	München 07.04.2011
Heyne, U.	Wichtiges zur Milchstatistik – Welche Änderungen bringt die neue MVO?	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V. und Gensossenschaftsverband Bayern e. V., Informationsveranstaltung für Molkereien	Wolnzach 25.11.2011
Huber, L.	Markt und Milchwirtschaft in Bayern	Anwärter	Grub 01.02.2011
Huber, L.	Perspektiven auf dem Milchmarkt: Einflussfaktoren auf Angebot und Nachfrage, Absatzmärkte und Handelsströme	Seminare „Stark im Markt“ Thementag „Milch“	Passau 10.02.2011 Kempten 15.02.2011 Weiden 22.02.2011 Weilheim 23.02.2011 Eresing 02.02.2011 Aislingen 15.03.2011 Schwandorf 25.10.2011 Coburg 9.11.2011 Hirschaid 10.11.2011 Massing 16.11.2011 Miesbach 23.11.2011 St. Wolfgang 24.11.2011 Neumarkt 08.12.2011 Seebach 13.12.2011
Huber, L.	Milchmarktanalyse – worauf müssen sich die Milcherzeuger nach 2015 einstellen?	Allgäuer Milchgipfel MEGs	Betzigau 22.11.2011
Huber, L.	Stabilität am Milchmarkt – bleibt das so?	Milchviehhaltertag AELF Augsburg	Dasing 06.12.2011

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Schlossberger, F.	Einsatz von GQS Bayern zur Eigenkontrolle	Öko-Landbauschule Landshut	Landshut 03.03.2011
Schlossberger, F.	Kennzeichnung und Inverkehrbringen von gentechnisch (un-)veränderten Lebens- und Futtermitteln	Runder Tisch Qualitätssicherung & Markt	München 27.10.2011
Schlossberger, F.	Einsatz von GQS Bayern in der Beratung	FüAk LKP-Verbundberater	Hesselberg 16.11.2011
Schnell, J.	Kontrolle der Kontrolle in GQ-Bayern	StMELF, GQ-Bayern-Lenkungsausschuss	München 17.01.2011
Schnell, J.	Vereinfachung EU-Kontrollregelungen	BN Bayern, AK Landwirtschaft	Freising 11.02.2011
Schnell, J. Miller, A.	GQ-Bayern – Grundsätze, Aufbau, Produktbereiche	QAL	Vierkirchen 22.02.2011
Schnell, J.	Biokraftstoff-Nachhaltigkeits-Verordnung	FüAk Sachgebiete 2.1	Regenstauf 05.04.2011 Nürnberg 12.04.2011
Schnell, J.	Zertifizierungssysteme in der Landwirtschaft	Stadtgüter München	Berg 19.04.2011
Schnell, J.	GQS-Bayern: PC-Version	AELF LKV BBV-Betriebsberatungsdienst FüAk LKP-Fortbildung	Wertingen 05.09.2011 Pfaffenhofen 06.10.2011 München 18.11.2011 Regenstauf 21.11.2011
Sutor, P.	Erfolgsfaktor Vermarktung am Beispiel Abensberger Spargel	EG Abensberger Qualitätsspargel	Abensberg 13.01.2011
Sutor, P.	Erfolgsfaktor Qualität – vom Qualitätsmerkmal zum System	Straubinger Vortragsreihe 2011	Aiterhofen 17.01.2011
Sutor, P.	Spargelvermarktung nach Aufhebung der speziellen Spargelnorm – erste Erfahrungen, neue Perspektiven	4. Produkttag Spargel der LfL	Weichering 25.01.2011
Sutor, P.	Umsetzung der geschützten geographischen Angabe „Schrobenhausener Spargel“	Mitgliederversammlung Spargelerzeugerverband Südbayern e.V.	Hohenwart 03.02.2011
Sutor, P.	Was bringen Qualitätssicherungssysteme wie GLOBALGAP oder QS?	Süd -Ostbayerischer Gemüseanbautag 2011	Eichenried 22.02.2011

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Sutor, P.	Was können Erzeugerorganisationen für Produzenten bringen?	Gemüseproduzentenvereinigung Bern	Ins/ Schweiz 24.03.2011
Sutor, P.	Erfolgsfaktor Qualität – vom Qualitätsmerkmal zum System	Straubinger Vortragsreihe 2011	Aiterhofen 17.01.2011
Sutor, P.	Geschützte geographische Angabe: Nürnberger Lebkuchen	Lebkuchenbäcker in Nürnberg	Nürnberg 7.07.2011
Sutor, P.	Informationsgespräch zu geschützten geographischen Angaben (g.g.A.) und geschützten Ursprungsbezeichnungen (g.U.)	Institut für Ernährung und Markt	München 22.07.2011
Sutor, P.	Marktlage bei Speisekartoffeln und Qualitätsanforderungen zur erfolgreichen Beschickung des Marktes	Speisekartoffeltag	Loh 17.12.2011
Sutor, P.	Informationsgespräch zu geschützten geographischen Angaben (g.g.A.) und geschützten Ursprungsbezeichnungen (g.U.)	China-Delegation Institut für Ernährung und Markt	München 2.11.2011
Sutor, P.	Aus der Region –für Ihre Gäste! Überlegungen zum Bezug und Einsatz von regionalen Lebensmitteln für Partyservices	Aufbauseminare hauswirtschaftliche Dienstleistungsunternehmen - Beraternetzwerk	Abensberg 16.11.2011
Sutor, P.	Globalisierung versus regionale Erzeugung	Klausurtagung der LfL	Spitalhof / Kempten 15./16.12.2011
Uhl, A.	Vorstellung des Teilprojekts: „Markt – Wertschöpfung – Transparenz“ im Rahmen des Aktionsprogramm Heimische Eiweißfuttermittel	Arbeitskreis-Sitzung „Märkte im Öko-Landbau“	München 12.10.2011
Viechtl, E.	Risikomanagement auf Agrarmärkten	AELF Karlstadt AK Marktfruchtbau	Stadelhofen 12.01.2011
Viechtl, E.	Aktuelle Entwicklungen auf den Milchmärkten in Bayern, Deutschland und auf den Weltmärkten	BBV-Kreisverbände Fürstenfeldbruck/ Dachau, AK Milch	Bergkirchen 13.01.2011
Viechtl, E.	Aktuelle Entwicklungen auf dem Milchmarkt - Auswirkungen auf den Auszahlungspreis	Milcherzeugertag	Neustadt/Aisch 18.02.2011
Viechtl, E.	Warenterminbörsen für Agrarprodukte: Funktionsweise, Nutzen für die Landwirtschaft	AELF Roth	Roth 24.02.2011

Name	Thema/Titel	Veranstalter, Zielgruppe	Ort Datum
Viechtl, E.	Der bayerische Milchmarkt im Spannungsfeld globaler und regionaler Vermarktung	BBV- Kreisverband Ostallgäu, Mitgliederversammlung	Petersthal 10.03.2011
Viechtl, E.	Der bayerische Milchmarkt im Spannungsfeld globaler und regionaler Entwicklungen	BDM – Straubing Jahresversammlung	Ratiszell 31.03.2011
Viechtl, E.	Marktrisiko – Was kann der Landwirt tun?	EG für Qualitätsraps Unterfranken	Fährbrück 27.05.2011
Viechtl, E.	Grundsatzüberlegungen zur wachsenden Marktabhängigkeit der Landwirte sowie Vorstellung der Qualifizierungsinitiative „Stark im Markt“	50. IALB-Jahrestagung	Landshut 04.07.2011
Wehking, A.	Aus der Region – für Ihre Gäste! Bezug von regionalen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung	5. Profi-Treff Ost für Fach- und Führungskräfte in der Gemeinschaftsverpflegung in Niederbayern	Niederalteich 05.07.2011
Wehking, A.	Aus der Region – für Ihre Gäste! Bezug von regionalen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung	5. Profi-Treff West für Fach- und Führungskräfte in der Gemeinschaftsverpflegung in Niederbayern	Landshut 06.07.2011
Wehking, A.	Aus der Region – für Ihre Gäste! Bezug von regionalen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung	Profi-Treff für Fach- und Führungskräfte in der Gemeinschaftsverpflegung in Oberfranken	Bamberg 27.09.2011

5.3 Tagungen und Veranstaltungen

Das Institut führte im Berichtsjahr 2011 folgende Veranstaltungen/Tagungen durch:
Jahrestagung der Leiter der Milchquotenübertragungsstellen in Deutschland , München, 19.01.2011 (Dick, J.)

4. Produkttag Spargel, Weichering, 25.01.2011 (Sutor, P. , Egerer, F. und V. Herfellner)

FRUIT LOGISTICA, „Treffpunkt Bayern“, Berlin, 10.02.2011 (Sutor, P., und A. Wehking)

2. Vorführung des Spargelvollernters KIRPY, Spargelhof Kügel in Abensberg, 07.07.2011 (Sutor, P., Herfellner, V. und M. Sum)

Thementage „Milch“ im Rahmen der Kompetenzseminare „Stark im Markt“:

in Passau, 10.02.2011, Betzigau, 15.02.2011, Weiden, 22.02.2011, Eberfing, 23.02.2011, Eresing, 02.03.2011, Aislingen, 15.03.2011, Neunburg vorm Wald, 25.10.2011, Grub am Forst, 09.11.2011, Hirschaid, 10.11.2011, Großbüchlberg, 15.11.2011, Massing, 16.11.2011, Miesbach, 23.11.2011, St. Wolfgang, 24.11.2011, Cham, 30.11.2011, Hof, 01.12.2011, Weichering, 06.12.2011, Neumarkt, 08.12.2011, Seebach, 13.12.2011 (Goldhofer, H., Huber, L. und G. Brüderle)

Runder Tisch "Qualitätssicherung & Markt in Bayern", München, 27.10.2011 (Haaser-Schmid, S., Heyne, U., Miller, A., Schlossberger, F., Schnell, J., Sutor, P. und A. Uhl)

7. Marktforum „Absatzmarkt islamische Welt - Chancen und Herausforderungen für Lebensmittel aus Bayern“, München, 08.09.2011 (Bundschuh, R., Haaser-Schmid, S., Huber, L., Heyne, U., Maier, M., Miller, A., Schlossberger, F., Schnell, J., Sutor, P. und A. Uhl)

Kompetenzseminare „Stark im Markt“ (2. Serie Herbst 2010) :
in Rohrdorf, 25.10./ 29.10., 02.11. und 04.11.2010; in Lichtenfels, 26./27.10.2010 und 05.11.2010; in Germaringen, 27.10., 02.11., 05.11. und 15.11.2010; in Weichering, 18.11.2010, 01.12. und 08.12.2010; in Schwarzach, 23.11., 25.11. und 30.11.2010; in Zusmarshausen, 23.11., 02.12. und 09.12.2010; in Barbing/Regenstauf, 24.11., 29.11., 01.- 03.12. und 07.12.2010; in Herrieden, 30.11., 06.12. und 08.12.2010 (Goldhofer, H. und G. Brüderle)

Milchmarktgespräche; München (StMELF), 29.03.2011, 08.06.2011 und 10.10.2011 (Huber, L. und U. Heyne)

5.4 Ausstellungen, Führungen und Exkursionen

Ausstellungen

Tagung Umweltbildung Bayern:

Dietz, A.: Nachhaltige Ernährung: Essen für die Zukunft, Pullach, 07.06.2011

Bauernmarktmeile München:

Miller, A. und F. Schlossberger: Standbetreuung Geprüfte Qualität – Bayern, München, 29.09.2011

Führungen

Von Mitarbeitern des Institutes wurden im Berichtsjahr 2011 folgende Gäste / Besuchergruppen betreut:

- Chinadelegation aus Shanghai (6 Personen), Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte, München, 22.07.2011
- Brasiliendelegation, Vorstellung des Institutes, München, 12.10.2011
- Chinadelegation aus der Stadtverwaltung Pudong (20 Personen), Informationsgespräch zur Vermarktung von Obst und Gemüse München, 02.11.2011

5.5 Aus- und Fortbildung

Bei folgenden Aus- und Fortbildungsveranstaltungen haben Mitarbeiter des Institutes (*als Vortragende*) mitgewirkt:

- Lehrgang Fachassistenten Fleisch (AGL/LGL)

Isenberg, M.: Handelsklassenrecht Fleisch, AGL München, 12.09.2011

- Fortbildung mit Fortbildungsprüfung Klassifizier für Fleisch

Klinkhammer, P., Grünsteidel, B. und M. Isenberg: 14 Schulungen an verschiedenen Orten:

12.01.2011 München, 28.02.2011 Grub, 03.03.2011 Pfarrkirchen, 29.03.2011 Augsburg, 31.03.2011 Erlangen, 07.04.2011 Erlangen, 14.04.2011 Waldkraiburg, 03.05.2011 Buchloe, 05.05.2011 Erlangen, 13.10.2011 Erlangen, 20.10.2011 Buchloe, 27.10.2011 München, 10.11.2011 Erlangen

- Lehrgang für die Referendare hD (FüAk/LfL):

Aubele, U., Gokel, E. und L. Kick.: Vorstellung des Arbeitsbereichs Ernährung, München, 08.04.2011

Bundschuh, R.: Trends am Fleisch- und Geflügelmarkt, Grub, 21.04.2011

Goldhofer, H.: Preisbildung auf den pflanzlichen Märkten unter geänderten Rahmenbedingungen, Grub, 20.04.2011

Huber, L.: Milch- und Molkereiwirtschaft in Bayern, Grub, 20.04.2011

Rosenfeld, E.: Projekte für junge Familien: Möglichkeiten und Grenzen beim Aufbau eines Netzwerkes, 13.04.2011, München

Schnell, J.: Projektarbeit: GQS-Bayern, München, 18.04.2011

Schnell, J.: Qualitätssicherung und GQS-Bayern, Grub, 20.04.2011

Sutor, P.: Kartoffel- und Gemüseproduktion in Bayern – Wege in die Zukunft, Anpassung an die Märkte, Marktorganisationen, Grub, 21.04.2011

Viechtl, E.: Vorstellung des Instituts für Ernährung und Markt, München, 08.04.2011

- Lehrgang Anwärter Lebensmittelüberwachung (Lebensmittelkontrolleure):

Huber, L.: Marktordnungsrecht/ Handelsklassenrecht Milch- und Milchprodukte, München, 20.04.2011

Isenberg, M.: Handelsklassen- und Marktordnungsrecht bei Eiern und Geflügelfleisch, München, 18.5.2011

Seufert, U. und M. Sum: Handelsklassenrecht pflanzlich, München, 07.04.2011

Sutor, P.: Qualitätspolitik der Europäischen Union, München, 07.04.2011

- Jahrestagung Lebensmittelkontrolle:

Bundschuh, R., Grünsteidel, B. und M. Isenberg: Vermarktungsnormen und gesetzliche Regelungen für Eierzeuger, Packstellen und Handelsbetriebe, Erlangen, 05./06./07.04.2011 und Oberschleißheim, 09./10./11.5.2011

- Lehrgang höherer Veterinärdienst (AGL):

Bundschuh, R.: Handelsklassen- und Marktordnungsrecht bei Eiern, Geflügel-, Rind- und Schweinefleisch, München, 01.03.2011

- Lehrgang für PflanzenbauberaterInnen (FüAk):

Goldhofer H.: Agrarmärkte im Wandel – Aktuelle Entwicklungen auf den pflanzlichen Märkten, Wolnzach, 18.10. 2011

- Lehrgang für SchweineberaterInnen (FüAk):

Bundschuh, R.: Aktuelle Entwicklungen am europäischen Schweinemarkt und bei der Klassifizierung, Regenstauf 20.09.2011

- Lehrgang für Ringassistenten (LKV)-Rindermast:

Bundschuh, R.: Aktuelle Entwicklungen am Rindfleischmarkt; Schernfeld 27.7.2011

- Schulungsveranstaltung für LKP-Kontrolleure im Bereich Obst und Gemüse:

Sutor, P.: Probenahme für das Rückstandsmonitoring von pflanzlichen Erzeugnissen, Kitzingen, 03.05.2011

- Schulungsveranstaltung für LKP-Kontrolleure im Bereich Kartoffeln:

Egerer, F.: Durchführung von Wareneingangskontrollen; Wassermungenau, 27.07.2011, Klingsmoos, 31.08.2011, Oberdolling, 02.09.2011, Neuburg/Donau, 06.09.2011

- Lehrgang für Ansprechpartnerinnen Ernährung (FüAk:)

Gokel, Eva-Maria: Aktuelles aus der Ernährung: Evaluation des Pilotprojektes „Junge Eltern/Familien“, Ergebnisse der GfK Studie, Gerolfingen, 19./20.01.2011

- Auditoren-Schulung „Geprüfte Qualität - Bayern:

Schnell, J. und A. Miller: QAL, Vierkirchen, 22.02.2011

Miller, A.: TÜV SÜD Management Service GmbH, München, 14.01.2011

- Fortbildungsseminar für Berufsschullehrer des BBV

Sutor, P.: Pflanzliche Erzeugung und deren Vermarktung unter besonderer Berücksichtigung regionaler Vermarktungswege, Straubing, 26.04.2011

- Fortbildungsseminar für die SGe Milchviehhaltung (FüAk)

Viechtl, E.: Zukunft im Einzelbetrieb, Aktuelles vom Milchmarkt, Hesselberg, 17.05.2011

Vorlesungen

Name	Thema	Institution	Zeitraum
Egerer, F.	Marktordnungsrecht pflanzliche Produkte	HS Weihenstephan-Triesdorf	Sommersemester 2011

Projekte Ausland

Diplomarbeiten und Dissertationen

Im Berichtsjahr 2011 wurden folgende Diplomarbeiten/Dissertationen betreut:

Name	Thema	Zeitraum	Betreuer, Zusammenarbeit
Maier, Matthias	Analyse der Absatzmöglichkeiten für bayerisches Rindfleisch auf muslimisch geprägten Märkten	02-04/2011	Bundschuh, R. in Zusammenarbeit mit der HS Weihenstephan-Triesdorf, Prof. Dr. Daude
Schanz, Christina	Absatz- und Zukunftsmöglichkeiten für den bayerischen Eiermarkt	08-12/2011	Bundschuh, R. in Zusammenarbeit mit der HS Weihenstephan-Triesdorf, Dr. Jantke
Gigler, Caroline	Halal-Konformität als Industriestandard – Untersuchungen der bayerischen Molke- und Milchunternehmen auf Halal-Zertifizierung und Darstellung der Exportmöglichkeiten von Milchprodukten	04-12/2011	Huber, L. Schlossberger, F. in Zusammenarbeit mit der HS Weihenstephan-Triesdorf, Prof. Dr. Daude

5.6 Mitgliedschaften

Name	Mitgliedschaften
Bundschuh, R.	<i>Bund-Länder-Projektgruppe „Stichfleisch“</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Rindermast“ beim StMELF</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Schweineproduktion“ beim StMELF</i>
Bundschuh, R.	<i>Koordinierungsgruppe „Hoheitsvollzug“ bei LfL</i>
Bundschuh, R.	<i>Arbeitsgruppe „Eier“ beim LGL</i>
Dietz, A.	<i>Arbeitskreis „Öko-Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung und Direktvermarktung“</i>
Goldhofer, H.	<i>Koordinierungsgruppe „Pflanzenproduktion“ beim StMELF</i>
Egerer, F.	<i>Bundesarbeitskreis Schadbildkatalog Obst und Gemüse</i>

Name	Mitgliedschaften
Enzler, J.	<i>Länderarbeitsgemeinschaft zur Verordnung (EG) Nr. 834/2007 über den Ökologischen Landbau</i>
Enzler, J.	<i>Arbeitsgruppe Öko-Landbau im BBV</i>
Enzler, J.	<i>Koordinierungsgruppe Verbundberatung im Öko-Landbau</i>
Enzler, J.	<i>Runder Tisch „GVO-Analytik in Bayern“</i>
Enzler, J.	<i>Runder Tisch „Anwendung von Pflanzenschutzmitteln und deren Rückstände in Obst und Gemüse“</i>
Enzler, J.	<i>Arbeitsgruppe Ökologische Geflügelhaltung</i>
Enzler, J.	<i>Arbeitsgruppe Ökologische Aquakultur</i>
Gokel, E.-M.	<i>Regionen mit peb (Plattform Ernährung und Bewegung)</i>
Haaser-Schmid, S	<i>Koordinierungsgruppe Öffentlichkeitsarbeit der LfL</i>
Haaser-Schmid, S	<i>Koordinierungsgruppe Internet der LfL</i>
Haaser-Schmid, S	<i>Arbeitsgruppe Tag der offenen Tür der LfL</i>
Haaser-Schmid, S	<i>Redaktionsmitglied „Schule und Beratung“</i>
Huber, L.	<i>Die Koordinierungsgruppe Milchviehhaltung (L 2.2)</i>
Heyne, U.	<i>AG EWMV (Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung) 2011</i>
Kick, L.	<i>Redaktion Verbraucherinformationssystem Bayern (VIS)</i>
Matterstock, R.	<i>Arbeitssicherheitsausschuss - LfL</i>
Matterstock, R.	<i>DLG-Qualitätsprüfungen „Käse u. Käse i.Vp.“</i>
Matterstock, R.	<i>DLG-Qualitätsprüfungen „Frischkäse u. Frischkäsezubereitungen“</i>
Matterstock, R.	<i>DLG-Bio-Qualitätsprüfungen „Molkereiprodukte“</i>
Schnell, J.	<i>DAkKS-Fachbeirat Gesundheitlicher Verbraucherschutz/Agrar (ab 01.012.11)</i>
Sutor, P.	<i>Fachkreis Geo-Schutz</i>
Viechtl, E. Sutor, P.	<i>LfL-Leitungskonferenz</i>